Nr. 206. 29. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 4. September 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Erdrosselung Persiens.*)

Spannend wie kaum ein anderes Buch, das in den letzten Jahren über auswärtige Politik geschrieben worden ist, ist die Lektüre des Bandes, den Herr W. Morgan Shuster, der frühere Generalschatzmeister Persiens, über die Tragödie des Jahres 1911 veröffentlicht hat, in der er als ein mutiger Verteidiger der Interessen des Volkes, das ihm unbedingtes Vertrauen schenkte, eine so wichtige und ehrenvolle Rolle spielte. Was das Buch besonders anziehend macht, ist die Sprache. In klaren und beredten Worten und mit erschöpfenden dokumentarischen Beweisen schildert Herr Shuster das jüngste Kapitel in der langen Leidensgeschichte eines Volkes, das im Begriff war, das Elend einer jahrhundertlangen Despotie zu überwinden, um sofort von seinem mächtigen Nachbarn wieder brutal in den Sumpf zurückgestoßen zu werden. Der amerikanische Generalschatzmeister Persiens ist zweifellos nicht in der Schule der modernen Diplomatie aufgewachsen. Er beweist eine gesunde und erfrischende Verachtung nicht nur in bezug auf die „Moral" der Diplomatie, sondern auch in bezug auf die stilistischen Klischees und Unaufrichtigkeiten des diplomatischen Jargons. So schreibt er an einer Stelle: „Bloßer „cant" (heuchlerische Redeweise), so ernsthaft er auch in offiziellen Erklärungen vorgebracht werden mag, leitet die gebildete öffentliche Meinung in bezug auf die Tatsachen bei diesen internationalen Räubertaten nicht mehr irre." Man kann sich nicht wundern, daß ein Mann mit solchen Ansichten, ein persischer Generalschatzmeister, der zudem tüchtig und ehrlich war, der russischen Regierung ein Greuel war und daß er im Mittelpunkt der Krise stand, die mit der Erwürgung Persiens ihren traurigen Abschluß fand. Es ist jedoch sehr leicht, diesen persönlichen Faktor zu überschätzen. Herr Shuster hat der russischen Despotie nur einige Schwierigkeiten gemacht. Hätte zur Zeit der marokkanischen Wirren die Macht, die die persische Nationalversammlung dem Generalschatzmeister anvertraut hatte, in den Händen einer jener Werkzeuge des Zarismus gelegen, unter denen Persien so viel gelitten, so hätten die Petersburger Diplomaten die günstige Situation ohne Zweifel schneller ausnützen können.

„Persiens einzige Hoffnung auf Selbsterlösung", so schreibt Shuster am Ende seines Werkes, „war die Reform seiner zerrütteten Finanzen. . . . Die Perser selbst waren sich dessen bewußt und mit Ausnahme der korrupten Magnaten und unehrlichen Beamten wünschten alle, daß wir (die amerikanischen Finanzbeamten, an deren Spitze Herr Shuster stand) Erfolg haben sollten. Rußland wurde auf dieses Gefühl aufmerksam und machte uns, ohne es zu wissen, das Kompliment, daß es fürchtete, wir würden unsere Aufgabe lösen. Das wollte sie auf keinen Fall erlauben; der Rest der Kontroverse besteht nur aus Einzelheiten." Aber gerade diese Einzelheiten sind es, die die Völker interessieren sollten, deren Teilnahmslosigkeit am meisten daran schuld ist, daß die Regierungen mit ihrer Ehre und ihren Interessen Mißbrauch treiben können. Es sind diese Einzelheiten, von denen der Verfasser in seinem Vorwort schreibt:

„Nur die Feder eines Macaulay oder der Pinsel eines Wereschtschagin könnten die sich schnell verändernden Szenen schildern, die den Untergang dieser alten Nation begleiteten, Szenen, in denen zwei mächtige und angeblich christliche Länder mit der Wahrheit, der Ehre, dem Anstand und dem Gesetz ein treuloses Spiel trieben und nicht einmal vor den barbarischsten Grausamkeiten zurückschreckten, um ihre politischen Zwecke zu erreichen und Persien der Hoffnung auf Wiedergeburt zu berauben."

Es war im Mai 1911, als Herr Shuster und einige seiner amerikanischen Gehilfen in Teheran eintrafen und sich sofort an das Werk des Aufbaues eines gesunden Finanzwesens machten. Die russische Diplomatie glaubte anfänglich, sie werde den Amerikaner bald in der Tasche haben. Durch soziale Verpflichtungen aller Art wollte man ihn bald lahm legen, wie man es mit seinen Vorgängern getan hatte. Es ist sehr lustig zu lesen, wie die Vertreter Rußlands und Englands einen Monat lang auf heißen Kohlen saßen, weil Herr Shuster diesen Ministern nicht seine Aufwartung machte, wozu er nach persischer Etikette auch gar nicht verpflichtet war. Als man dann sah, daß die Amerikaner wirklich arbeiten wollten und nicht daran dachten, ihre Zeit beim Kartenspiel und Teeklatsch totzuschlagen, setzte man sich über diese ungewöhnliche Erscheinung mit öden Witzen über den „amerikanischen Finanzdoktor" hinweg. Gleich darauf ging die Hetze gegen die Amerikaner an, deren Pläne man auf Schritt und Tritt durchkreuzte. Das von der Nationalversammlung am 13. Juni angenommene fundamentale Finanzgesetz, der erste und wichtigste Schritt, um den Schwindlern, die sich von dem Schweiße der zwölf Millionen persischen Bauern mästeten, und den Agenten Rußlands das Handwerk zu legen, wurde von den Vertretern Rußlands aufs heftigste bekämpft. Man kann begreifen, weshalb Rußland seine „Interessen" gefährdet glaubte; aber weshalb mußten die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Italiens den russischen Protest unterstützen? Das Verhalten des deutschen Vertreters, des Grafen Quadt, ist für Deutschland tief beschämend. Herr Shuster schreibt darüber: „Nach einer Untersuchung fand ich, daß diese deutschen „Interessen" aus zwei Zuschüssen in der Höhe von 6000 Tumans (5400 Dollar) bestanden, die zwei deutschen Untertanen jährlich bezahlt wurden, die der sogenannten deutschen Schule und dem deutschen Hospital vorstanden, das in Teheran mit dem Zuschuß errichtet worden ist, der von einer der reichsten und mächtigsten Nationen Europas von der verarmten persischen Regierung gefordert und erhalten worden ist. Graf Quadt sprach in seinem offiziellen Schreiben von dem Generalschatzmeister Persiens mit seinem Sarkasmus als „einem gewissen Herrn Shuster". Nun weiß man endlich, warum Deutschland im Auslande so beliebt ist. Der einzige Trost ist, daß der weniger brillante Sekundant, der Vertreter Italiens, noch geistreicher war; er schrieb in seinem Protest von dem „sogenannten Generalschatzmeister." Dann kam der Zwischenfall mit dem englischen Major Stokes, der die zur wirksamen Einsammlung der Steuern nötige Gendarmerie des Schatzamtes organisieren sollte; das ängstliche Zurückweichen Sir Edward Greys vor dem russischen Bären, der es nicht zugeben wollte, daß sich sein Opfer aus dem Netze der Korruption befreie; der Einfall des verbannten Schahs in Persien, der nach dem Geständnis seines Generals Arschadu'd-Dawla, das dieser vor seiner Erschießung ablegte, von Rußland begünstigt wurde; die Konfiskation des Eigentums des Hochverräters Prinz Schuau's-Sultana, die damit zusammenhängenden Ansprüche Rußlands auf Grund gefälschter Dokumente, die beiden russischen Ultimata, der Einfall der russischen Truppen in Persien, die Niedermetzelung der Bevölkerung von Täbris, Rescht und Enseli und schließlich der Staatsstreich vom 24. Dezember, der der persischen Volksvertretung den Garaus machte.

Das endete die Laufbahn des amerikanischen Generalschatzmeisters Persiens, nachdem russische Agenten und persische Reaktionäre mehrere Male erfolglos versucht hatten, ihn durch Ermordung aus dem Wege zu schaffen. Die persischen Magnaten hatten auch alle Ursache, mit Herrn Shuster unzufrieden zu sein. Hier war ein Mann, der tatsächlich verlangte, sie sollten Steuern zahlen, und zwar nicht allein die Steuern des laufenden Jahres, sondern auch die Hinterziehungen der Vergangenheit, und der mit ihnen kurzen Prozeß machte. Charakteristisch in mehr als einer Beziehung ist der Fall des Prinzen Farman Farma, der auch zahlen sollte. „Als Prinz Farman Farma schließlich sah," schreibt Herr Shuster, „daß es mit dem Steuerzahlen Ernst war, ging er vor den Rat der Minister, erzählte von seinen tapferen Taten im Dienste der konstitutionellen Regierung als General der Armee und als Kriegsminister und fiel schließlich dem Premierminister schluchzend um den Hals. Die Mitglieder des Rates waren so gerührt, daß sie mir einen höflichen Brief schrieben, in dem sie erklärten, daß der Prinz keine Steuern zu zahlen habe, bis sie die Frage untersucht hätten. Farman Farma überreichte mir den Brief persönlich und ich erklärte ihm, daß er zwischen zwei Dingen wählen könne: entweder müsse er mit seinen tapferen Taten im Dienste der Konstitution fortfahren, indem er am nächsten Tage alle seine überfälligen Steuern zahle, oder ich würde von seinen Kornkammern Besitz ergreifen und ihm die Mühe sparen. Ich schrieb dem Rate, daß, wenn er sich freundlichst mit den übrigen Regierungsangelegenheiten beschäftigen wolle, ich mich bemühen würde, das Einsammeln der Steuern zu überwachen. Der Prinz bezahlte die meisten seiner Steuern am folgenden Tage, doch mußten wir noch auf einem seiner Güter einen Teil seines Weizens beschlagnahmen. Er hatte während seiner offiziellen Tätigkeit als Statthalter einer Provinz, General und Kabinettsminister einige Millionen Dollar „gespart".

An Fähigkeit, Energie und Mut fehlte es dem Amerikaner wahrlich nicht. Er war der rechte Mann am rechten Platz. Man lese nur die Konflikte, die er mit den zahlreichen persischen Generalen auszukämpfen hatte. Diese Helden konnten es nicht verstehen, warum ihnen die Kassen des undankbares Staates auf einmal verschlossen sein sollten. Wie wandelnde Arsenale erschienen sie im Schatzamt, machten aber nicht den geringsten Eindruck. Dann fingen sie an, mit der Revolte des Heeres zu drohen. Das Schatzamt kam ihnen zuvor. Es bezahlte die Soldaten selbst und zwar den vollen Lohn. Und die Soldaten, die zum erstenmal in ihrem Leben den Sold regelmäßig und ohne Abzug bekamen verspürten keine Lust, gegen ihren Wohltäter zu revoltieren.

Mit der inneren Opposition gegen die Reform des persischen Staatswesens wäre der Generalschatzmeister und die Nationalversammlung, die ihn aufs loyalste unterstützte, bald fertig geworden; die versumpften reaktionären Elemente waren kaum eines ernstlichen Widerstandes fähig. Es war das Auftreten der russischen Agenten, die schon im Jahre 1911 in Persien mit einer kaum zu beschreibenden Unverschämtheit schalteten und walteten, was Shusters Aufgabe so schwer machte. Ueber die Mitglieder der Nationalversammlung hat Herr Shuster nur Gutes zu sagen. Diese von der russischen und englischen Presse verunglimpften Volksvertreter bewiesen sich an dem Entscheidungstage als Männer von Mut und Ehre. Gewiß vertraten sie nur einen Teil des persischen Volkes, aber alles, was in Persien politisch denken konnte, blickte zu ihnen als dem einzigen Bollwerk der Freiheit und Selbständigkeit des Landes hinauf. Herr Shuster zollt ihnen in der Beschreibung der durch das zweite russische Ultimatum geschaffenen Situation, als sie sich weigerten, ihr Land zu verraten, folgende Anerkennung:

„Man hat mich oft gefragt, ob denn die Perser wirklich fähig seien, ihre Regierung zu reformieren, ob sie nicht ein entartetes Volk seien und ob es einen nationalen Geist in Persien gebe. Wir alle wissen, wie leicht es ist, patriotische Reden zu halten in den sonnigen Zeiten des Friedens im Herzen einer konventionellen und geordneten Gesellschaft, wenn die feurigste Herausforderung der Mächte des Bösen keinerlei Gefahr mit sich bringt. Aber wenn eine Körperschaft von siebzig mohammedanischen Vertretern, die jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt sind, daß sie ins Gefängnis geworfen werden oder daß ihnen von einer überwältigend stärkeren Macht ein schlimmeres Schicksal erreicht, tagein tagaus den Intrigen, Bestechungsversuchen und Drohungen standhält, die die Agenten einer mächtigen Nation in großem Maßstabe anwendeten, und wenn diese siebzig Männer in die Vergessenheit und die zu gewärtigenden Schrecken des Privatlebens gehen und sich noch immer weigern, die Ehre und die Selbständigkeit ihrer Nation hinwegzuzeichnen, dann glaube ich, daß die Frage nach dem nationalen Geist genügend klar beantwortet worden ist. Niemand, der die Vertreter eines vergewaltigten Volkes in jenen dunklen Tagen kannte, konnte umhin, das persische Volk lieb zu gewinnen oder mit seinen gerechten Bestrebungen zu sympathisieren. Seine Fehler sind wohlbekannt; sie entspringen hauptsächlich der Umgebung und der Tradition."

Zum Schluß möge noch die Rolle erwähnt werden, die die persischen Frauen in jener entscheidenden Krise ihres Volkes gespielt haben. Als die Nationalversammlung darüber beriet, ob man die unverschämten Forderungen der russischen Regierung annehmen sollte, tauchten Gerüchte auf, daß die Deputierten schwankten. Darauf marschierten 300 Frauen und Töchter der Abgeordneten bewaffnet nach dem Medjlis und erklärten dem Präsidenten, daß sie ihre Gatten, Söhne und Väter erschießen würden, sollten diese es wagen, die Freiheit und Selbständigkeit des Volkes der russischen Despotie preiszugeben. Ueberhaupt erhält man von den mohammedanischen Frauen einen sehr günstigen Eindruck. Mehr als einmal haben sie dem Generalschatzmeister sehr wertvolle Ratschläge erteilt. So war es die Frau des Bruders des verbannten Schahs, die Herrn Shuster den dokumentarischen Beweis gab, daß die Ansprüche Rußlands auf das konfiszierte Eigentum Schuau's-Sultanas aus gefälschten Dokumenten hergeleitet wurden.

Es wäre zu wünschen, daß das Buch bald ins Deutsche übersetzt würde. Es ist selten, daß ein Mann, der den Freimut und die Ehrlichkeit des Verfassers besitzt, in der heutigen Gesellschaft auf einen Posten kommt, von dem aus er das gewissenlose Treiben der Diplomatie genau verfolgen kann. Das Shustersche Buch wird manchem, der noch glaubt, daß in der imperialistischen Politik noch Treue und Redlichkeit geübt wird, die Augen sehr weit öffnen. Es ist auch ohne große Vorkenntnisse nicht schwer zu lesen und seine frische, lebendige Moral ist die, die der einfache Mann versteht und die dem Diplomaten die Waffe aus der Hand schlägt.

*) The Strangling of Persia, von W. Morgan Shuster. Verleger: T. Fisher Unwin, London. 12½ Schilling

Die Vernachlässigung des Oedlandes und die Fleischnot.

gh. Je eingehender wir uns mit der Fleischnot beschäftigen, um so mehr Anklagen müssen wir gegen die jetzige unverantwortliche Wirtschaft erheben; und jeder Versuch der Rechtfertigung deckt weitere Unterlassungssünden der herrschenden Kreise auf. Die Regierungsblätter berufen sich auf die angeblich so großen Erfolge der Bestrebungen, die einheimische Landwirtschaft immer leistungsfähiger in der Aufzucht von Schlachtvieh zu machen. Hierauf ist bereits mit Recht geantwortet worden: diese Erfolge haben doch tatsächlich die Fleischnot nicht von uns fernhalten können und rechtfertigen daher in keiner Weise die gegenwärtige Erschwerung der Vieh- und Fleicheinfuhr aus dem Auslande. Dazu kommt aber noch die Vernachlässigung des Oedlandes.

Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 betrug im ganzen Reich:

Ackerland	24 432 354 ha	
Gartenland (ohne Ziergärten)	481 716 „	
Wiese	5 951 630 „	
reiche Weide	853 806 „	
Weingärten und Weinberge .	115 368 „	
Zusammen: landwirtschaftliche Fläche . . .		31 834 874 ha
„ forstwirtschaftlich benutzte Fläche		7 679 754 „
„ geringe Weide und Hutung . .		1 061 292 „
„ Oed- und Unland		1 471 357 „

Es gibt also in unserem Vaterlande noch immer weite Strecken, die ganz oder fast nutzlos daliegen. Sie könnten aber durch planmäßige Verbesserungen nutzbar gemacht werden. An Anregungen hierzu hat es seit langem nicht gefehlt. Am bekanntesten sind wohl die Ausführungen Bebels hierüber in seinem Buche über die Frau und den Sozialismus. Dort heißt es:

Weite Landstrecken, die bis jetzt fast ganz unfruchtbar oder wenig fruchtbar sind, ließen sich durch diese künstlichen Bewässerungsanlagen in fruchtbare Gegenden verwandeln. Wo jetzt kaum die

Schafe dürftige Nahrung finden und günstigenfalls schwindsüchtige Föhren die mageren Aeste gen Himmel recken, könnten üppige Ernten gedeihen, eine dichte Bevölkerung reichlich Nahrung und Genuß finden. . . . Andererseits würden durch Kanalisationen weite Sumpfstrecken, Moore und Moorland entwässert und der Kultur gewonnen.

Freilich haben wir nie einen Zweifel darüber gelassen, daß diese große Ausgabe nur mit großen Mitteln zu lösen ist. Der Staat aber, der fast alle seine Mittel für den Militarismus, den Marinismus und die Weltpolitik verwendet, ist unfähig, den Pflichten gerecht zu werden, die ihm die Rücksicht auf eine möglichst gute Ernährung der Bevölkerung auferlegt.

Bürgerliche Sozialpolitiker sind ebenfalls — wenn auch zum Teil aus anderen Gründen — dafür eingetreten, daß planmäßig das Oedland nutzbar gemacht werde. So hat es sich der Verein für soziale innere Kolonisation zur Aufgabe gemacht, den vorübergehend arbeitslosen Arbeitern Arbeit bei der Nutzbarmachung von Oedland zu sichern. Dem Verein fehlen aber die Mittel, um so zu wirken, wie es beabsichtigt ist. Daher beantragte im vorigen Jahre der konservative Abgeordnete v. Kaphengst im Reichstage, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Landesregierungen dahin zu wirken, daß sie dem Verein nachhaltige Förderung und Unterstützung zuteil werden lassen. Der gute Mann wagte also gar nicht den Wunsch, daß das Reich, das soviel Geld für die Kolonien ausgibt, Mittel zur Nutzbarmachung des Oedlandes hier in Deutschland in Verbindung mit den Maßnahmen zur Beschäftigung der Arbeitslosen gewähre.

Wichtig sind aber einige Angaben seiner Begründungsrede. Er führte u. a. an: Er habe persönlich mit arbeitslosen Arbeitern in den von ihm im Ehrenamt geleiteten Anstalten Friedrichswille bei Neppen aus sumpfigem Unland kleefähige Wiesen geschaffen. Dort, wo wir noch vor fünf Jahren in Wasserstiefeln gingen, weidet jetzt eine 60 Haupt starke Herde friesischen Viehs. Dann sagte er:

„Wenn das Reich, die Einzelstaaten und die Gemeinden sich in richtiger und wahrhaft patriotischer Weise die Hand reichend hier zusammenarbeiten, dann würde ein Neuland unbegrenzter Möglichkeiten in Deutschland entstehen. Ich meine, es ist um ein beträchtliches wichtiger, deutschen Boden zu pflügen, als nach dem Nordpol zu fliegen. Dort oben ist verteufelt wenig zu holen, aber hier können 72 000 Siedlerfamilien angesiedelt werden, und könnten acht Millionen Doppelzentner Fleisch produziert werden.

Alle bürgerlichen Parteien und nicht weniger die Regierungen ließen ausdrücklich erklären, sie stimmen dem Redner zu — daß aber das Reich hier mit den nötigen Mitteln eingreife, davon war überhaupt nicht die Rede. Der Reichstag nahm zwar den Antrag an; damit ist jedoch in Wahrheit gar nichts getan.

Der Verein gibt sich auch jetzt wieder die größte Mühe, mehr Mittel aufzubringen. In einem Berichte über die bisherigen, günstig verlaufenen Versuche des Vereins, das Oedland nutzbar zu machen, wird das Zeugnis des Dr. M. Fleischer, „eines der ersten Fachmänner auf diesem Gebiete", hervorgehoben, wonach das Oedland Fleisch für 15 Millionen Menschen liefern könnte, wenn es als Weide nutzbar gemacht werde.

Wieviel hat also die herrschende Klasse dadurch versäumt, daß sie noch so viel Oedland bestehen läßt! Sie kann sich auch aus diesem Grunde nicht von der Verantwortung für die Fleischnot frei machen. Sie muß sowohl die Grenzen für die Fleischzufuhr öffnen und die sonstigen Maßnahmen zur Linderung der augenblicklichen Not treffen, als auch mit den Arbeiten beginnen, das Oedland möglichst bald nutzbar zu machen und so im Laufe der Zeit eine größere Aufzucht von Schlachtvieh zu ermöglichen. Das müßte geschehen, wenn — die jetzige Wirtschaft nicht in erster Linie der Ausbeutung des arbeitenden Volkes, sondern dem Wohle der Gesamtheit dienen würde.

* * *

Hilfe des Auslandes?

Das Zoll- und Einfuhrscheinsystem, das in so erheblicher Weise den Konsumenten das Brot verteuert, verstimmt auch die mit Deutschland auf dem Getreidemarkt konkurrierenden Staaten. Ihnen gegenüber bedeuten die deutschen Getreideeinfuhrscheine nichts anderes als eine Ausfuhrprämie, durch die man deutsches Getreide im Ausland um den Zollbetrag billiger kaufen kann. Daß sie gegen den Schmutzkonkurrenten endlich Front machen, kann kein Wunder nehmen. Kürzlich wurde berichtet, daß Nordamerika einen Zoll auf Roggen- und Weizenmehl und Spließerbsen plant. Jetzt kommt die Meldung, daß auch Rußland Gegenmaßregeln ergreifen will. Zwar beabsichtigt es nicht ein vollständiges Einfuhrverbot für ausländisches Getreide nach Rußland, wie die „Deutsche Tageszeitung" im ersten Schrecken meldete. Dagegen bestätigt das offiziöse Telegraphenbureau, daß auf Beschluß des russischen Ministerrats beim Handelsministerium eine besondere Kommission eingesetzt worden ist, die Maßnahmen ausarbeiten soll, um der Einfuhr ausländischen Getreides nach Rußland zu steuern. Die Kommission wird sich zunächst mit der Frage der eventuellen Einführung eines Zolles beschäftigen. Bisher wurde die Einfuhr zollfrei gestattet. Jährlich gelangen infolge der Einfuhrscheine fast $1^1/_2$ Millionen Doppelzentner Roggen über die russische Grenze. Da in in diesem Jahre die russische Ernte die vorjährige bedeutend (um 116 Millionen Pud) übertreffen wird, will sich die Regierung die Preise nicht noch durch das deutsche Prämiengetreide drücken lassen.

Im Interesse der deutschen Konsumenten kann diese Maßnahme nur begrüßt werden. Hoffentlich wehren sich auch die übrigen Staaten energisch zugunsten des deutschen Volkes gegen diesen agrarischen Aussauger. Aber es ist wirklich weit gekommen, wenn fremde Regierungen noch immer eher im Interesse des deutschen Volkes handeln, als dessen eigene „nationale" Regierung!

Noch immer steigen die Preise.

Im Auftrage des Magistrats von Berlin-Schöneberg ist vom dortigen Statistischen Amt eine Zusammenstellung über das Steigen der Fleischpreise in der letzten Zeit gemacht worden. Die Preisermittelungen sind vom Polizeipräsidium an jedem einzelnen Markttage auf den Schöneberger Märkten angestellt worden. Nach dieser amtlichen Zusammenstellung ergeben sich folgende Preise:

Rindfleisch von der Keule. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm betrug im Sommer 1908—1911 in der Regel 1,40—1,70 M., mitunter nur 1,30 M. und erreichte lediglich an drei Tagen (im Juli 1910 bezw. 1911) die Höhe von 1,80 M. In diesem Jahre wird seit dem 11. Juni Rindfleisch von der Keule nie zu weniger als 1,80 M. und seit dem 5. Juli nie zu weniger als 2 M. feilgeboten. Vom 8. bis 21. August war es überhaupt nicht zu weniger als 2,30 M. erhältlich.

Rindfleisch vom Bauch. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm ging 1908 und 1909 nie über 1,80 M., 1910 und 1911 nie über 1,50 M. hinaus, und in allen diesen Jahren ging er an einzelnen Markttagen auf 1,20 M. oder weniger herunter. In diesem Sommer betrug er nie weniger als 1,50 M., seit dem 8. August nie weniger als 1,70 M. und seit dem 12. August durchweg 1,80 M.

Schweinefleisch. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm war 1908 und 1910 nie höher als 1,40 M., 1909 nie höher als 1,60 M. 1911 stand er vom 1. bis 10. Juli auf 1,70 M. und betrug im übrigen nur 1,10—1,30 M. Diesmal schwankte er bis zum 7. August zwischen 1,40 und 1,80 M., seitdem beträgt er stets 2 M.

Kalbfleisch. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm war 1908—1911 selten höher als 1,50 M., nämlich nur an 14 Markttagen im Sommer 1911 mit 1,60—1,80 M. In diesem Jahre betrug er seit dem 15. Juli stets mindestens 1,60 M., seit dem 25. Juli stets mindestens 1,80 M. und an einzelnen Tagen sogar 1,90—2 M.

Hammelfleisch. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm war 1908—1911 nie höher als 1,80 M., 1909 sogar nie höher als 1,60 M., und an allen diesen Jahren ging er auch auf 1,40 oder 1,60 M., und in allen diesen Jahren ging er auch auf 1,40 oder als 1,60 M. und beträgt seit dem 28. Juli meist 2 M.

Geräucherter Speck. Der Mindestpreis für 1 Kilogramm war 1911 nie höher als 1,50 M., 1908 nie höher als 1,60 M. und auch 1909 und 1910 nur selten, nämlich an 8 bezw. 2 Tagen (mit 1,80 M.) höher als 1,70 M. In diesem Jahre betrug er fast während des ganzen Juni und vom 12. bis 27. August 1,80 M., seitdem sogar 1,90 M.

Der Protest der Unternehmer.

Die „Bergwerks-Zeitung", das Blatt der Zechen- und Hüttenkapitalisten, nimmt in ihrer Nummer vom 1. September d. J. in ihrer Wochenrundschau Stellung zur Fleischteuerung. Wir finden da folgende interessante Ausführungen:

„Es geht so auf die Dauer nicht weiter. Selbst aus den Kreisen, die früher nicht gewillt waren, wird jetzt die Mahnung erhoben, die Regierung müsse die Grenzen weit öffnen, wenigstens für geschlachtetes, insbesondere für gefrorenes Fleisch aus Australien und Südamerika. Dieser Forderung gegenüber kann das beliebte Argument gegen die Einführung von lebendem Vieh, daß dadurch der Viehbestand des deutschen Bauern verseucht werde, nicht geltend gemacht werden, denn ein gefrorenes Hammelsviertel kann dem deutschen Rindvieh unmöglich die Maul- und Klauenseuche übertragen. Die Erfahrung in England hat aber gezeigt, daß durch die sorgsam organisierte und gepflegte Einfuhr von australischem Fleisch weiten Volkskreisen ein billiges, zusagendes und gesundes Nahrungsmittel beschafft werden kann. Gegen diese bescheidene Forderung zur Zeit der Fleischnot kann die Regierung unter keinen Umständen irgendein stichhaltiges Argument geltend machen, und wenn sie auch diese Forderung ablehnt, so kann sie sich gegen den von extremer Seite erhobenen Vorwurf, ihre Politik sei nur darauf gerichtet, den Agrariern die hohen Viehpreise unter allen Umständen zu garantieren, nicht verteidigen. Selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat zugegeben, daß eine Fleischteuerung vorhanden ist. Der von ihr angegebene Trost, es handele sich nur um eine vorübergehende Erscheinung, kann nicht mehr ernst genommen werden, da er schon zu oft gespendet worden ist und sich niemals bewahrheitet hat. Wenn das offiziöse Blatt jetzt von neuem mit dieser windigen Ausflucht kommt, so darf es sich nicht darüber wundern, daß ihm mit Hohn begegnet wird. Im ganzen kommt ja diese regierungsseitige Begründung darauf hinaus, das deutsche Volk werde sich an diese ewig wiederkehrende Fleischteuerung „gewöhnen". Dieses Argument ist aber um nichts humaner als die Anschauung der Leute, die dem Aal die Haut bei lebendigem Leibe abziehen, und die jeden Einwand gegen diese Grausamkeit mit der Ausrede begegnen, die Aale seien das gewohnt. Natürlich sind nicht die Aale an diese Grausamkeit gewohnt, sondern ihre Schinder."

Teuerungsinterpellation im bayerischen Landtage.

Unter großem Andrang des Publikums begann Dienstag nachmittag in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Teuerung. Nach einer das ganze Material eingehend würdigenden Begründung durch den Genossen Auer, der u. a. auch auf die die ungeheuere Futternot des vorigen Jahres verschärfenden Spekulationen der Heimschen Regensburger Genossenschaft hinwies, verlas Minister v. Soden eine sehr lange Erklärung, die an feudaler Schamlosigkeit alles übertrifft, was bisher von Ministern in dieser Frage geleistet worden ist. Die Teuerung sei international, könne also auch nicht durch nationale Maßnahmen behoben werden. Die Teuerung führt der Minister auf die ungünstigen Ernteverhältnisse, Ueberteibungen der Agitation, hohe Löhne und den Zwischenhandel zurück. Von einer Fleischnot könne in Bayern überhaupt nicht gesprochen werden. Die amtlichen sanitären Berichte, die die Unterernährung weiter Kreise der bayerischen Bevölkerung schon für 1907 feststellen, werden von dem Minister einfach als falsch beiseite geschoben. Jede Aenderung des heutigen Zollsystems erklärt er für undiskutabel; auch vorübergehend sei eine solche ausgeschlossen. Der Fleischverbrauch in Deutschland sei so groß, daß er höchstens von England übertroffen werde. Alles, was der Minister verkreten will, sei, die Einführung des Gefrierfleisches durch Aenderung der Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes zu ermöglichen. Darüber habe sich die bayerische Regierung mit der Reichsregierung ins Benehmen gesetzt.

Während das Zentrum bei Schilderung der Volksnot durch unseren Redner in ein rohes Gelächter verfiel, munterte es den Minister wiederholt durch Beifall auf. Es ist anzunehmen, daß die von dem Minister v. Soden verübte Verhöhnung des Volkes zugleich die Antwort der Berliner Regierung darstellt und mit ihr vereinbart worden ist. Aus diesem Grunde ist die Interpellation nicht schon am vorigen Sonnabend beantwortet worden, weil erst die Verhandlungen mit Berlin stattfanden.

Maßnahmen gegen die Fleischteuerung.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Bingen: Die Stadtverordnetenversammlung vom Montag beschloß nach längerer Aussprache einstimmig, in einer Eingabe an das Ministerium die Bewerkstelligung einer ungehinderten Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh zu fordern.

Oberbürgermeister Feldmann von Aachen gab bei Eröffnung der letzten Stadtverordnetenversammlung die Erklärung ab, daß die Fleischteuerung in Aachen eine Höhe erreicht habe, wie seit 100 Jahren nicht mehr. Daraus ergebe sich eine Notlage, die nicht mehr zu ertragen sei und der nur durch Einführung ausländischen Fleisches abgeholfen werden könne.

Der Magistrat der Stadt Dortmund hat eine Eingabe an die Staatsregierung beschlossen, zum Zwecke schleuniger Maßnahmen gegen die Teuerung. Die Stadt wird selbst den Verkauf von Seefischen wieder aufnehmen, außerdem eine neue Verkaufsstelle errichten, die sich in einem Fabrikviertel befinden soll.

Der Sozialdemokratische Verein der Stadt Dortmund hatte eine Eingabe in diesem Sinne gemacht.

Die städtischen Kollegien in Halle a. S. haben beschlossen, nach dem Beispiele Magdeburgs billiges Fleisch zu beschaffen. Von der Teuerungskommission ist der Antrag vorgelegt worden, 200 000 Mark bereitzustellen, um den Einwohnern, die weniger als 2400 M. jährlich Einkommen haben, billiges Fleisch zu liefern.

Kundgebungen gegen die Teuerung.

Zur Viehnot und Fleischteuerung hat die Berliner Fleischerinnung, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" mitteilt, in ihrer gestern abend stattgefundenen Generalversammlung folgende Erklärung einstimmig angenommen:

„Die ungenügende Beschickung der deutschen Schlachtviehmärkte hat zu einer Viehteuerung und naturgemäß zu einer Fleischteuerung, wie solche noch nicht dagewesen ist, geführt. Aus Regierungskreisen werden Artikel veröffentlicht, welche zwar die Viehknappheit und Viehteuerung anerkennen, aber gleichwohl zu beweisen suchen, daß die deutsche Landwirtschaft an der Notlage keine Schuld trägt. Gegenüber diesen Aeußerungen vom grünen Tisch stellt die Berliner Fleischerinnung aus der Praxis des geschäftlichen Lebens die Tatsache fest, daß die deutsche Viehzucht, wenn auch ihr Aufschwung nicht verkannt und mit Freuden begrüßt wird, die gestiegenen Anforderungen der Fleischernährung des deutschen Volkes nicht befriedigen kann. Die Berliner Fleischerinnung kann nach den bisherigen Erfahrungen auch der Vertröstung, daß die deutsche Landwirtschaft in Zukunft ausreichend Schlachtvieh zu liefern stark sein werde, nicht den geringsten Wert beimessen. Die Berliner Fleischerinnung fordert daher von neuem als einziges Mittel zur Abhilfe des Notstandes Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh."

Ebenso fand am Montagabend in Hanau eine von vielen Tausenden besuchte Versammlung statt.

Montag fanden in Köln 5 Protestversammlungen gegen die Fleischteuerung statt. Die Versammlungen waren sämtlich sehr stark besucht. Es wurde eine Resolution angenommen, worin Grenzöffnung und Einfuhr argentinischen Fleisches verlangt und die Stadt ersucht wird, städtische Fleischverkaufsstellen einzurichten und städtische Kommissionen zur Festsetzung der Lebensmittelpreise einzurichten.

In München fanden Montag abend neun von der sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlungen gegen die Teuerung statt. Es wurde eine in allen Versammlungen gleichlautende Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß der Reichstag baldigst einberufen, der Zoll auf Getreide, Butter und Schlachtvieh aufgehoben und die zollfreie Einfuhr überseeischen Gefrierfleisches ermöglicht werde. Dagegen solle die Ausfuhr deutscher landwirtschaftlicher Produkte verboten werden. Die Versammlung forderte die Gemeindeverwaltungen auf, durch kommunale Lebensmittelversorgung der Teuerung entgegenzuwirken.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. September 1912.

Unterernährung und Tuberkulose.

Auf dem Festmahl im Weißen Saale seines Schlosses in Berlin hat der Kaiser die bestehenden Verhältnisse in Deutschland als recht befriedigend bezeichnet, und kurz vorher hat er in Essen bei dem Festmahl der Jubiläumsfirma Krupp sich besonders günstig über das Dasein der rheinisch-westfälischen Arbeiter ausgelassen. Wer etwas näher mit dem Volke in Berührung gekommen ist, als es Wilhelm II. bei seinem raschen Fahrplan durchs Land möglich war, der weiß, daß zu dieser günstigen Beurteilung der Lage des Volkes nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Auch im Schatten der Kruppschen Schlote, die dem Kaiser als Zeichen des Reichtums und Wohlstandes erschienen, haust das Elend, wie man in dem jüngst erschienenen Bericht über die Tätigkeit des Instituts für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen nachlesen kann, mit dem auch der Bericht über die Lungenkrankenfürsorgestelle in Essen verbunden ist. Ueber diese teilt der leitende Arzt mit, daß im verflossenen Jahre besondere Aufmerksamkeit den Kindern zugewendet worden sei, die aus tuberkulösen Familien stammten. In allen Fällen, wo der Mann wegen Tuberkulose einer Heilstätte zugeführt wurde, sei die Familie untersucht und jedes Kind, bei dem auch nur der Verdacht einer tuberkulösen Infektion vorliege, der besonderen Untersuchung zugeführt worden. Durch Gewährung von Stärkungsmitteln, von Lebertran und Badesalz, besonders aber durch den Aufenthalt in einem Soolbade werde dann eingegriffen. Dann heißt es:

Besonderes Augenmerk haben wir auf die Kinder gerichtet, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, um diese durch mehrwöchigen Aufenthalt in einem Bade widerstandsfähiger zu machen für ihren kommenden Beruf. Wir haben sodann die Erfahrung gemacht, daß mangelnde Ernährung in außerordentlich vielen Fällen einen Hauptgrund der Erkrankung bildet, indem auf die Ernährung des Mannes in der Familie der Hauptwert gelegt wird, während besonders den Kindern eine ganz unzureichende Nahrung geboten wird. Wir haben die Stadtverwaltung hierauf besonders aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, daß hier dadurch viel Gutes getan werden könnte, wenn auf einen Aufruf in den Lokalzeitungen sich Familien meldeten, die bereit sind, solche unterernährten Kinder von dem Ueberfluß ihres Mittagstisches zu beköstigen.

Dieser Schilderung eines die Masse des Volkes verzehrenden Elends noch eine Erläuterung anfügen, hieße die Farben des Bildes verwischen. Nur die eine Bemerkung erlauben wir uns, daß das arbeitende Volk nicht geneigt ist, sich über derartige Zustände mit dem kaiserlichen Hinweis auf die „Unvollkommenheiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften", hinwegtrösten zu lassen.

Klerikale Anschuldigungen gegen frühere bayerische Minister.

Die „Germania" bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer einen Münchener parteioffiziösen Artikel, in welchem sie zu erweisen sucht, daß die Stellung des Frhrn. v. Hertling keineswegs erschüttert ist und die Angriffe auf das klerikale Ministerium nur den Zweck haben, „die Person des künftigen bayerischen Thronfolgers in den Dienst der parteipolitischen und taktischen Ziele des Großblocks", d. h. der Liberalen und Sozialdemokraten zu stellen. Als Beleg für diese Behauptungen tischt die ultramontane „Germania" allerlei Mitteilungen über angebliche Intrigen am Hoflager und über schauderhafte „liberal-sozialistische" Pläne der früheren Minister v. Pfaff und v. Miltner auf. So schreibt sie:

„Im übrigen ist an all diesen vorgeblich aus dem K. Hoflager stammenden Erzählungen nur dies richtig, daß es am K. Hoflager Personen gibt, die an einer Aenderung der Gestaltung der Dinge ein politisches Interesse haben, ebenso wie sie an der Nichtberufung des Ministers Frhrn. v. Hertling ein politisches Interesse gehabt hatten. Die politischen Anschauungen vor allem des Generaladjutanten Frhrn. v. Wiedenmann sind ja genügend bekannt. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß es am Hoflager nicht an Versuchen „unverantwortlicher" Beeinflussung fehlt. Daß es aber sehr töricht ist, die Wünsche dieser Herren voreilig mit den Anschauungen des Regenten zu identifizieren, das sollte schon die Geschichte der Berufung des Ministeriums Hertling lehren. Bei der Auswahl der Personen, die zur Hofjagdgesellschaft hinzugezogen werden, ebenso wie bei der allgemeinen Gestaltung seines persönlichen Verkehrs sind für den Regenten nichts weniger denn politische Gesichtspunkte maßgebend, und sehr irrig wäre es, die vielgerühmte persönliche Anhänglichkeit, die der Regent den seines näheren Verkehrs Gewürdigten zeigt, als politische Abhängigkeit zu deuten. . . . Die relativ öftere Anwesenheit der übrigens in der Nähe des Hofjagdlagers sich aufhaltenden

früheren Minister ist also selbstverständlich — zumal ja auch Freiherr v. Hertling als Nichtjäger der Hofjagdgesellschaft gar nicht angehört —, der Schluß auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen dem Regenten und dem Ministerpräsidenten absolut sinnlos.

An Beeinflussungsversuchen, wie sie sich zweifellos auch jetzt wieder am K. Hoflager zeigen, hat es nie gefehlt, am wenigsten zur Zeit der schweren Krisis, die Bayern vor und nach der Landtagsauflösung durchmachen mußte. Es steht fest, daß einige Mitglieder der früheren Staatsregierung (in erster Linie Herr von Pfaff, dann auch Herr von Miltner) den Konflikt mit dem Zentrum dazu benutzen wollten, den Boden für eine das Zentrum und die Konservativen ausschaltende liberal-sozialistische Politik zu bereiten; die angebliche Verfassungsverletzung des Zentrums war der Vorwand, die parlamentarischen Bedingungen des Großblocks zu schaffen."

Auf Richtigkeit kann diese Darstellung zwar keinen Anspruch machen; aber sie zeigt deutlich, in welchem eigenartigen Licht der bayerische Ultramontanismus die Vorgänge sieht.

Die Arbeiterentlassungen auf der Kieler Werft

haben seltsamerweise gerade den Blättern, die sonst beständig über die Begehrlichkeit und Faulheit der Arbeiter schimpfen, Tränen der Rührseligkeit entlockt. In heuchlerischer Weise haben sie die Arbeiter bedauert, die durch diese Entlassungen brotlos würden —, um dann daran anknüpfend über die übertriebene Sparsamkeit des Reichstages zu jammern und reichere Mittel für den Ausbau der Kriegsflotte zu fordern. Dieselben Blätter, die es sonst für ganz selbstverständlich finden, daß reiche Großindustrielle, sobald eine Krise eintritt, ihre Arbeiter rücksichtslos aufs Straßenpflaster setzen und Lohnreduktionen vornehmen, trieften diesmal von Mitleid mit der Not der arbeitslosen Werftarbeiter. In Wirklichkeit war es ihnen natürlich nicht um dauernde Beschäftigung für die Arbeiter zu tun, denn dann mußten sie eine bessere Einteilung und Regulierung der Betriebsarbeiten fordern, sondern die Entlassungen erscheinen ihnen lediglich als ein passender Anlaß, eine Vermehrung der Flottenbauten und der für diese bewilligten Geldmittel zu verlangen.

Dem Reichsschatzamt müssen jedoch diese neuen Flottenforderungen zurzeit recht unbequem sein, denn die offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten" antworten auf diese Agitationen mit folgendem kalten Wasserguß:

„An diese Nachrichten haben verschiedene Preßäußerungen Betrachtungen angeknüpft, daß die Arbeiterentlassungen eine Folge der bei Bewilligung der Heeres- und Flottenvorlagen geübten Finanzpolitik sei, die allerorts eine übertriebene Sparsamkeit nötig gemacht habe. Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die Dotierung des Werftwirtschaftsfonds durch die gewiß gerechtfertigten Sparsamkeitsbestrebungen in keiner Weise berührt worden ist. Die vom Reichsmarineamt für 1912 geforderte Verstärkung des Werftwirtschaftsfonds ist von der Reichsfinanzverwaltung ohne Abstrich bewilligt worden. Ganz verfehlt ist es auch, hier Abweichungen in der Finanzleitung des Schatzsekretärs Wermuth und seines Nachfolgers konstatieren zu wollen. Auch bei Durchführung des Finanzprogramms des früheren Reichsschatzsekretärs wäre eine Erhöhung des Fonds durch den Ergänzungsetat für 1912 nicht in Frage gekommen, da die Flottengesetznovelle 1912 eine stärkere Inanspruchnahme des Werftwirtschaftsfonds im laufenden Jahre noch nicht bedingt."

Die Blätter vom Schlage der „Post", „Berl. Neuest. Nachrichten" und der „Rhein.-Westf. Ztg." werden sich mit dieser Abfertigung schwerlich zufrieden geben.

Teuerungskrawalle in Schlesien.

Seit einer Woche fanden auf vielen Märkten in schlesischen Mittelstädten scharfe Zusammenstöße zwischen Händlern und Käufern statt, die am Dienstag in Liegnitz zu förmlichen Krawallen führten. Tags zuvor hatte eine riesige Versammlung beschlossen, nicht mehr als 1,20 M. für das Pfund Butter zu bezahlen. Am Morgen wurde der Beschluß in Tausenden Flugblättern verbreitet. Bald kam es zu Tätlichkeiten zwischen Händlern und Hausfrauen. Die von den Konservativen aufgehetzten Landleute riefen: „Freßt Wagenschmiere oder Kuhdreck!" Nach diesen Provokationen rissen die Käufer den Händlern die Buden ein, warfen Sand in die Butter und jagten sie zum Teil mit Markttaschen und Butterbrettern zur Stadt hinaus.

Ein Teil der Händler verstand sich dazu, die Butter zum Preise von 1,20 M. das Pfund abzulassen.

Amtsentsetzung des Pfarrers Traub.

Die „Dortmunder Zeitung" veröffentlicht das Urteil des evangelischen Oberkirchenrats in dem Disziplinarverfahren gegen den liberalen Pfarrer Traub. Das Urteil lautet auf Amtsentsetzung ohne Pension. Pfarrer Traub hatte in der von ihm redigierten Zeitschrift „Christliche Freiheit" Kritik an der evangelischen Kirche geübt. Das Konsistorium in Münster fühlte sich dadurch beleidigt und wollte als anklagende Behörde auch gleich die Verurteilung des Pfarrers Traub übernehmen. Dem energischen Eingreifen des Pfarrers gelang es, seine Sache dann vor das Konsistorium in Breslau zu bringen, das auf Versetzung in ein anderes Amt erkannte. Dagegen wurde sowohl von Pfarrer Traub als auch von der Anklagebehörde Berufung eingelegt. Die Sache kam vor den Oberkirchenrat, der das Urteil aufhob und die Amtsentsetzung verfügte.

Ein Rechtsmittel gegen dieses Urteil des Oberkirchenrats gibt es nicht.

Schwere Soldatenmißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung!

Der Unteroffizier Alfred Braun vom Grenadierregiment 11 in Breslau stand vor dem Kriegsgericht, angeklagt der Mißhandlung eines Untergebenen. Auf Antrag des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrats Drzodell, fand die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt — angeblich wegen Gefährdung der Disziplin. Als Zeugen waren 6 Grenadiere geladen. Der Angeklagte ist 22 Jahre alt, 1909 als Freiwilliger eingetreten und bereits wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung eines Untergebenen vorbestraft. Das Urteil lautete wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung auf 44 Tage Gefängnis. Der Angeklagte habe, heißt es im Urteil, den Grenadier Madella beim Appell dessen Drillichhosen, weil er sie nicht gerollt vorzeigte, um den Kopf geschlagen und, da er sich darum die Hände vor das Gesicht hielt, den anderen Grenadieren befohlen, ihm die Hände festzuhalten. Ferner befahl er Madella, sich den Tornister zu packen mit drei Paar Schnürschuhen, ließ den Mann hin und herlaufen in den Stuben und auf dem Korridor und behandelte ihn mit der Schrubberbürste.

Der achte skandinavische Arbeiterkongreß.

Stockholm, 1. September. (Eig. Ber.) Der Kongreß wurde mit einem großen Sportfest im Stadion eingeleitet. In seiner Eröffnungsrede erinnerte der Vorsitzende der schwedischen Landeszentrale, Lindquist, an den ersten Kongreß 1886 und die Anfänge der Bewegung in Schweden. Danach habe niemand ahnen können, daß man bereits 26 Jahre später die Gleichberechtigung mit den bürgerlichen Parteien erobert haben würde; die Eröffnung des neuerbauten Stadions für ein Fest der Sozialdemokratie (das Sportfest) beweise den inzwischen gewonnenen Einfluß.

Der eigentliche Festredner des Tages war Genosse Vandervelde-Brüssel, der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureaus. Er knüpfte an die sportlichen Leistungen des Tages an, darauf hinweisend, daß der Weg der Arbeiterklasse zur körperlichen Kultur von schweren Kämpfen mit dem Kapitalismus erfüllt ist. In Skandinavien habe man ein gutes Stück Weges bereits zurückgelegt, das Maß individueller Freiheit sei hier größer als in anderen Ländern. Und wenngleich eine staatliche Trennung der Nationen hier vorhanden sei, so habe doch der sozialistische Gedanke die skandinavischen Völker vereinigt. Im weiteren gab der Redner ein plastisches Bild der Weltlage und der kriegerischen Gefahren, die der Kapitalismus heraufbeschwört. Der Hort des Friedens sei die Internationale der Arbeiterklasse, die sich gegen die Kriege provozierende Politik des Kapitalismus erhebe.

Stauning-Dänemark sprach für die Einheit der Arbeiterbewegung und überbrachte die Grüße seiner Landsleute. Es sprachen noch Vertreter der Norweger und der Finnländer, sowie Branting für Schweden. Die Brantingsche Rede war der Glanzpunkt des Tages und nicht endenwollender Jubel der Massen folgte seinen Ausführungen. Er gab in großen Zügen ein Bild der kapitalistischen und politischen Entwickelung Schwedens und der gewaltigen Kämpfe, die auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet von der Arbeiterklasse geführt werden mußten. Marx habe, wie in so vielen andern Punkten, auch darin Recht behalten, daß der Widerstand der herrschenden Klassen gegen die vorwärtsdrängende Arbeiterschaft wachse und daß die Kämpfe daher immer größer und erbitterter werden. Aber es sei doch in Schweden gelungen, die Gleichberechtigung der Arbeiter bei der Bestimmung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wie im politischen Leben zu erringen. Jetzt käme es darauf an, daß die Arbeiterklasse von ihrer Macht Gebrauch mache, aber die große Mehrheit stände noch interesselos außerhalb der Organisationen; der müsse klar gemacht werden, daß sie ihre Kraft im gewerkschaftlichen und politischen Kampf einsetzen müsse; die gewerkschaftliche Aktion muß durch die politische ergänzt sein. Der Staat ist nichts Unabänderliches, sondern er kann und muß den Charakter wechseln, je größer der politische Druck der Arbeiterklasse wird. Im Stadion, der Bahn körperlicher Wettkämpfe, versammeln sich heute die Vertreter des Emanzipationskampfes der skandinavischen Arbeiter, die Bewegung habe manches Stadion passiert, bevor sie die Gleichberechtigung erlangt habe, die sie in den stolzen Tempel geführt habe, den die Nation instinktiv gegen die rasseverheerenden Wirkungen des Kapitalismus errichtet hat.

Nach der Rede Brantings sang ein Männerchor einen Hymnus auf Schweden, wie vorher die Nationallieder der drei Nationen (Finnland, Dänemark und Norwegen) nach dem Redner der betreffenden Nation gesungen wurden. Die Internationale und der schwedische Sozialistenmarsch wurden von der ganzen Versammlung gesungen.

Türkei.

Die Jungtürken.

Konstantinopel, 3. September. Der jungtürkische Kongreß wurde gestern nachmittag im Zentralklub in Stambul eröffnet. Anwesend waren 27 ehemalige Deputierte als Vertreter des Klubs für Einheit und Fortschritt, alle früheren dem jungtürkischen Komitee angehörenden Minister und etwa 100 Provinzdelegierte. Die Verhandlung wurde für geheim erklärt. Der von der Regierung entsandte Vertreter wurde nicht zugelassen. Zunächst nahm der Kongreß den Bericht entgegen, der die Ereignisse dieses Jahres schildert und dem Entschlusse des Komitees Ausdruck gibt, alle Waffen zu nützen, die das Gesetz bietet.

Der Kongreß beschloß, daß alle gewesenen Deputierten der jungtürkischen Partei an der Sitzung teilzunehmen haben, die über die Beteiligung an den Wahlen entscheiden soll. Der Bericht tadelt die albanesische Politik der Regierung. In der Friedensfrage gibt er zu, daß das letzte Kabinett auf Ersuchen Italiens in Besprechungen eingetreten sei; aber auf der Aufrechterhaltung der ottomanischen Souveränität über Tripolis und Benghasi bestanden habe. Das Komitee wünsche, daß die gegenwärtige Regierung an dem gleichen Prinzip festhalte. Es werde sich mit allen Kräften gegen die Durchführung eines Friedensschlusses auf Grund einer Zerstückelung oder eines Verkaufs türkischen Gebietes widersetzen. Der Kongreß wählte den früheren Minister des Innern Hadschi Alil zum Präsidenten und vertagte sich sodann auf Mittwoch.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 3. September. Nach Mitteilungen aus anscheinend informierten Kreisen dauern die Friedensverhandlungen in der Schweiz fort. Alembar erklärt, die leitenden Kreise Italiens hätten den Wunsch geäußert, daß ein Muselmane das türkische Ministerium des Aeußern übernehme, damit die Tripolitaner mehr Vertrauen gewännen, daß ihre Rechte gewahrt würden.

Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Matin" meldet: Kiamil Pascha habe ihm erklärt, der Sultan könnte, selbst wenn die türkische Regierung zu Zugeständnissen bereit wäre, die Araber nicht verhindern, den Krieg fortzusetzen. Die türkischen Truppen in Tripolis seien auf zwei- bis dreitausend Mann zusammengeschmolzen, die Italiener seien zahlreich. „Mögen die Italiener," habe Kiamil erklärt, „die tatsächliche Eroberung des Landes vollziehen, dann werden wir uns beugen."

Der Bandenkrieg.

Konstantinopel, 3. September. Türkische Banden töteten im Wilajet Wan 14 Armenier, schleppten 8 Frauen fort, plünderten ein Dorf und steckten ein anderes in Brand. Auf Intervention des armenischen Bischofs wandte sich der Wali telegraphisch an die Pforte mit dem Ersuchen, den Belagerungszustand zu proklamieren, weil sonst Gefahr von Metzeleien bestünde.

Marokko.

Krieg zu Rabattpreisen.

Paris, 3. September. General Lyautey hat, wie die Blätter melden, entschieden die Zurückziehung eines vom Kriegsministerium am 14. Mai dieses Jahres erlassenen Dekretes verlangt, durch das den in „pazifizierten" Teilen Marokkos stehenden Truppen die Kriegszulage entzogen wurde. Die Wirkung dieses Dekretes hätte sich unter anderem darin geäußert, daß die Fremdenlegionäre dutzendweise desertierten, und daß die Offiziere und Unteroffiziere, die vor einigen Monaten nach Marokko gehen wollten, diese Absicht aufgegeben hätten. Man habe kürzlich in den einzelnen Regimentern von Amts wegen die Offiziere bestimmen müssen, die im Besatzungskorps dienen sollen.

Amerika.

Der Panamakanal.

London, 3. September. Wie aus Washington gemeldet wird, dürfte eine Entscheidung über die Forderung Englands, den Panamakanalstreit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, erst im Oktober nach der Rückkehr des Staatssekretärs Knox von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Japan getroffen werden.

Aus der Partei.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten des Großherzogtums Hessen

fand am Sonnabend und Sonntag in Erbach im Odenwald statt. Die Konferenz war von 187 Delegierten aus 86 Orten besucht, ferner waren sämtliche acht Landtagsabgeordnete und die Reichstagsabgeordneten Dr. David, Hasenzahl-Erbach und Ulrich anwesend. Vom Parteivorstand war Genossin Luise Zietz erschienen. Der Landessekretär Genosse Neumann ergänzte den gedruckt vorliegenden, von uns bereits im Auszuge wiedergegebenen Jahresbericht.

Die Debatte bewegte sich im allgemeinen in zustimmendem Sinne. Gewünscht wurde eine energische Betätigung des Landesvorstandes in der Frage der Jugendorganisation. Der Besuch gegnerischer Versammlungen sei von Fall zu Fall zu bestimmen. — Angenommen wurde unter anderem ein Antrag, vom nächsten Jahre ab nach Bedarf von Zeit zu Zeit eine Agitationsschrift (Zeitung) zur Verbreitung zu bringen. Angenommen wurde ferner ein Antrag Neu-Isenburg, der den Landesvorstand beauftragt, die Gründung eines Jugend-Agitationsbezirks Hessen in die Wege zu leiten, ebenso ein Antrag der Frau Zietz-Berlin, der bestimmt: In allen Ortsvereinen mit weiblichen Mitgliedern ist eine Frau in den Vorstand zu wählen. Die weiblichen Vorstandsmitglieder der einzelnen Orte bilden gemeinsam mit dem Kreisvorstand eine Agitationskommission, die nach Bedarf zusammentritt, um über Maßnahmen zur Agitation unter dem weiblichen Proletariat zu beraten. Die weiblichen Mitglieder der Kreisvorstände bilden gemeinsam mit dem Landesvorstand die Agitationskommission für das Großherzogtum.

Den Bericht der Landtagsfraktion erstattete Landtagsabgeordneter Genosse Eißnert-Offenbach.

In der Diskussion kommt es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Delegierten hauptsächlich des Kreises Offenbach-Dieburg, den Anhängern Dr. Fuldas, und den einzelnen Landtagsabgeordneten. Bundschuh und Winter-Offenbach, sowie Genosse Anthes-Sprendlingen polemisieren scharf gegen die Bewilligung der 15 000 M. zur Förderung der Jugendpflege. Die Begründung sei an den Haaren herbeigezogen und im Bericht der Landtagsfraktion gar nicht erwähnt. Vorher hätte man die Regierung zu einer Antwort zwingen müssen, ob die proletarische Jugend aus diesem Fonds ebenfalls eine Unterstützung erwarten könne. Wäre dies verneint worden, dann wäre Grund genug vorhanden gewesen, gegen diesen Titel zu stimmen. Die jetzige Zustimmung würde im Lande nicht verstanden. Besonders Anthes wirft der Fraktion im Falle Dr. Fulda Mangel an Mut vor; man hätte dem Beispiel der preußischen Genossen anläßlich der Affäre Borchardt folgen sollen, das hätten die Genossen mit Freuden begrüßt. Adelung-Mainz wendet sich in scharfen Worten gegen Rink-Offenbach und bemerkt weiter, wenn man ihm Mangel an Mut vorwerfe, stelle er den Genossen sein Mandat zur Verfügung. Dr. Fulda findet, daß die Erklärung Ulrichs in seiner Sache etwas kurz und dürftig war; er habe das Gefühl gehabt, daß seine scharfen Worte der Fraktion peinlich gewesen seien. In Zukunft müsse jedenfalls ein anderer Ton im Parlament angeschlagen werden. In persönlich verletzender Weise polemisiert nun Ulrich-Offenbach gegen seine Kritiker. Der Vorwurf, die Landtagsfraktion habe es an Mut fehlen lassen, sei eine Versündigung an der Partei. Seine weiteren Ausführungen richten sich gegen die Angriffe auf ihn in einer Offenbacher Parteiversammlung, die durch Zuträgereien in scheinbar irreführender Form dem Genossen Ulrich hinterbracht worden sind. Man habe ihm zum Vorwurf gemacht, er sei ein Mandatjäger. Das sei unerhört, und er mache nicht mehr mit. Scheinbar warten einige Genossen nur auf seinen Abgang; deshalb habe er dem Kreisvorstand seine vier Mandate zur Verfügung gestellt. Bufold-Friedberg wendet sich gegen Dr. Fulda, der die Fraktion beleidigt habe, als er ausführte, Ulrich wäre in dieser Angelegenheit ganz anders vorgegangen, wenn es sich um seine Person gedreht hätte. Davon könne keine Rede sein. Das Vorgehen Dr. Fuldas gegen den Minister des Innern sei eben leider mit seinem sonstigen Verhalten der Regierung gegenüber nicht in Einklang zu bringen gewesen. Gerade Fulda stehe es am wenigsten an, einen schärferen Ton zu predigen; habe er doch, kaum einige Tage nach dem Zusammenstoß mit dem Minister Hombergk, dem Justizminister ein Vertrauensvotum ausgestellt, daß es ihm und den anderen Fraktionsgenossen dabei himmelangst geworden ist. Dr. David bedauert, daß sich Ulrich zu den persönlich verletzenden Aeußerungen habe hinreißen lassen; das sei zu entschuldigen in Anbetracht der großen und vielseitigen Tätigkeit, die Ulrich verrichte und die einen Menschen vorzeitig aufreiben müsse. Jedenfalls sei man sich wohl darin einig, daß Ulrich, solange er lebe, auf seinem Platz bleiben müsse. Mit allen gegen drei Stimmen wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die Landeskonferenz ist mit der Tätigkeit der Landtagsfraktion einverstanden. Insbesondere billigt sie die Haltung unserer Vertreter anläßlich des Zusammenstoßes des Genossen Dr. Fulda mit dem Minister v. Hombergk und bringt hiermit der Fraktion das vollste Vertrauen entgegen."

Weiter wurde beschlossen, die Fraktion möge dahin wirken, daß die Gebühren bei dem Austritt aus der Landeskirche beseitigt werden, — Protestaktionen irgendwelcher Art sollen in Zukunft nur auf Veranlassung des Landesvorstandes erfolgen.

Ueber den Parteitag in Chemnitz referierte Genosse Ulrich, der sich in der Frage des Organisationsstatuts voll auf den Boden des Vorschlages der Organisationskommission stellte. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Landeskonferenz der hessischen Sozialdemokratie erklärt sich mit der Schaffung eines Parteiausschusses nach dem Vorschlag der Organisationskommission einverstanden. Sie erwartet von der Heranziehung der Vertrauensmänner aus den verschiedenen Reichsstellen zur Vorentscheidung wichtiger Angelegenheiten eine Förderung der inneren Einheit der Partei. Als Vertreter für das Großherzogtum Hessen in dem zu schaffenden Ausschuß schlägt die Konferenz den Genossen Karl Ulrich vor."

Ferner wird angenommen ein Antrag Worms, sich gegen die vorgeschlagene Beitragserhöhung auszusprechen und die seitherige Höhe der Beiträge beizubehalten. Außerdem wurde beschlossen, den Landessekretär stets zum Parteitag zu entsenden, weil dies in informatorischer Beziehung ersprießlich sei.

Zur Fleischteuerung nahm die Landeskonferenz einstimmig eine Resolution an.

Der Landesvorstand besteht in Zukunft aus acht Mitgliedern, von denen der Vorsitzende und Sekretär am Sitz des Landesvorstandes (Offenbach) wohnen müssen. Mindestens ein Mitglied muß aus den weiblichen Mitgliedern gewonnen werden. — Die nächste Landeskonferenz soll in Zukunft in einem möglichst zentral gelegenen Orte stattfinden. — Der alte Landesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Volksprotest gegen den Lebensmittelwucher.

Teuerung und Hungersnot waren in früheren Zeiten die Folge unabwendbarer Naturgewalten. Das gläubige Volk sah den Notstand auch wohl als eine Prüfung an, die der Herrgott über die sündige Menschheit verhängt hatte. Deshalb suchte man durch Gebet, Wallfahrten und Bußübungen den erzürnten Gott zu versöhnen und ihn zur Abwendung der Plage zu veranlassen.

Wenn heut das Volk unter dem schweren Druck einer ungeheuren Teuerung seufzt, wenn die minderbemittelten Volksschichten das bleiche Gespenst des Hungers in greifbarer Nähe sehen, so wissen wir: Das ist keine Folge unbesiegbarer Naturgewalten. Wir wissen, daß hienieden Brot genug wächst für alle Menschenkinder. Aber diejenigen, die des Brotes und Fleisches am dringendsten bedürfen, bekommen es nicht, weil sie es nicht bezahlen können und sie können es nicht bezahlen, weil eine einseitige Interessenpolitik dem Volke die notwendigsten Nahrungsmittel in unverantwortlicher Weise verteuert. Das ist die Ursache der schweren Not des Volkes: Die Erzeuger der Lebensmittel, jene kleine Schicht nimmersatter Agrarier, jene schwerreichen Großgrundbesitzer wollen durch den Verkauf ihrer Produkte mühelos Gewinn auf Gewinn häufen. Ihnen zu Gefallen hat die Regierung, unterstützt durch die Mehrheit des Reichstages, hohe Lebensmittelzölle geschaffen und die Grenzen für die Einfuhr vom Auslande gesperrt. Gegen diese Art der Lebensmittelverteuerung, gegen diese Ursachen der Hungersnot helfen nicht Bittgänge und Wallfahrten. Hier kann nur eine grundsätzliche Wandlung der das Volk aussaugenden Zollpolitik helfen.

Der Reichstag, dessen schwarzblaue Mehrheit das deutsche Volk mit Hungerzöllen belastet hat, muß seine verderblichen Maßnahmen wieder gutzumachen suchen. Die Zölle auf Lebens- und Futtermittel müssen aufgehoben, die Grenzen müssen der Einfuhr von Vieh und Fleisch geöffnet werden. Das sind die Forderungen, welche das darbende Volk in allen Gauen Deutschlands stellt.

Dem Rufe der Leitung der sozialdemokratischen Partei folgend, hatten sich gestern abend die notleidenden Massen der Bevölkerung Groß-Berlins in zahlreichen Versammlungen zusammengefunden, um den Ruf nach gesetzgeberischen Maßnahmen zur Abwendung der drückenden Teuerung laut und vernehmlich erschallen zu lassen. — Nach Zehntausenden zählen die Männer und Frauen des Proletariats, die gekommen waren, um Protest einzulegen gegen die gierigen Lebensmittelwucherer und die sie begünstigende Regierung. Eine wahrhaft erdrückende Fülle herrschte überall. Da war kein Saal groß genug, um die Massen der Besucher aufzunehmen. In den Lokalen, wo mehrere Säle zur Verfügung standen, wurde in jedem derselben eine Versammlung abgehalten. An anderen Stellen verlegte man die Versammlung aus dem Saale nach dem Garten, um den andrängenden Massen Raum zu bieten.

Zahlreich waren die Frauen erschienen. Sie, die trotz aller Rechenkünste schon lange nicht mehr imstande sind, mit dem Wirtschaftsgelde den Lebensunterhalt der Familie in ausreichendem Maße zu bestreiten, fühlen ja doppelt den Druck der Teuerung und hatten deshalb ganz besonders Anlaß, bei dieser Gelegenheit, vereint mit ihren männlichen Gefährten und Klassengenossen, Anklage zu erheben gegen alle, welche mitschuldig sind an der Teuerung, an der bitteren Not des Volkes. Hier, vor diesen Massen, welche die verderblichen Folgen des schändlichen Lebensmittelwuchers täglich und stündlich am eigenen Leibe fühlen, fanden die Darlegungen der Referenten und Referentinnen volles Verständnis. Einig waren die Zehntausende, die in den Sälen versammelt waren, mit denen, die der Ueberfüllung wegen keinen Einlaß mehr gefunden hatten, in der entschiedensten Verurteilung der Politik, welche die Agrarier auf Kosten des Volkes mästet. Einig waren sie in der Forderung, daß es die höchste Zeit ist, Maßnahmen zur Beseitigung der drückenden Not zu treffen, wenn man nicht will, daß das Volk an den Folgen einer unheilvollen Wirtschaftspolitik zugrunde gehen soll.

Was die unter dem Lebensmittelwucher leidenden Volksmassen denken und fordern, das kam zum Ausdruck durch die nachstehende Resolution, die in allen Versammlungen einstimmig angenommen wurde:

> Die Versammlung konstatiert, daß der Kapitalismus zu einer Teuerung aller notwendigen Lebensmittel geführt hat. Sie erkennt darin sein Unvermögen, die stetig wachsenden Produktivkräfte in den Dienst der Wohlfahrt der Gesamtheit zu stellen, und zugleich den stärksten Beweis für die Notwendigkeit sozialistischer Regelung der Produktion. Sie konstatiert ferner, daß die Teuerung durch die Zollwucherpolitik und die Absperrung der Grenzen für Deutschland über jedes erträgliche Maß hinaus verschärft worden ist.
>
> Deshalb fordert die Versammlung zur Linderung der Not die Abschaffung der **Lebens- und Futtermittelzölle**, die **Beseitigung** der auf den Verbrauchsartikeln der breiten Masse ruhenden **indirekten Steuern**, die **Oeffnung der Grenzen** für die Einfuhr von Vieh und Fleisch. Zur Durchführung der unerläßlich gewordenen Aenderung der Wirtschaftspolitik wird die Regierung aufgefordert, **sofort den Reichstag einzuberufen.** Sie fordert ferner die kommunalen Vertretungen auf, unverzüglich Maßregeln zur besseren Versorgung des Lebensmittelmarktes zu treffen. Die Versammelten erkennen die Stärkung der sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und konsumgenossenschaftlichen Organisation sowie die Verbreitung des „Vorwärts" als dringendste Pflicht jedes Arbeiters und Angestellten und sind entschlossen, den Kampf für ihre schwer bedrohte Lebenshaltung mit aller Energie bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Erster Wahlkreis.

Die Protestversammlung in den Corona-Sälen in der Kommandantenstraße war bis auf das letzte Plätzchen von Protestlern beiderlei Geschlechts gefüllt. Man zählte zirka 450 Personen. Genossin Wurm beleuchtete in überzeugender Weise die Ursachen der besonders in Arbeiterfamilien sich fühlbar machenden Teuerung. Kräftiger Beifall belohnte ihre Ausführungen.

Zweiter Wahlkreis.

Im Westen bei Nitzle referierte der Genosse Becker vor einer derartig überfüllten Versammlung, wie man sie im Westen lange nicht gesehen hat. Die Frauen waren sehr stark vertreten. Der Referent erntete am Schlusse seines Referats lebhaften Beifall.

In der Bockbrauerei am Tempelhofer Berg waren zirka 3000 Personen anwesend. Vor der überfüllten Versammlung referierte Genossin Kähler. Sie fand reichen Beifall zu ihren Ausführungen. Zahlreiche Aufnahmen wurden gemacht.

Dritter Wahlkreis.

Im Gewerkschaftshaus waren Saal und Galerien überfüllt. Die Zahl der Erschienenen betrug 1500 Personen. Referent war Genosse Alfred Bernstein.

Die Versammlung in den Arminhallen war überfüllt. Es referierte in derselben Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil. Sein Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Besucherzahl betrug etwa 1200.

Vierter Wahlkreis.

Bei Graumann in der Naunynstraße referierte Reichstagsabgeordneter Otto Büchner. Die Versammlung war überfüllt; zirka 1000 Personen, hauptsächlich Frauen, befanden sich im Saal. Die Männer bewegten sich zu Hunderten auf der Straße. In großen Zügen entwickelt der Referent die Schäden der Agrarzölle. Lebhafte Pfuirufe begleiten seine Ausführungen, die am Schlusse starker Beifall lohnte.

Die Versammlung im Lokale Süd-Ost in der Waldemarstraße war derart überfüllt, daß im Tunnel noch eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte. Im Saal referierte Genosse Robert Bahn und im Tunnel Oskar Jensch. Hunderte fanden keinen Einlaß.

Boekers Gesellschaftshaus in der Weberstraße war überfüllt. Die Genossin Fahrenwald referierte unter großem Beifall.

In den Andreas-Festsälen referierte Genosse Meyer. Der Saal und die Galerie waren überfüllt. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im Elysium, Landsberger Allee 41, referierte Genosse Emil Eichhorn. Wegen Ueberfüllung des Saales waren zwei Versammlungen notwendig. Die zweite tagte im Garten. Die Zahl der Anwesenden wurde auf 5000 geschätzt.

Die Versammlung in den Comenius-Sälen in der Memeler Straße, in welcher Genosse Handke referierte, war überfüllt. Es mußten sämtliche Stühle aus dem Saale entfernt werden. Viele von den männlichen Versammlungsbesuchern verließen den Saal, um den weiblichen Besuchern, welche so zahlreich erschienen waren, Platz zu machen. Das vortreffliche Referat des Genossen Handke wurde von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen.

In der Löwenbrauerei, Frankfurter Allee 53, waren 2500—3000 Personen anwesend. Wegen Ueberfüllung mußten zwei Versammlungen abgehalten werden. Referent war Genosse Fr. Käming. Um 7¾ Uhr war der Saal bereits vollständig überfüllt.

Fünfter Wahlkreis.

Die Versammlung in den Sophiensälen war von 1000 Personen besucht, die den Ausführungen der Genossin Luise Zietz andächtig lauschten.

Die Unions-Säle in der Greifswalder Straße waren überfüllt. Alle Tische mußten entfernt werden. Namentlich die Frauen waren zahlreich vertreten. Wilh. Schenk referierte. Dem Referenten lohnte reicher Beifall. Mehrere Diskussionsredner sprachen im Sinne des Referenten.

Sechster Wahlkreis.

In den Milasälen, Schönhauser Allee 130, referierte Genosse Dr. Weyl. Die Zahl der Versammlungsbesucher betrug zirka 1200. Ungählige mußten umkehren, da das Lokal völlig überfüllt war. Der Redner fand wiederholt großen Applaus.

Im Berliner Prater war der Saal frühzeitig überfüllt. Tausende mußten im Garten Platz nehmen. Das Referat hielt Genossin Frau Friedländer. In ihrer Rede geißelte sie das Verhalten der preußischen Regierung und der Junker. Beifallskundgebungen der Versammlung, die meistens aus Frauen bestand, folgten den Worten der Rednerin. Eine Pause am Schluß des Referats wurde zur Aufnahme für den Wahlverein benutzt.

Die Versammlung bei Paul Obiglo in der Schwedter Straße mußte wegen Ueberfüllung des Saales in den Garten verlegt werden. Anwesend waren über 1200 Personen. Referent war Genosse Joseph Hartmann. Dem Redner wurde großer Beifall gezollt.

Im Swinemünder Gesellschaftshaus, wo Genosse Haß über Teuerung und Junkerregierung referierte, waren zirka 1000 Personen anwesend. Es mußte aus Sicherheitsgründen von den Genossen selbst abgesperrt werden. Der Referent entledigte sich siner Aufgabe zur Zufriedenheit. Hunderte, welche keinen Einlaß fanden, harrten auf der Straße bis zum Schluß der Versammlung, um sich in ruhiger Weise dem Protest anzuschließen. Die Polizei blieb arbeitslos.

Die Versammlung in den Borussia-Sälen war von 1000 Personen besucht. Genosse Kubig-Pankow besprach das Thema des Abends in 1½ stündigem Vortrag. Redner fand vielen Beifall.

Die Versammlung in Frankes Festsälen war vollständig überfüllt. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Fritz Kunert verstand es, in seinem fesselnden Vortrag den Anwesenden die Ursachen der künstlichen Fleischteuerung greifbar klar vor Augen zu führen. Seine Kritik der agrarischen Wucherpolitik wurde oft von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Die Versammlung im Voigt-Theater wurde wegen Ueberfüllung um 8 Uhr nach dem Garten verlegt. Genosse Emil Dittmer geißelte in scharfen Worten die Schutzzollpolitik und die Ursachen der Teuerung. Anwesend waren etwa 4000 Genossen, unter ihnen viele Frauen. In der Diskussion sprachen zwei Genossen und eine Genossin, die den Ausführungen des Referenten zustimmten.

Im Kösliner Hof nahm die stark überfüllte Versammlung von zirka 900 Personen, die in großer Zahl von Frauen besucht war, mit großem Interesse den Vortrag des Genossen Litfin entgegen. In einer eingeschalteten Pause wurde eine Reihe von Aufnahmen in den Wahlverein vollzogen.

Die Pharussäle in der Müllerstraße boten das dort schon gewohnte Bild der Ueberfüllung. Um 7¼ Uhr wurde der große Saal polizeilich abgesperrt, um 7½ Uhr dann der kleine. Dann sammelte sich die Menge im Garten und auf der Straße. Die ungefähre Besucherzahl betrug 4000 bis 5000 Personen. Im großen Saale, wo Robert Schmidt referierte, waren allein 2000 Personen anwesend. In der Sentkerschen Fabrik war ein kolossales Polizeiaufgebot stationiert.

In der Bockbrauerei, Abt. II, Chausseestraße, referierte vor überfüllter Versammlung, in der die Frauen sehr zahlreich vertreten waren, Genosse Sassen. Seine Ausführungen wurden von den Versammelten zustimmend aufgenommen. Zahlreiche Besucher mußten wegen Ueberfüllung des Saales umkehren, so daß auch der Garten das Bild einer äußerst gut besuchten Protestversammlung bot.

Die Versammlung im Stadttheater Moabit war schon vor 8 Uhr von der Polizei abgesperrt. Es waren 3000 Personen, in der Mehrzahl Frauen, im Saal anwesend, die dem Referat des Genossen Hellmuth Lehmann mit Spannung lauschten. Nahezu 1000 Personen zogen, da sie keinen Einlaß erhielten, nach der nächsten Versammlung, dem Artushof. Trotzdem waren noch an 1000 Genossen und Genossinnen im Garten und auf der Straße, so daß 5000 bis 6000 gegen die Teuerung demonstriert haben. In der Diskussion sprach Genossin Reichert, welche die Frauen aufmunterte zur Organisation. Genosse Moses sprach außerdem gegen den Militarismus und seine Folgen. Genosse Liese lenkte die Aufmerksamkeit auf die Genossenschaftsbewegung. Die Polizei war sehr zurückhaltend.

Die Volksversammlung im Artushof in Moabit war überfüllt und mußte abgesperrt werden. Der Gesangverein „Freier Männer-Chor Moabit" leitete die Versammlung durch Gesang des Liedes Das heilige Feuer ein. Der Referent Emil Unger schilderte in 1½stündiger Rede die Zustände, die zur heutigen Teuerung geführt haben. Das Referat wurde durch lebhaften Beifall und Zustimmung häufig unterbrochen. Nach dem Referat ließ der Leiter der Versammlung eine Pause eintreten, um Neuaufnahmen von Mitgliedern für den Wahlverein entgegenzunehmen. Der Gesangverein kürzte die Zeit der Pause durch den Vortrag des Liedes Sturm. In der Diskussion sprachen zwei Redner im Sinne des Referenten.

Teltow-Beeskow.

In **Charlottenburg** strömten die Arbeiter in hellen Scharen zu der im Volkshause einberufenen Versammlung. Der große Saal mußte schon um ½8 Uhr abgesperrt werden. Eine zweite Versammlung im unteren Saale war gleichfalls überfüllt, sie wurde daher in den Garten verlegt. Der Referent des oberen Saales, Genosse Ucko, geißelte mit scharfen Worten die schmachvollen Zustände, unter denen das deutsche Proletariat zu leiden hat. Tausende Arbeiterfamilien müssen darben, damit eine Handvoll privilegierter Großagrarier sich die Taschen füllen können. Die Ausführungen des Referenten wurden von häufigem Jubel unterbrochen. — Auch im Garten herrschte eine begeisterte Stimmung. Hier referierte Genosse Schulz. Die Polizei schien diesmal ziemlich nervös zu sein. Trutzig lich standen mit Revolvern bewehrten Hüter des Staates auf der Straße und achteten genau darauf, daß die heilige Ordnung nicht gestört wurde. Ein Mann, der es gewagt haben soll, Hoch zu rufen, als er schon außerhalb des Volkshauses war, wurde sofort verhaftet. Glaubt man wirklich, mit scharfen Polizeimaßregeln das Volk von der bösen Sozialdemokratie fernzuhalten?

Neukölln. In den Hohenstaufen-Sälen, Hermannstraße 49, waren 2500 Personen anwesend. Referent war Max Barth.

In Hoppes Festsälen (Bartsch) sprach Genosse H. Grünzel vor 1200 Personen. Auf Aufforderung verließen die Männer den Saal, damit die vielen Frauen Platz erhalten konnten. Hof und Straße sind dicht besetzt. Unter stürmischem Beifall entledigte sich der Referent seiner Aufgabe.

Im Deutschen Wirtshaus, Bergstr. 136/37, waren zirka 1300 Personen anwesend. Der Saal mußte wegen Ueberfüllung gesperrt werden. Referent war Genosse Karl Wücke.

In Petris Festsälen in der Kniesebeckstr. 113 hielt mit zündenden Worten die Genossin Frieda Wolf das Referat über den Fleischwucher. Im Garten desselben Lokals sprach der Genosse Heitmann, Neukölln. Stürmischen Beifall zollten die Versammelten den Rednern. Die Zahl der Erschienenen betrug 1100.

Schöneberg. In den Räumen der neuen Rathaussäle fanden überfüllte Versammlungen statt. Im großen Saal referierte Genosse Poetzsch, im Tunnel Genossen Schenk und Mohs wie Genossin Böhm. Eingeleitet wurde die Versammlung im großen Saal durch Gesang des Schöneberger Männerchors. Die Versammelten nahmen die Ausführungen mit stürmischem Beifall auf.

Lichtenberg. Die heutige Protestversammlung fand im Garten des Café Bellevue statt. Referent war Genosse Händel. Zirka 3000 Personen waren erschienen. Der Gesangverein Rummelsburger Männerchor eröffnete und schloß mit einem Gesang.

Der Garten bei Arnhold im „Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee, war bis auf den kleinsten Winkel dicht gedrängt besetzt. Wohl an 3500 Personen, darunter sehr viele Frauen, lauschten den Ausführungen des Genossen Käppler. Laute Entrüstungs- und Beifallsstürme unterbrachen oft den Referenten.

In **Bohnsdorf** war die Versammlung außerordentlich stark besucht. Referent war Genosse Schwenk.

Britz. Genosse Langhammer referierte vor sehr gut besuchter Versammlung. Gegen 700 Anwesende, darunter viele Frauen, wurden gezählt.

Groß-Lichterfelde. Die Versammlung im Hohenzollerngarten war von zirka 400 Personen besucht. Der Referent Julius Kaliski fand lebhaften Beifall.

Mariendorf. Im Restaurant Grahl in der Chausseestraße waren 600 Personen anwesend. Referent war Genosse H. Spickermann.

Nieder-Schönhausen. In der von zirka 600 Personen besuchten Versammlung referierte Genosse Hänlein. Es wurde beschlossen, die Resolution mit einer kleinen Aenderung der hiesigen Gemeindevertretung zu übermitteln.

Schmargendorf. Der Saal des Waldkater war von einer vielhundertköpfigen Menge gefüllt. Der Vortrag des Genossen Gehrke fand großen Beifall. Gegner waren anwesend, meldeten sich aber nicht zum Wort. Die Stimmung war gut.

Tempelhof. In der nach dem „Wilhelmsgarten" einberufenen, außerordentlich gut besuchten Versammlung referierte unter großem Beifall Genosse Ernst Klar.

Treptow. Im Neuen Gesellschaftshaus am Bahnhof waren etwa 1000 Personen anwesend. Referent war Wilhelm Lemm.

Wilmersdorf. Die von zirka 800 Personen besuchte Protestversammlung nahm nach einem eingehenden Referat des Genossen Pätzel einstimmig die vorgeschlagene Resolution an.

Niederbarnim.

Friedrichshagen. Im Eiskeller waren 900 Personen anwesend. Referentin war Genossin Elisabeth Röhl.

Oberschöneweide. Die Versammlung im Wilhelminenhof war von zirka 1800 Personen besucht. Referent war Genosse Brühl, der starken Beifall fand.

Pankow. Im Lokale „Zum Kurfürsten" waren über 1500 Personen anwesend. Namentlich die Frauen nahmen zahlreich teil. Wegen Ueberfüllung mußte die Versammlung in den Garten verlegt werden. Referent war Genosse W. Zimmermann. Der Gesangverein „Liederfreund" leitete die Versammlung ein und schloß sie.

In **Weißensee** fanden zwei Versammlungen in der Bergbrauerei statt, die von über 1200 Personen besucht waren. Genosse Franz Schlemminger referierte nacheinander in beiden Sälen. Die Anwesenden gelobten, nicht eher zu ruhen, bis die Grenzen geöffnet und der Uebermut der Fleisch- und Brotverteuerer gebrochen ist.

Die Patienten der Heilstätte Gütergotz

senden uns folgendes Telegramm:

Gütergotz, 3. September. Dem Protest gegen die allgemeine Fleischteuerung schließen sich an

die Patienten der Heilstätte Gütergotz.

Letzte Nachrichten.

Schlagwetterkatastrophe in Nordfrankreich

Paris, 3. September. (P.-C.) Aus Lens im Departement Pas de Calais kommt die Schreckensnachricht, daß in der nahegelegenen Kohlengrube „Clarens" sich eine Schlagwetterkatastrophe ereignet hat. **Fünfzehn Schwerverletzte** sind bisher zutage gefördert worden. In der ganzen Umgegend herrscht furchtbare Aufregung, da eine Belegschaft in Stärke von **sechzig Mann in der Grube eingeschlossen** ist. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, doch hat man wenig Hoffnung, die verunglückten Bergleute lebend zutage zu fördern.

Paris, 3. September. (P.-C.) Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind aus der Unglücksgrube „Clarens" 37 Tote und 23 Schwerverletzte zutage gefördert worden. Auf der Sohle der Grube liegen noch eine große Anzahl von Toten. Man fürchtet, daß noch weitere Bergleute, die sich bisher noch nicht beim Appell gemeldet haben, bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt haben. Einer der Schwerverletzten ist den furchtbaren Brandwunden bereits erlegen. Auch die übrigen Verletzten haben so schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Gewerkschaftliches.

Vornehme Kampfesmethoden!

Der vornehme „Dresdner Anzeiger", Amtsblatt diverser königlicher und städtischer Behörden, sinkt immer mehr und mehr zum Reichsverbandsschimpfblatt herab. So leistet er sich in zwei Leitartikeln (Nr. 238, 239) eine besonders niederträchtige Verleumdung der freien Gewerkschaften. In diesen Leitartikeln gräbt das Amtsblatt die vierte Tagung des Hauptausschusses der vaterländischen Arbeitervereine wieder aus, die bereits Ende Juni in Essen stattfand. Das dort von dem vaterländischen Arbeitersekretär Fichtner aus Waldenburg (Schlesien) gehaltene Referat über: „Die Notwendigkeit der vaterländischen Arbeitervereine" findet den besonderen Beifall des „Anzeigers". Obschon Fichtner selbst Gift und Galle speit gegen die freien Gewerkschaften, hält es trotzdem das Amtsblatt für notwendig, folgende mehr als kühne Behauptung aufzustellen:

„Wie aber sieht es in den freien Gewerkschaften aus? Die systematische Verhetzung der roten Presse hat dahin geführt, und mußte naturnotwendig dahin führen, daß der Arbeiter seine Arbeit als einen Zwang empfindet und sie deshalb auch nur widerwillig verrichtet. Denn wie kann ein Mensch, dem tagtäglich in die Ohren geblasen wird, er werde von seinem Arbeitgeber nur ausgebeutet und ausgesaugt, noch freudig und gern seine Arbeit verrichten? Daß aber widerwillig verrichtete Arbeit auch gleichbedeutend ist mit mangelhafter, das liegt schon in der Natur der Sache selbst. Daraus aber resultiert die Frage: Wie kann einem Arbeitgeber, der fortgesetzt durch eben diese mangelhafte Arbeit aufs empfindlichste geschädigt wird, noch zugemutet werden, gute Löhne zu zahlen? Wenn er selbst wollte, er könnte es auf die Dauer nicht, falls er nicht mit Unterbilanz arbeiten will."

Ganz unverfroren sagt also hier das Amtsblatt, die freien Gewerkschaften erziehen ihre Mitglieder zu minderwertigen Arbeitern, die zum Schaden des Unternehmers mangelhafte Arbeit lieferten. Diese unverschämte Verleumdung wird schon durch die Tatsachen Lügen gestraft. Es hat sich noch bei jedem Streik und bei Aussperrungen gezeigt, daß die arbeitswilligen Elemente die unbrauchbarsten Kerle sind. Wäre dem nicht so, dann würden die Unternehmer nicht nach Beendigung der Bewegung diese „nützlichsten Elemente" so rasch als möglich wieder aus ihren Betrieben hinauskomplimentieren. Andererseits liegen genug Urteile einsichtiger Unternehmer vor, die sagen, daß die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht nur in der Quantität, sondern vor allem auch in der Qualität ihrer Arbeitsleistung anderen bei weitem vorzuziehen sind. Also gerade umgekehrt liegen die Dinge. Das weiß natürlich auch der „Dresdner Anzeiger", oder er sollte es wenigstens wissen. Aber anstatt dies zuzugeben, entblödet sich das Blatt nicht, eine weitere Verleumdung, die sich Fichtner geleistet hat, zu zitieren:

„Es gehört heute Mut dazu, sich sein Selbstbestimmungsrecht zu wahren. In Berlin sind es unsere roten Freunde, welche unter Kommando ihrer Verbandsbeamten unsere Versammlungen sprengen und die den Heimweg Antretenden überfallen unterstützt von notorischen Verbrechern. Wäre es nicht ganz müßig, an das Ehrgefühl der Sozialdemokraten zu appellieren, so müßte man fragen: Schämt sich denn die rote Partei nicht solcher Elemente?"

Ohne jeden Kommentar bringt der „Dresdner Anzeiger" diese ungeheuerliche Anschuldigung des vaterländischen Arbeitersekretärs. Er ist demnach damit einverstanden! Es dürfte dem sehr ehrenwerten Herrn Fichtner schwer fallen, auch nur den Schatten des Beweises für seine Anschuldigung zu erbringen. Das dürfte auch der Redaktion des „Dresdner Anzeigers", der ein Professor als Chefredakteur vorsteht, nicht unbekannt sein. Und da man solch krasse Unwissenheit doch einem solchen vornehmen Amtsblatte nicht zutrauen kann, so kann es sich eben nur um eine Verleumdung der freien Gewerkschaften und ihrer Beamten handeln. Nun, das werden diese noch zu ertragen wissen. Dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aber gönnen wir den „Dresdner Anzeiger", er hat sich seiner würdig erwiesen.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik in den Buchdruckmaschinenfabriken

ist zu berichten, daß die Firma Rockstroh u. Schneider, bei der schon immer bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vorhanden waren als in den anderen einschlägigen Betrieben, sich mit den Arbeitern geeinigt hat. Eine am Dienstag abgehaltene Streikversammlung billigte einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit in diesem Betriebe.

Es ist nun auch von einzelnen anderen Unternehmern eine Vereinbarung angeboten worden, welche jedoch nicht eine solche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedinrungen vorsieht, daß die Arbeiter darauf eingehen könnten. Die Versammlung lehnte infolgedessen dieses Angebot einstimmig ab, um so mehr, als der Geist unter den Streikenden ein ganz vorzüglicher ist und diese dem Gang der Dinge mit Zuversicht zusehen.

Lohnbewegung der Müllkutscher und Schaffner.

Der bestehende Tarif mit der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer ist zum 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Die Forderungen der Arbeiterschaft sind der Firma in Gestalt einer neuen Tarifvorlage rechtzeitig zugestellt worden. Die Hauptforderungen sind: Erhöhung des Lohnes um 1 M. pro Tag, Bezahlung der Ueberstunden für Verladearbeiter, Herabsetzung der täglich abzufahrenden Kastenzahl um 5 Kasten pro Fuhre, Gewährung eines Sommerurlaubs unter Fortzahlung des Lohnes und Lieferung von 4 Blusen gegen jetzt 2. Es hat bereits eine Verhandlung des Arbeiterausschusses unter Hinzuziehung von Vertretern des Transportarbeiterverbandes mit der Direktion stattgefunden, über deren Ergebnis der Bezirksleiter Werner am Montag in einer Versammlung der Schaffner, Kutscher und Verladearbeiter im Namen der Lohnkommission Bericht erstattete. Demnach hat die Direktion in der Lohnfrage folgendes zugestanden: Ab 1. Oktober d. J. erhält jeder der in Betracht kommenden Angestellten eine Zulage von 1 M. pro Woche mit der Maßgabe, daß während der Tarifdauer am 1. Oktober 1913 sowohl als auch am 1. Oktober 1914 der Lohn ebenfalls um je 1 M. pro Woche erhöht werden soll. Die Herabsetzung der Kastenzahl wurde abgelehnt. Der Urlaub soll wie bisher bestehen bleiben, das heißt nach einer Dienstdauer von fünf Jahren eine Woche betragen. Dagegen erklärte sich die Direktion bereit, eine Kasse zu schaffen, die aus den Zinsen von durch die Direktion zur Verfügung gestellten Summen gebildet wird. Aus dieser Kasse soll dann den bedürftigen Angestellten Unterstützungen oder Urlaub gewährt werden. An Blusen soll eine mehr geliefert werden als bisher.

In der Diskussion bezeichneten sämtliche Redner die gemachten Zugeständnisse als zu minimal. Die geplante Wohlfahrtseinrichtung fand keinen Beifall, weil man der Meinung war, daß dadurch nur Uneinigkeit und Streit zwischen den Angestellten geschaffen werde. In Rücksicht darauf, daß seit sechs Jahren eine Lohnerhöhung nicht gegeben und inzwischen eine Verteuerung des gesamten Lebensunterhalts eingetreten sei, wurde das Lohnzugeständnis von 1 Mark als zu gering und ungenügend bezeichnet. Eine Abstimmung ergab die Ablehnung der Zugeständnisse. Die Lohnkommission wurde einstimmig beauftragt, die Verhandlungen weiter zu führen und zu versuchen, annehmbarere Zugeständnisse zu erzielen.

Die Müllkutscher und Schaffner aus 20—22 kleinen Abfuhrbetrieben haben ebenfalls beschlossen, die bestehenden Tarife zu kündigen und sollen die in Aussicht genommenen Forderungen den in Frage kommenden Unternehmern am Ende dieser Woche zugestellt werden.

Maßregelung der Cafékellner im „Café Abbazia", Charlottenburg, Am Knie.

Der Inhaber dieses Betriebes, Herr Leopold Mandl, hat es schon von jeher versucht, die organisierten Gehilfen auszuschalten, um den Gelben, zu deren Protektoren er gehört, eine Arbeitsstätte zu verschaffen. Vor 14 Tagen wurden sämtliche organisierte Gehilfen ohne Grund entlassen, jedoch auf das Eingreifen der Organisation hin wieder eingestellt. Bei dieser Gelegenheit kamen Manipulationen des Unternehmers zur Sprache, die auf das Geschäftsgebaren des Herrn Mandl ein mehr als eigentümliches Licht werfen. Diese unbequeme Tatsache war für den Herrn ein fortgesetzter Stein des Anstoßes. Da jedoch die dort arbeitenden Kellner keinerlei Handhabe boten, die zu einer Entlassung hätten führen können, setzte er dieselben am Montag früh ohne Grund auf die Straße, obgleich er vorher die Organisation und deren Arbeitsnachweis anerkannt und sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, in Zukunft nur organisierte Kollegen zu beschäftigen.

Das Solidaritätsgefühl der Berliner Café-Angestellten wird dafür Sorge tragen, daß dieser Herr sich mit der Tatsache abzufinden hat (mit oder ohne Ehrenwort), daß er organisierte Gehilfen beschäftigt. Der Betrieb ist bis auf weiteres für organisierte Café-Angestellte gesperrt.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Zweigverein Café-Angestellte.

Deutsches Reich.

Die Maschinisten und Heizer sämtlicher Betriebe von Neudamm haben den Unternehmern Forderungen unterbreitet. Sie fordern 10—15 Prozent Lohnerhöhung, Bezahlung der Ueberstunden und der Ansteckstunden. Die Maschinisten haben bisher Löhne von 16 bis 21 Mark die Woche zu verzeichnen. Diesen „horrenden" Lohn verdienen sie bei einer täglich 18 bis 14stündigen Arbeitszeit. Zuzug von Maschinisten und Heizern nach Neudamm ist strengstens fernzuhalten.

Der Streik in Tilsit umfaßt nicht nur die Arbeiter in den Schneidemühlen, sondern alle auf den Holzplätzen Beschäftigten. Er dürfte geraume Zeit dauern. Zuzug ist unbedingt fernzuhalten, bis das Ende der Bewegung gemeldet wird.

Ueber die Lohnbewegung der Papierarbeiter in Aschersleben ist zu melden, daß die drei in Betracht kommenden Firmen Bestehorn, Gerson und Hopf u. Unger auf den eingereichten Tarifentwurf und das sehr höflich gehaltene Begleitschreiben des Buchbinderverbandes, worin um Unterhandlungen ersucht wurde, mit der Kündigung einer Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen geantwortet haben. Wenn die Firmen denken, durch solche echt scharfmacherischen Maßnahmen ihre Arbeiter einschüchtern zu können, so dürften sie sich gründlich verrechnet haben, denn gerade das Gegenteil davon wird eintreten. Das hat auch schon der Kommerzienrat Richard Bestehorn erfahren müssen, als er seine Arbeiterinnen vor dem Buchbinderverband graulich zu machen suchte. Alle Arbeiter werden ersucht, die Kämpfenden zu unterstützen.

Kartonnagenarbeiterbewegung.

In Halmichen i. S. stehen die Kartonnagenarbeiter und -Arbeiterinnen in Lohnbewegung.

Die Firma Anders u. Co. hatte 10 Proz. Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit bereits bewilligt, machte diese Zugeständnisse aber dann davon abhängig, daß die Arbeiter ihren Austritt aus dem Verbande erklären. Die Verbandsbrüder müssen raus, meinte die Firma. Ferner betrachtete die Firma einen wohlgemeinten Vorschlag, die Zeit zum Kehren und Reinigen anstatt 10 Minuten vor 6 Uhr, dreiviertel vor 6 Uhr beginnen zu lassen, dafür aber die Frühstück- und Vesperpause von 30 Minuten auf 25 Minuten zu kürzen, als eine neue Forderung und benutzte das als zweiten Grund, die Zugeständnisse zurückzuziehen.

Die dortigen Kartonnagenarbeiter und -Arbeiterinnen stehen in Kündigung und wird deshalb gebeten, Arbeitsangebote der Firma Anders u. Co. abzulehnen.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt am Sonntag in Essen seine vierte Tagung für den Gau Rheinland-Westfalen ab. In dem Bericht der Gauleitung wird ein befriedigendes Vorwärtsschreiten der Organisation festgestellt. Trotz allen Maßregelungen und Schikanierungen durch die Scharfmacher der Schwerindustrie, die in dem Skandal bei der Gutehoffnungshütte ihren schärfsten Ausdruck fanden, stieg die Mitgliederzahl von 3272 auf 3716. Es wurden 200 öffentliche Versammlungen abgehalten; die Einnahmen der Gaukasse stiegen von 8300 auf 10 800 M.; das Gauorgan erscheint jetzt vierzehntägig; der Bund hat eine Sparkasse für seine Mitglieder errichtet. Die Fortschritte sind namentlich infolge der an die Massenmaßregelung in Sterkerade geknüpften Protestbewegung erzielt worden.

Auf der Tagung wurden sehr scharf die gewerkschaftlichen Tendenzen des Bundes sowie seine politische Neutralität betont. Viele seiner Mitglieder seien in den verschiedensten politischen Parteien tätig. Gegen die ungleichen Kündigungsfristen, die Konkurrenzklausel, sowie zur Erringung des Achtstundentages für die Privatbeamten soll die gewerkschaftliche Aktion des Bundes einsetzen. Bei Arbeiterkämpfen haben die Angestellten jede Streikarbeit zu verweigern, werden sie deshalb gemaßregelt, so erhalten sie die Gemaßregeltenunterstützung. Für die Wahlen zur Angestellten-

Kleines Feuilleton.

Barnum II und die „Welt am Montag". Kaum hat sich die frühere komische Oper als Deutsches Schauspielhaus aufgetan, so beschäftigt letzteres auch schon in recht bedenklicher Weise die Oeffentlichkeit. Herr Adolf Lantz, der offizielle Direktor von mehreren anderen, die hinter den Kulissen mitdirigieren sollen, hat sich nämlich schon mit Siegfried Jakobsohn, dem kritischen Herausgeber der „Schaubühne" zerkriegt und diesen sozusagen moralisch zum Theater hinausgew—ünscht. Außerdem soll Monsieur Lantz den Verleger der „Schaubühne" zu bestimmen versucht haben, etwaigen Angriffen Jakobsohns gegen ihn die Aufnahme zu versagen. Darob jetzt natürlich ein ferchterliches Geseires von seiten des Direktors, das er noch mit Telegrammen verstärkt, wonach sich die Geschichte wesentlich nobler begeben hätte. Sei dem wie ihm wolle. Fest steht schon allein an der dilettantischen Egmont-Vorführung, die man der Freien Volksbühne für schweres Geld zu bieten wagte, daß Herr Lantz mehr verspricht als hernach gehalten wurde. Ja er arbeitet sogar mit Trompetenstößen, deren sich selbst ein Barnum nicht zu schämen gehabt hätte. Da ein Theater schließlich nach kapitalistischer Auffassung auch nur ä Handelsgeschäft ist, wundert es kaum noch jemand, wenn ein Geschäftsinhaber mit bezahlten Reklame-Kritiken „arbeitet". Die letzte Nummer 36 der „Welt am Montag" bringt einen dreispaltigen Inseratartikel: „Egmont im Deutschen Schauspielhaus", unterzeichnet von einem gewissen Willibald Frank. Man geht wohl nicht fehl mit der Vermutung, daß Willibald und Adolf Zwillingsbrüder seien. In dieser bezahlten Reklame (Anzeigennummer 485 in Klammer!) läßt sich Herr Lantz über den Schellenkönig beweihräuchern . . . Zwar lehnt die Redaktion des Blattes an anderer Stelle in einem leicht zu übersehenden siebenzeiligen Notizchen die Verantwortung für die Barnumreklame ab — aber der Verlag hat sie doch für Geld abgedruckt. Ein schmutziges Manöver bleibt das auf alle Fälle. Und eine Irreführung der Leser obendrein. Wenn solches am dürren Holz der „Welt am Montag" geschieht, wieviel mehr erst an den Deutschen Schauspielhaus-Männlein, da sie doch für ein Weilchen ihren Spaß haben wollen.

Londoner Stehl-Damen. Die großen Volksbibliotheken der Themsestadt haben beschlossen, die bis jetzt für die Frauen reserviert gewesenen Säle zu schließen. Zu diesem aufsehenerregenden Entschluß sind die Leiter verschiedener Bibliotheken gelangt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Leserinnen fremdes Eigentum wie ihr eigenes behandeln und in den Lesezimmern Dinge treiben, die sonst nur in verschlossenen Ankleidezimmern vorgenommen zu werden pflegen. Ein Bibliothekar berichtet, daß viele Damen nicht bloß die Bücher, die sie zu lesen wünschen, in einer bei Männern nie vorkommenden Weise verderben, sondern auch ganze sie besonders interessierende Buchkapitel und Bilder einfach herausschneiden und die wertvollsten Kunstzeitschriften und Modeblätter mitgehen heißen. Der Direktor der Volksbibliothek von Westminster hat diese Anschuldigungen seines Kollegen vollauf bestätigt und noch hinzugefügt, daß die Frauen — und zwar Frauen aller Stände — nicht selten in den Lesesälen allerintimste Toilette machen und sich in Gegenwart fremder Personen an- und ausziehen. An den Türen einiger Bibliotheken, die noch nicht geschlossen sind, stehen jetzt Wächterinnen, die jede Frau, die im Lesesaal war, beim Verlassen der Bibliothek genau mustern und nach Umständen auch untersuchen, um festzustellen, ob sie nicht Bücher gestohlen hat. Kleine Diebstähle dieser Art scheinen bei den Londoner Damen zu einer wahren Manie geworden zu sein: man stiehlt nicht nur in Bibliotheken, sondern auch an anderen öffentlichen Orten und vor allem in den großen Warenhäusern. Der Sekretär eines sehr bekannten Frauenklubs erklärte einem Mitarbeiter der „Daily News", daß die Klubleiterinnen nicht mehr wüßten, wie sie die fast jeden Tag vorkommenden Diebstähle in den Garderoben verhindern sollten. Jeden Tag verschwinden Kleidungsstücke und aus den Toiletten Päckchen mit Seifen, Hut- und Kleiderbürsten, Handtücher und anderes. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Stückchen Seife zum Stehlen anreizen kann, und doch ist es so: der Seifenverbrauch des Klubs ist daher geradezu ungeheuerlich groß. Der Direktor eines großen Warenhauses sagte, daß die Diebstähle, die im Laufe eines Jahres von Frauen ausgeführt werden, an's Fabelhafte grenzen: so seien in den letzten sechs Wochen dort nicht weniger als zwanzig kostbare Toilettennecessaires entwendet worden. Wenn man die Damen bei ihren Diebereien packe und verhaften lasse, führen sie als Milderungsgrund regelmäßig die so beliebte Kleptomanie an; in den meisten Fällen aber handelt es sich um wirklichen Diebstahl, der klug vorbereitet und in einem bestimmten Interesse kalten Blutes ausgeführt wurde. Ein Polizeiinspektor behauptet dagegen, daß der von Frauen begangene Diebstahl, selbst wenn es sich nicht um Kleptomanie handle, fast immer auf einen Impuls zurückzuführen sei: die Frau fühle plötzlich das Bedürfnis, sich irgend eines Gegenstandes, der in den meisten Fällen ziemlich wertlos ist, zu bemächtigen; wenn sie ihn dann in den Händen habe, bedauere und bereue sie auch schon ihre Tat, aber sie habe nicht mehr den Mut, den Gegenstand wieder hinzulegen oder dem Eigentümer zurückzugeben. Ein Arzt endlich ist der Ansicht, daß die meisten Frauen stehlen, weil ihnen der sittliche Halt fehlt; schuld habe die Erziehung, die ihnen in den Schulen und in der Familie gegeben werde, und die nicht geeignet sei, sie für das Leben zu festigen. . . .

Die Pensionierten. Nur mit milder Rührung siehst du den alten, etwas ergrauten Herrn jeden Morgen auf seinen Gichtbeinen die Promenade entlang wandeln. . . . Sein Scheitel ist auf eine unmögliche Art nach hinten gezogen, bis zum Kragen herunter, seine Schultern sind eckig, aber noch erinnert eine hölzerne Haltung daran, daß dieser Mann jahrelang der Schrecken hunderter junger, in eine bunte Uniform gesteckter Leute war. —

Dies zu denken: einst marschierte er starken Schritts durch die muffigen Korridore der Kaserne, und wo seine machtvollen Schnurrbartspitzen erschienen, setzte es Bestürzung und Arrest. Seinetwegen mußten viele tagelang in schlecht gelüfteten Zimmern auf einem niedrigen Bett hocken (den Rock bis oben hin zugeknöpft), seinetwegen litten hundert, zweihundert Mann brennenden, wütenden Durst, weil er, der Gott, der sich satt getrunken hatte, es so wollte. Und nun . . .

Es gibt nichts Kläglicheres, als die alten pensionierten Soldaten. Ihrer Abzeichen und damit ihrer Macht entkleidet, gehen sie herum, meist sind sie leberleidend, denn sie haben früher gern ein bischen getrunken, was kann ihnen das Leben noch bieten, da es ihnen nun nicht mehr gestattet ist, ihre Mitmenschen anzubrüllen und ein wenig zu quälen, durch einen Gewaltmarsch etwa . . .? Schreien sie nunmehr eilen an, einen jungen kräftigen Mann zum Beispiel, sie könnten ihre Knochen aufsammeln. Denn sie haben ja nie durch die Macht ihrer Persönlichkeit gewirkt, da war ja keiner, der sich nicht getraut hätte, wenn eben nicht das Kriegsgericht gewesen wäre. Solche Kerle waren es nicht. Es waren Militärbeamte.

Und das drückt sich nun herum, in Tölz oder in Aachen oder zu Oeynhausen, badet den alten Körper in heilkräftigen Quellen — und hier, im Zivil, wenn alle anderen arbeiten, oder mit frischen Augen wenigstens von einem Leben zu erzählen wissen, das aufgebaut hat und geschafft und gewirkt, — sitzen sie trübe herum, erinnern sich an alte Reglements und zeigen so recht, was hinter den schnauzbärtigen Majors und den gefürchteten Hauptleuten steckte: eine helle Stimme und ein halbes Hirn. tu.

Notizen.

— **Verlags-Theater**, das heißt Theater, die an Stelle von Direktoren irgendwelchen Bühnenliteraturverlegern gehören, gibt es zurzeit in Berlin sechs. Es sind folgende: Neues Schauspielhaus (Münchener Dreimaskenverlag), Theater des Westens, Neues (jetzt Montis Operetten-) Theater und Trianon-Theater (Verlag Felix Bloch Erben); Lustspielhaus und Residenz-Theater (Verlag Albert Ahn). Außerdem das Friedrich-Wilhelmstädtische Schauspielhaus, nur daß es in besonders intimer Fühlung mit der Vertriebsstelle deutscher Bühnenschriftsteller steht. Da — wie der Fall „Welt am Montag" und Deutsches Schauspielhaus lehrt, die Reklamekritik bereits vorhanden ist, kann sich die literarische Fachkritik anschicken, in die Wälder zu gehen, um, wenn nicht feiste Hasen, wenigstens — böse Grillen zu fangen.

— **Märchenaufführungen für die Jugend** will Direktor Nordau während des Winters im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhause veranstalten. Die bekanntesten deutschen Märchen sollen in „splendider Ausstattung" durch erste Kräfte sowie unter Mitwirkung von Chor und Orchester aufgeführt werden.

— „**Goldner Leichtsinn**", eine Operette von Josef v. Koblinski, Musik von Charles Alfredy, die als erste Novität für das Theater des Westens ausersehen war, gelangt am 14. d. Mts. in Montis Operetten-Theater (Neues Theater) zur Erstaufführung.

— **Gustav Mahlers Achte Sinfonie** (die „Sinfonie der Tausend" genannt) wird nun auch in **Hamburg** am 30. September und 1. Oktober aufgeführt.

versicherung ist stark gerüstet worden. Der Bund wird in 90 Wahlkreisen kräftig agitieren, Kandidaten aber auch in den übrigen Kreisen in Gemeinschaft mit den der freien Vereinigung angeschlossenen Organisationen aufstellen. Erklärt wurde, daß die Mache des sogenannten Hauptausschusses, worin der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband die erste Geige spielt, mit dem „roten Schrecken“ auf die Mitglieder des Bundes keinen Eindruck machen würde. Im Gegenteil sei die Mitarbeit der gewerkschaftlich geschulten Mitglieder der Unterstützungsvereinigung nur zu begrüßen.

Soziales.

Die Volksfürsorge und die Arbeiter.

So betitelt sich ein Flugblatt, welches durch die Agenten einer großen kapitalistischen Versicherungsgesellschaft jetzt verbreitet werden soll. Angst und Dummheit sprechen aus jeder Zeile dieses Machwerks. Es ist bezeichnend, daß, obgleich bis heute die Vorarbeiten für die Betriebseinrichtungen und die Tarife der Volksfürsorge noch nicht einmal beendet sind und ihre Konzessionierung durch das Kaiserliche Aufsichtsamt noch nicht erfolgt ist, die kapitalistischen Versicherungsgesellschaften dennoch schon einen Verleumdungsfeldzug gegen sie eröffnen, der nur beweist, welch heillose Angst in den Kreisen derjenigen, für welche die Volksversicherung bisher ein so glänzendes Geschäft war, davor herrschen muß, daß die Versicherten ihre Sache selbst in die Hand nehmen und sich nicht mehr wie geduldige Lämmer von ihnen scheren lassen.

Wider besseres Wissen werden in dem Flugblatt zunächst die längst widerlegten Lügen wiederholt, die „Volksfürsorge“ solle „von der sozialdemokratischen Partei“ nur deshalb gegründet werden, „um ihre Machtmittel zu verstärken“; ein „neuer sozialdemokratischer Beamtenapparat“ soll installiert werden; bei der Vergebung von Hypotheken werde man die sozialdemokratischen Parteiinteressen fördern usw. usw.

Und dann wirft sich der Verfasser die Toga des Arbeiterfreundes um die Schultern und sagt:

„Für parteipolitische Eingriffe, zur Wahrnehmung sozialdemokratischer Interessen sind die sauer verdienten und noch saurer ersparten Notgroschen unserer deutschen Arbeiter nicht da.“ Wozu sie aber dienen sollen, erzählt der Arbeiterfreund gleich darauf, indem er den deutschen Arbeitern (!) einzureden versucht, die wahnsinnig hohen Gehälter der Direktoren, die hohen Tantiemen der „erstklassigen“ Herren im Aufsichtsrat, die fetten Dividenden der Aktionäre würden in ihrem Interesse gezahlt — denn — aufgepaßt! — dadurch werde „eine zielbewußte, geordnete Verwaltung gewährleistet“. Die Proleten verstehen so was natürlich nicht — das können bei einem guten Frühstück mit Austern und Champagner im Interesse der deutschen Arbeiter einzig und allein Herzöge, Barone, Kommerzienräte und dergleichen „erstklassige Personen“, die heute zu den Aufsichtsratsmitgliedern der großen Gesellschaften zählen, besorgen. Für wie dumm muß doch dieser Verfasser die deutschen Arbeiter halten! Das beweist er dann weiter dadurch, daß er von „so häufig erwiesenen Korruptionen“ bei anderen sozialdemokratischen Einrichtungen, von der „vielfachen Mißwirtschaft in den Krankenkassen, genossenschaftlichen Unternehmungen usw.“ schwätzt.

Warum wir von dem Gefasel Notiz nehmen? Wir befürchten, einige unserer Arbeiter könnten sich in ihrer Empörung über die verleumderischen Angriffe zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen. Wer weiß, vielleicht ist das sogar beabsichtigt, und deshalb warnen wir alle diejenigen, die bei den kapitalistischen Versicherungsgesellschaften durch mehrjährige Beitragszahlungen erworbene Rechte besitzen, diese nicht ohne weiteres aufzugeben. Wenn dies als Protest gegen die „infame Hetze“ geschehe, würden sich die „erstklassigen Herren“ nur ins Fäustchen lachen und die verfallenen „sauer ersparten Notgroschen“ schmunzelnd in die Tasche stecken. Wer Ansprüche besitzt, erhalte sie sich, indem er zum mindesten solange seine Beiträge weiterbezahlt, bis er berechtigt ist, von der Gesellschaft die Umwandlung seiner Police in eine Freipolice zu fordern. Ist die Zeit bis zur Beendigung seiner Zahlungen für die garantierte Versicherungssumme nicht mehr fern, dann empfiehlt sich ohne weiteres die volle Erfüllung seiner Verpflichtungen, da die Umwandlung seiner Police in eine Freipolice für ihn immer einen materiellen Verlust bedeutet.

An alle bis jetzt nicht versicherten Arbeiter richten wir die Mahnung, die beispiellosen, verleumderischen Angriffe auf die in ihrem Interesse beschlossene Errichtung der Volksfürsorge damit zu beantworten, daß sie hinfort keine Versicherung bei den kapitalistischen Gesellschaften mehr abschließen. Eine geradezu fieberhafte Tätigkeit ist von diesen in den letzten Monaten entfaltet worden; sie haben alle Minen springen lassen, um das Zustandekommen der Volksfürsorge zu verhindern, nicht willfährige bürgerliche Blätter zu beeinflussen versucht, indem sie auf ihre großen Annoncen hinwiesen, und bieten jetzt alles auf, um diejenigen, die nach einem bekannten Sprichwort nie alle werden, in letzter Stunde noch an sich zu reißen.

Trotz allen Mühens aber wissen sie heute schon, die Volksfürsorge kann nicht verboten werden, weil die Hetzer nicht in der Lage sind, auch nur eine ihrer Behauptungen zu beweisen. Aber — wann die Konzessionierung erfolgt, vermag heute noch keiner zu sagen. Deshalb heißt es noch heute für die begeisterten Freunde der Volksfürsorge etwas Geduld zu haben. Aber auch dann, wenn die Volksfürsorge ihren Betrieb eröffnet, wird sie dies nicht plötzlich in ganz Deutschland auf einmal zu tun in der Lage sein. Sie würde in der Flut von Anträgen, die ihr täglich zugehen würden, einfach ersticken. Gut Ding will Weile haben; eine große Organisation läßt sich nicht plötzlich aus dem Erdboden stampfen. Das darf aber keinen hindern, nachdem die Errichtung der Volksfürsorge von den Gewerkschaften und Genossenschaften beschlossen ist, konsequent zu handeln und allen Lockungen und Verleumdungen zum Trotz den Sendboten der „Erstklassigen“ zu erklären: „Wir versichern uns in Zukunft nur noch bei der „Volksfürsorge“!

Aus der Frauenbewegung.

Die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen.

In Nr. 24 der „Gleichheit“ beschäftigt sich Luise Zietz in längerer Ausführung mit der Einführung der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen. Sie weist darauf hin, daß die Genossinnen mit regem Eifer für die Durchführung dieser Forderung wirken mögen. Unsere Vertreter in den Gemeindeverwaltungen stellten auch zu wiederholten Malen entsprechende Anträge. Die sozialdemokratischen Frauen selbst traten bei jeder passenden Gelegenheit für diese Forderung ein. Nun scheint, daß für Berlin unser Kampf Erfolg haben soll. Der Magistrat bereitet eine Vorlage vor, die demnächst die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen wird und voraussichtlich am 1. April 1913 in Kraft treten soll.

Die wesentlichen Punkte der Vorlage sind folgende.

Auf Grund (der §§ 120, 142 und 150) der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 R.-G.-Bl. S. 871 ff. und des Gesetzes betreffend die Aenderung der §§ 114a, 120, 120a, 134, 139b, 139h, 146, 146a, 147, 150, 154a der Gewerbeordnung vom 27. Dezember 1910 R.-G.-O. S. 139 ff.) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeitnehmer und unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für den Bezirk der Stadt Berlin eine gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule für das weibliche Geschlecht errichtet.

Alle weiblichen, unverheirateten Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen usw.), die in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe im Weichbild der Stadt Berlin beschäftigt werden, unterliegen nach Vollendung ihrer Volksschulpflicht bis zum Schlusse des Schulhalbjahres, in welchem sie das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, der Verpflichtung, die von der Stadt Berlin eingerichtete Fortbildungsschule zu besuchen und zwar auch für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit.

Der Unterricht erstreckt sich auf Berufs- und Lebenskunde, Rechnen, Zeichnen und Hauswirtschaft, und beträgt im Jahre 240 Stunden.

Diejenigen Schülerinnen, welche bis zur Vollendung des siebzehnten Lebensjahres das Ziel der Schule nicht erreicht haben, können durch Beschluß der Deputation für die städtischen Fach- und Fortbildungsschulen bis zum Schlusse des Schulhalbjahres, in welchem sie das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, zum weiteren Schulbesuch verpflichtet werden.

Befreit von der Fortbildungsschulpflicht sind die Mädchen, welche

1. den vollständigen Lehrgang einer neunklassigen höheren Mädchenschule oder die unteren 9 Klassen eines Lyzeums durchgemacht haben;

2. andere Fach- oder Fortbildungsschulen besuchen, deren Unterricht von der höheren Verwaltungsbehörde als ausreichender Ersatz des Fortbildungsschulunterrichts anerkannt ist;

3. den Nachweis durch eine Prüfung führen können, daß sie die allgemeine Bildung besitzen, welche das Ziel des Fortbildungsunterrichts ist;

4. mit schweren körperlichen und geistigen Gebrechen belastet sind;

5. nicht Reichsangehörige sind;

6. wegen eines Vergehens oder Verbrechens bestraft sind, oder welche wegen ihres Lebenswandels eine Gefährdung der Schule besorgen lassen.

Es ist bedauerlich, daß die Hausangestellten nicht in den Kreis der Pflichtfortbildungsschule einbegriffen sind. Die Kommunalverwaltungen können aber leider in diesem Falle nichts tun, da die Hausangestellten außerhalb der Gewerbeordnung stehen und noch immer unter dem Ausnahmerecht der Gesindeordnung seufzen. Wir können es in der Tat verstehen, wenn immer mehr junge Mädchen einem Beruf den Rücken kehren, der sie bei jeder Gelegenheit an ihre Unfreiheit erinnert. Sie wenden sich lieber den industriellen Berufen zu, die ihnen mehr Vorteile bieten, in denen sie sich als Menschen fühlen können. Wie notwendig aber der Unterricht gerade für die Hausangestellten wäre, braucht nicht des näheren erörtert zu werden.

Zur Frage des Unterrichts sei bemerkt, daß in dem von Dr. Grundscheid, dem Direktor der Berliner Pflichtfortbildungsschulen, ausgearbeiteten Lehrplan neben fach- und hauswirtschaftlichem Unterricht auch Lebenskunde gelehrt werden soll. Es soll hierin die Stellung des Mädchens im Hause, Familie und Beruf behandelt und Gesundheitslehre, Kinder-, Kranken- und Wohlfahrtspflege gelehrt werden.

Für die Berliner Pflichtfortbildungsschule kommen 30 000 Schülerinnen in Betracht, und in jedem neuen Semester kommen dann 4500 neue Schülerinnen hinzu. Es ist eine große und schöne aber notwendige Aufgabe, die sich Berlin mit dieser neuen Einrichtung stellt.

Leseabende.

Dritter Kreis. Donnerstag, den 5. September, im Gewerkschaftshaus, Seitenfl. 3 Tr., Vortrag des Genossen Ritzer: „Die Landtagswahlen“.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Erpressung

ist vom Landgericht Schwerin am 16. März d. J. der Reisende Friedrich L. zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. Für die Firma Albert R. in O., welche die Anfertigung von Semi-Emailleporträts nach Photographien betreibt, erschien eines Tages ein Reisender bei dem Dienstmädchen S. in Schwerin und bot ihr die Anfertigung eines Porträts in Größe einer Brosche als „vollständig kostenlos“ an. Das Dienstmädchen, dem diese „vollständig kostenlose“ Porträtierung nicht mißfiel, gab dem Reisenden ihre Photographie, die dieser seiner Firma einsandte. Nach einiger Zeit erschien bei dem Dienstmädchen ein anderer Reisender der Firma, nämlich der Angeklagte R., und brachte die Emaillplatte mit dem Porträt. Gleichzeitig aber brachte er einige Muster für Einfassungen des Porträts in Gestalt einer Brosche mit und bot dem Dienstmädchen an, sich eine zu bestellen. Da diese Einfassungen aber nicht gleichfalls „vollständig kostenlos“ waren, verspürte die S. wenig Neigung zu einer Bestellung. Der Angeklagte jedoch wollte durchaus einen Auftrag erhalten und sagte deshalb schließlich zu dem Dienstmädchen: „Wenn Sie dann keine Fassung bestellen wollen, wird sie Ihnen einfach zugestellt; dann kommt Sie der Spaß 12—15 Mk. Die Photographie behalte ich!“ Durch diese Worte in Angst versetzt, bestellte das Dienstmädchen dann eine Fassung für 2 M. Das Gericht hat in dem Verhalten des Angeklagten eine Erpressung erblickt, da das Dienstmädchen lediglich unter dem Druck, aus Angst vor den angedrohten Kosten die Bestellung gemacht hatte. Der Angeklagte, der bestritten hat, derartig schroffe Worte gebraucht zu haben, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, in der er rügte, daß der Vorderrichter den Begriff der Erpressung verkannt habe; denn es liege keine Drohung vor, sondern nur die Ankündigung einer Privatklage oder eines Zivilprozesses. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet, indem es hierzu ungefähr ausführte: Der Angeklagte bezw. seine Firma hatten keinerlei Veranlassung oder Berechtigung, von dem Dienstmädchen eine Zahlung zu verlangen; daher konnte der Angeklagte auch mit keiner Privatklage drohen. Dessen war sich der Angeklagte voll bewußt. Vielmehr wollte er nur das unerfahrene Dienstmädchen einschüchtern, um auf diese Weise einen Auftrag und aus diesem eine Provision, also einen Vermögensvorteil, auf den er einen Rechtsanspruch nicht besaß, zu erzielen. (3D. 453/12.)

Ein gefährlicher Kampf,

der sich bei der Festnahme eines Straßenräubers abgespielt hatte, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts III. Angeklagt wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Totschlags und gefährlicher Körperverletzung war der Kutscher Robert Wolff aus Nauen. — Der schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte trieb sich seit längerer Zeit arbeitslos in Nauen und der Umgegend umher. Um sich Geld zu verschaffen, lauerte er eines Tages einer allein des Weges kommenden Frau auf, sprang dann schnell auf sie zu und entriß ihr die Handtasche. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Passanten hinzu, welche die Verfolgung des dreisten Räubers aufnahmen. Als sie ihm dicht auf den Fersen waren, drehte sich Wolff plötzlich um und rief seinen Verfolgern zu, daß er jeden, der ihn weiter verfolgen würde, niederschießen würde. Hierbei hielt er irgend einen blitzenden Gegenstand in dem ausgestreckten Arm, um den Anschein zu erwecken, als habe er tatsächlich eine Schußwaffe. Die Verfolger ließen sich durch diesen Trick jedoch nicht abschrecken, sondern gingen auf ihn los. Es kam zu einem recht gefährlichen Kampfe, bei welchem der Angeklagte mittels eines in einem Tuche eingewickelten Steines einen seiner Verfolger niederschlug. Als er einem anderen Manne einen Fußtritt versetzte, wurde er von den empörten Leuten zu Boden geschlagen und halbtot geprügelt. — Vor Gericht erzählte der Angeklagte, daß er in „Notwehr“ gehandelt habe. Mit Rücksicht auf sein brutales Vorgehen erkannte das Gericht auf **1 Jahr und 2 Monate Gefängnis.** Außerdem schwebt gegen den Angeklagten ein Strafverfahren wegen Raubes.

Ein ungetreuer Gerichtsvollzieher

wurde gestern von der 4. Strafkammer des Landgerichts I zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Angeklagt wegen **Unterschlagung im Amte** war der Gerichtsvollzieher Karl Maeser. Der Angeklagte wurde im Jahre 1902 als Hilfsgerichtsvollzieher vereidigt und dann etwa ein Jahr später zum ordentlichen Gerichtsvollzieher befördert. Wie sich später ergab, hatte M. in der letzten Zeit erheblich über seine Verhältnisse gelebt und sich dabei an den ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauten Geldbeträgen vergangen. Als es bekannt wurde, daß eine außerordentliche Revision bevorstehe, kam M. nicht zum Dienst. Nachdem er sich drei Tage lang nicht hatte sehen lassen, erschien er plötzlich auf der Polizei und gab an, er habe 800 Mark amtliche Gelder verloren. Die Ermittelungen ergaben jedoch, daß er das Geld nicht verloren, sondern für sich verwendet hatte. Wegen dieses Falles wurde er vor einiger Zeit zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachträglich stellte es sich heraus, daß er auch in mehreren anderen Fällen, die jetzt zur Anklage standen, Geldbeträge unterschlagen hatte. Staatsanwalt Dr. Lehmann beantragte mit dem Hinweise darauf, daß ein von einem Beamten verübter Vertrauensbruch doppelt so schwer als sonst zu beurteilen sei, 8 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf **6 Monate Gefängnis.**

Haben Sie Stoff? Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Maß, schick, dauerh. Zutaten von 25 Mark an. Moritz Leband, Neue Promenade 8, II. (Stadth. Börse.)

Auf Teilzahlung!
Ohne Anzahlung! Kein Kassierer.
Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Stepp-, Plüsch- und Divandecken.
Matzner, Hufelandstraße 41.
Bildergeschäft. Karten ob. Besuch erbet.

Billige Landparzellen,
westl. Vorort, direkt am Bahnhof, verkaufe zu besonders günstigen Bedingungen, an Vorwärtsleser schon mit 100 Mark Anzahlung, bei Wohnungsnutzung event. ohne Anzahlung. Geringe Teilzahlung. **Max Buchholz,** Berlin NO. 55, Friedeberger Str. 4. 137/1

Otavistr. 39—32 Querstraße an der Müllerstraße 113
1- bis 2-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Bad, mit Warmwasser-Versorgung, elektr. Nachtbeleuchtung, vorn und Gartenhaus, in neuen trockenen Häusern **sofort billig zu vermieten.** Zu erfragen **Nr. 37** beim **Verwalter Meyer.**

Knorr
Knorr-Suppe Geflügel 3 Teller 10 Pf
Knorr-Suppe Königin 3 Teller 10 Pfg
Kochen macht Vergnügen mit Knorr-Suppen und Bouillon-Würfel

Aufpolsterung. Sofa, Matratzen spottbillig im, außerm Hause. Schäfer, Chausseestraße 74. 136/1

Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00. Naczynski, Lichtenbergerstraße 9. †42

Aufpolsterung. Bettmatratzen, Sofas, spottbillig. Hoffmann, Elsasserstraße 31. 229/11

Raucht Kressin Cigaretten 2 u. 3 Pf.

Ohne jede Anzahlung
erstklassiges Fabrikat
verkaufe ich **Pianos** (9× prämiiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten, von wunderbarer Tonfülle (Flügelton)
sowie **Flügel** und **Harmoniums**
gegen kleine monatliche Teilzahlung. Für jedes Instrument gewähre ich langjährige schriftliche Garantie.
Gegr. 1830. Gegr. 1830.
Conrad Krause Nchfg., Berlin, Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstr. Tel. Ch. 10410.
Auch Sonntags geöffnet.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Hamb. Messina- u. Römertrank-Kell. N 4, Bartelstr. 8a, Fernsp. Kgst. 13708
Gotsch, Selter- u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.
Schütze, E., Weberstr. 15a, T. 7, 11135.
Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Kubelß. 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Lossenerstr. 33 Bergmannst. 96
Hamburger Laden, Charl., Wallst. 69
J. Kastner, Revalerstr. 8 E. Warschau. 84
Roter Laden, Schönh., Hauptstr. 108

Bäckereien, Konditor.

Blottner's Großbäckerei Geschäfte in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf.

Adlershofer Bäckerei, E. Zeyward
Max Backer, Ramlerstr. 36.
Emil Beyer, Thornerstr. 8.
Schadorf's Bäck., Kieingesbergerstr. 30
Brot-Fabrik „Vorwärts" Hermann Ullrich, Köpenick.
„Brotfabrik" Niederbarnimstr. 25
Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.
Paul Delly, Markusstr. 15.
Herm. Carl, Neukölln, Hermannstr. 221
Herm. Eder, Schonenschestr. 1
Franz Faulwetter, Manteuffelstr. 87.
E. Freyer, Elsenstr. 72, E. Markusstr.
Engel's Landbrot Heinersdorfer Mühle Verkaufsstell.: Kolonist. 9, Badenbergst. 3, Lüderitzst. 54, Schwedterst. 44, Swinemünderstr. 43, Pankow, Florastr. 86.
Wilh. Engel Brotfabrik Weißensee, Parkstr. 4. Verkauf in Milchgeschäften Berlins. Bekannt gegeben. d. Plakate.
Fischer, Görlitzerstr. 55. Falkensteinstr. 20, Köpenickerstr. 172.
W. Gerlach, Schönbg. Sedanstr. 6/7.
Georg Genz, Memelerstr. 20
Alfred Graf, Beusselstr. 24.
H. Hesse Dunkerstr. 78 Prenzlauer Allee 192.
Hoppe's Nachf. Kramarek, Adalbertst. 66
August Hübner, Schwedterstr. 52.
August Hauck, Cöpenick.
Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.
Killes-Großbäckerei, Boßestr. 8.
Carl Laudahn, Weberstr. 30.
Landbrot-Bäck., Schulz, Fr., Buchholz.
Landbrot-Großbäckerei O. Senf, Nchf. Krug, Waldstr. 4
Hermann Lebelt, Hussittenstr. 38
Alfred Lier, Wielefstr. 36.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.
Emil Lieske, Grüner Weg 122.
Mattke, Gipsstr. 9.
E. Merlins, Reichenbergerst. 168.
E. Martin, Gleimstr. 55.
Fritz Müller, Gräfestr. 4.
Gustav Mühlsteph, Rhinowerstr. 2.
Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.
Roman Nowak, Wienerstr. 8.
Friedrich Oste, Madaistr. 10.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Friedrich Probst, Andreasstr. 51
Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen
Albert Pfennig, Grätzstr. 10.
Richard Reinke Steglitz, Ahornstr. 5a
Paul Rißmann, Turinerstr. 38.
Arthur Roemer, Kotth. Damm 101.
Max Sander, Dunkerstr. 22.
Otto Schmidt, Adalbertstr. 27.
Otto Szillat Schwedterst. 48 (Bst. Backware)
Schütt, G. Filialen in Berlin O, NO.
Heinr. Schubert Boxh. Chauss. 5/6
Sikorski, Weißensee, Heinersdorferstr. 11
Staehr's Bäckerei, N. Triftstr. 66.
Paul Stenzel, Baumschulenweg.
Rich. Schenk Markus-Straße 38.
A. Schreier, Urbanstr. 61.
H. Spillmann, Grüner Weg 115.
Gustav Tauplitz, Prinzen-Allee 61.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
Thoma's bew. Bäckerei Ackerstr. 111. Gerichtstr. 84.
Josef Ullrich, Manteuffelstr. 100.
C. Vogt, Weißensee 9 Filial. Hauptgesch. Sedanst. 100
Volksbrot E. G. m. b. H. Fehmarnstr. 10 Mirbachstr. 13 Häselerstr. 11 & Häselerst. 16 B [illegible]
Jos. Wagenknecht, Glogauerst. 17.
Albert Wiese, Koloniestr. 34.
Otto Winkler, Naunynstr. 73.
E. Wolff, Grüner Weg 75.
Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 3213. Magstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.
Bürgerbad Weberstr. 40b Amt Kgst. 894.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Münchener Bad Neukölln, Münchenerstr. 51.
Hansa-Bad, Chlttbg. Wilmersdorferst. 59/61
Erstes Lohtannin-Bad tägl. fr. Abkochung, kein Extrakt. Wallstr. 70/71. Lief. a. Kass. Neu-Cölln a. W. 5/8
Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136. Lieferant sämtl. Krankenkassen
Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 133
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.

Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Ost-Bad, Pallisadenstr. 75.
Bad Pankow, Wollankstr. 36.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Kuranstalt M. Schulz Elsässerstr. 71 langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakobi-Heilanstalt Pflaumenheilverfahren Atteste von Geheilten.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg. — Sonntagstr. 4. —
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 75
Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 47.

Bandagen, Gummiw.

R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 16.
Meyer, P., Nklln., Berlinerstr. 43—50
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 60.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 18
Fr. Schulte, Adlershof, Bismarckst. 3
Zaremba Weinbergsweg 1 Drog., hyg. Artikel.

Beerdig.-Anst., Sargm.

Bredlow Eberswalderstr. 18 Wörtherstr. 25
A. Butti, Zorndorfer Str. 22.
Otto Büttner, Neukölln, Ringbahnst. 32.
H. Fischer Nklln., Hohenzollernpl. 11 Buckow a. Rixd. Krankenhaus.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
Moldt, Fritz, Nklln., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Lossenerstr. 11.
W. Urban, Neukölln Nansenst. 1 Tel. Neuk. 289

Beleucht.-Gegenst.

Bunzel, R. Neukölln Kais. Friedr.-St. 49
Carl Imme jun., Grüner Weg 15 an der Markusstraße
Böttner, A., Danzigerstr. 96.
Schrammar, H., Neukölln Richardst. 118.

Berufskleidung

M. Bertram, Norden, Maxstr. 17.
Keiner, Otto, Gerichtstraße 86.
Wecker, A., Mühlendamm 3.

Bettfedern u. Betten

G. Behrends, Nkl. Kaiser-Friedr. 106
Bulinski, Fehrbellinerstr. 7, E. Schönh. A.
A. Hampel, Rl., Bergstr. 44-45. Reinigung
Carl Henze, Andreasstr. 55, Reinigung.
Max Schöne Landsberger Allee 149 reell und billig.
M. Zyznarski, Alt Moabit 82.

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Hg. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15 Brandenburg a. H., Wilhelmsdorferst. 110 Spez. Potsd. Stangenbier
Bergbrauerei Weißensee T. 3, Lager- u. Malzbier
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 27
Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.
Deutsche Bierbrauerei A.-G. Berlin-Pichelsdorf
Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5663.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Liebenwalderst. 41
Unser **Goldbier** ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. **Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.**
Luisenbrauerei Weißensee.
Münchener Brauhaus Berlin.
A. Landré Weissbier Stralauerstr. 36/37 Tel. Ztr. 4004 u. 7585
Löwen-Brauerei Aktiengesellschaft Abt. I. Hohenschönhausen „ II. N. 20, Hochstr. 21-24
Roland Flaschenbierversand G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Victoria-Brauerei Victoria-Saazerbräu
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Boxhg., Neue Bahnhofstr. 31
Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 3.
Casper, Charl., Krummestr. 30.
E. Degner, Rixd. Kais. Friedr. St. 30, Bergst. 58
Richard Felsch, Prinzen-Allee 30
Paul Gross, Lindenst. 5a (Verwaltshaus)
R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.
S. Grossmann, Landsbergerstr. 34.
Henkes Blumenhaus, Manteuffelstr. 94.
O. Hahn, Neukölln, Hermannst. 70
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Janiszewski, Felix, Eisenbahnstr. 7.
Alb. Keil, Charlbg. Kaiser-Friedrichst. 20
C. Laurent Brunnenstr. 16 Petersburgerstr. 13
Gustav Mai, Schönhaus. Allee 177
M. Strutzke, Neukölln, Hermannstr. 124.
F. Müller, Danzigerstr. 27.
Gärtnerei A. & F. Meltzner, Nkll. Ringbhf.
H. Penski, Schwedenstr. 19, Eck. Badstr.
Ww. Rutschke Nklln. Hermannst. 63
Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.
C. Sommer, Wrangelst. 44, Amt IV 12666
Topfpflanzen aller Art Britz, Rudowerstr. 92/93 Tel. Neuk. 134
Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.
Aug. Wandelt, Nklln., Bergstr. 96.
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-E. Priesterst.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung J. F. Assmann 20 Filialen in Berlin O.
Oskar Beck 12 Geschäfte Dresdenerst. 97, Blücherstr. 11 Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.
Buntrock, W. Neukölln Boddinstr. 3.
Drei Kronen Carl Davidsohn
Fried. Göseke, 7 Filialen.
Gebrüder Groh 40 Filialen in Berlin und Vororten
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 32a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Paul Lindner, Strelitzerstr. 65.
Butterhandlung Fritz Muth.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arth., Nklln., Hermannst. 65
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Münchebergerstr.

Cacao, Chocolade

Adler's Konditorei, Wrangelstr. 87.
Althans, Kräuter-Bonb., Lindowerstr. 16.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.
Ferd. Hahn, Berlin, Petersburgerst. 72a
H. Paehlke, Schillingstr. 10, Konfitüren.
Die Fabrikate der **„Sarotti"** Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich. Neu: Simpli-Schokolade
Schütz, Warschauerst. 82, ggr. 1900
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten
C. Senff Andreasstr. 36 Bezugsqu. f. Händler.
Stollwerck Gold Silber Kupfer Schokolade · Kakao In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig und unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Fordern Sie **Kakao und Schokolade Wesenberg**

Cigarrenhandlungen

Fr. Behrend, Nf., Frankfurter-Allee 27.
Brager, J., Neukölln, Bergstr. 67.
P. Hoefer, Kottbuser-Damm 79. Müllerst. 77, Admiralst. 3, Dresdenerst. 16.
Klein, Wilh. Müllerstr. 164. Oberbaum 1.
A. Kunstmann, Nowawes, Priesterst. 67
Lingel, Fritz, Eisenbahnstr. 5.
A. H. Meyer Nchf., Schlesischestr. 14.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.
G. & S. Peterke, SO. Kottbuserstr. 14.
Fritz Schneider, Lindenstr. 29.
W. Schuster Nf., Neanderstr. 28.

Damenkonfektion

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Callmann Neukölln, Bergstr. 132. Gelegenheitskäufe.
Dombrowsky Charl., Pestal.-St. 11 Anfertig. nach Maß
L. Frankenstein Blusen, Röcke Kleider 5% Danzigerstr. 24 5%
Giesenow & Co. Schöneberg Hauptst. 25.
Tobias Lewin, Schneidermeister Badstr. 44, I. Spz. Maßanfertigung Lager in Mänteln u. Kostümen aller Art.
Damen-Konfektion **Gebr. Neumann** Moabit Turmstr. 33 E. Bredowstr.
Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.
Restat, J. Kottbuserdamm 76 Brunnenstr. 33
Wagner, P., Nklln., Bergstr. 42. Damenm., Pelzw.

Damenkleiderstoffe

Adolf Dannemann Oranienstr. 180

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Artelt, Kurt, Nklln., Reuterstr. 43/44
Apoth. Lindenberg, Stralitz. Str. 74 Nord-Mk.
Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
Gustav Bersug, Weidenweg 80.
Hch. Bocatius, Schönhauser Allee 134a, Pankow, Berliner Str. 46
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Central-Drogerie, Dresdenerst. 21.
A. Diepow, Tauroggenerstr. 12.
Drogenhaus B. Köhn Prenzlauer Allee 187.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien, O.-Schöneweide.
Franz Fischer Frankf. Chaussee 148.
Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.
Friedrich, Paul, O. Gärtnerstr. 20.
Germania-Drogerie, Möckernst. 63.
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Günther, „Löwen-Drogerie" Skromst. 37
Haeberlein, Trept., Graetz-Buschstr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 35.
F. Hotop, Ulaas-Drog., Ulmstr. 6.
Klahn, H., Nklln. Kaiser-Friedrichst. 238
Knesebeck-Drog., Neukölln Hermannst. 119.
Kröning's Adler-Drogerie, Ramlerstr. 7.
P. Lehrke, Kottbuserdamm 81-82, Parfüm
Max Lierke, O. 34, Ebertystr. 25.
Alfr. Marsch, Culmstr. 27.
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Oehmke, Reinickend., Provinzstr. 82.
Ramien, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rathaus-Drogerie, Nklln. Donaustr. 24.
Arno Reif, Weberstr. 30.
Apoth. Meyer, vorm. Lemcke Kl. Kais. Friedr. Str. 242
Prinzenstr. 103 Alfred Hoffmann
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Fr. Schlussnuss, Liebauerstr. 22.
Hugo Schultz, Müllerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.
P. Sünderhauf & Co. Gr. Frankf. Str. 89.
Herm. Vincent, Nklln., Bergstr. 131.
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Weissbach & Fischer, Belle-Alliancest. 33
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Aln, O., Nklln., Kaiser-Friedrichst. 6
Otto Anders, Kottbuserdamm 6.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 158.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
F. Beutel, Nkln. Kaiser-Friedrstr. 77
Willy Erpel, Turmstr. 29.
Finck, E., Spandau, Schönwalderstr. 34.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Rich. Ilm, Neukölln, Böhmischestr. 46
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth, Hermannstr. 172.
Kastner Nf., O. Schöneweide, Edisonstr. 15
Ad. Kunze, Nklln., Kaiser-Friedrichstr. 178
H. Rockstroh, Berlin Göbenst. 25/26.
Lincke, Neukölln, Friedelstr. 9.
E. Lübcke N. E. Sturm, Sanatstorst. 12
Paul Locht Cöpenickerstr. 126 Haus- u. Küchenger.
E. Menzel Nchf., Kopenhagenerstr. 4.
Franz Pfeifer, O. Frankf. Allee 139.
Georg Reiner, Rummelsburg Schillerstr. 35
Röhlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
C. Schröder NO 18 Gr. Frankfurterstr. 109.
Max Schubring Grüntalerstr. 33 Wattstr. 14.
Sellach, Th., Nklln., Hermannstr. 48
E. Timm, Schleif., Waldemarstr. 73
Herm. Warschade Müller-Straße 29.
Wesch, Charlbg., Knobelsdorffstr. 33.
Arthur Weigel Frankfurt. Allee 155.
Alex Weimar Alexandrinenstr. 14 Reichenbergerst. 100 (Inh. Otto Janke).

Fahrräd., Nähmasch.

Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Fahrrad-Leihhaus Lehmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrrad-Haus „Frischauf" Brunnenstr. 35. Gründung und Eigentum der radfahrenden Arbeiterschaft.
Fahrradhaus Süd-Ost Reichenbergerst. 121
Fahrrd., Schallplitt, Weidenburgst. 47a
Otto Heinze Brücken-Str. 6.
W. Hoffmann, Schönh. Allee 150.
Ernst Machnow Weinmeisterstr. 14 Jahresumsatz 20000 Räder
W. Malloschky, Oberbaumst. 3, Rep
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 3a & Frkf. Allee
Richard Schädel, Insulstr. 13.
A. Techow, Nklln., Schillerpromenade
Emil Walter, Neukölln, Niemetzstr. 6

Färbereien, Wäscher.

H. Bergmann Birkenstr. 53 über 40 Filialen in Groß-Berlin
Allen voran Neukölln, Zeitzerst. 5 Telephon 1261.
Dampfw. Weiß. Stern, Rl. Bergst. 133
Dampfwäscherei Merkur A. Bachmann, Frankfurter-Allee 47.
Dampfw. Sirius, Grunewaldstr. 88 Tel. Kurfst. 254.
Dampfwasch-Anstalt **Conkordia** Wilhelmstr. 124
Dampfwäscherei Quelle Pallisadenstr. 19
Groß-Dampfwäscherei „Spreenixe" Berlin SO., Forsterstr. 5-6 Tadellose Wäsche! Billigste Preise!
Dampfw. Tip-Top Greifswalder-Str. 30
D. W. A. Hansa Gerichtstraße 23 Tel. III 1309
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg
G. Kullick, Färb., Wäscherei Fil. Gustav Adolfst. 1, Weißenburgerst. 41 Swinemünderstr. 54, Weddingstr. 9 Müller 40a, Neukölln, Hermannstr. 37-38

Fischhandlungen

C. Dittmann Neukölln Berliner Str. 42.
Köhler Grünauerstr. 8 Wild u. Geflügel.
Werner Annenstr. 42 Langestr. 85.
Winkler & Bärthold, Bergst. 8 u. 57. Nkll. Münch. St. 36

Fleischer- u. Wurstw.

Jul. Amandowitz Glasgower-Str. 5.
G. Anling, Neukölln, Elsenstr. 74
A. Barthmuß, Markgrafendamm 11.
W. Becker, Tegel, Brunowstr. 55 E. Fleisch- u. Wurstwaren
Rich. Becker, Memelerstr. 74-75
Bloch, Otto, Prenzlauer Allee 62
Blümlein, J., Nklln., Mareschstr. 14/16.
A. Blizer, Rüdersdorferstr. 22.
August Birnstein Dunkerstr. 78.
August Bienert Kaiserin Augusta Allee 9.
Wilhelm Behr Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kaiserst. 57-58 Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Bothner, Käte, Krautstr. 1.
Bragrock, A., Manteuffelstr. 39.
P. Buckwitz Rigaerstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
Anton Buchheim, Allensteinerstr. 13.
A. Beutele, Thaerstr. 21.
K. Christ, Elbingerstraße 58.
Darge, O., Finowstr. 5.
Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —
Dannenberg, Neue Hochstr. 6.
Rich. Deckert, Wienerstr. 33.
P. Dreyocker, Prinz Eugenstr. 21.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Arno Fischer Großgörschen-Str. 6 Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwar.
W. Dörr, Schivelbeinerstr. 27.
August Fenger, Grünauerstr. 8
Fleisch- u. Wurst-Centrale Frankfurter-Allee 183 Erste u. billigste Bezugsquelle des Ostens.
W. Friedmann, Nklln., Warthestr. 7.
C. Gerlach Neukölln, Warthestr. 70.
H. Gerndt, Sprengerst. 17, Eing. Samoastr.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
Gustav Girra, Waldemarstr. 21.
Rob. Gleue, Weißensee, Gust. Adolfstr. 13
Paul Gnädig, Britz, Rudowerstr. 14
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 109
Otto Grube Neue Hochst. 37.
Gusinde, Rich. Oranien-Straße 17.
Getschmann's Fleisch- u. Aufschn.-Centr., Wicherbtst. 169.
O. Gleich, Neukölln, Hohenzollernpl. 7
R. Grieger, Charl., Cauerstr. 19.
F. Gutschmiedt, Koloniestr. 52.
Heinrich Höhne, Skalitzerstr. 97.
Georg Heinold, Marienburgerstr. 5.
Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
W. Hoppe Friedrichshagen, Friedrichst. 68
Ernst Ibscher, Wiesenstr. 11.
Jakobik, Schmargendorf, Breitestr. 24.
Albert Jähnert Mainzer-straße 6.
Janik, C. Köpenicker-str. 5.
Fr. Jentsch, Kottb. Damm 38, Fleisch, Wurst.
R. Immig ff. Fleisch- u. Wurstw. Manteuffelstr. 102.
Heinr. Jochmann, Ziethenstr. 41.
L. Irmer, Fleischr., Adlershof, Bismarckst. 34a
Max Keller, Ziethenstr. 27.
Wilhelm Kitz, Kniprodestr. 118.
Jul. Kempe, Boyenstraße 5 II, 5346.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Bruno Keller Moabit Huttenstr. 11.
Otto Koch, Alte Jacobstr. 17.
Fritz Koebke, Kl. Andreasstr. 11.
W. Korte, Neuk. Wildenbruchst. 54, T. 748
Bruno Kusche, Fruchtstr. 28.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 18
Ernst Kurth, Muskauerstr. 33.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr. 115
A. Krumm, Königsbergerstr. 37. ff. Fleisch- u. Wurstwaren
M. Kops, Reinickend., Residenzstr. 154.
A. Lange, Reinickdf., Scharnweberstr. 113
Rob. Lindner, Neukölln, Niemetzstr. 8.
Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
R. Lawrenz, Reinickendf. O. Hauptstr. 54.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Emil Lindigkeit, Michaelkirchstr. 8.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch- u. Wurstfabr.
Aug. Maar, Schulstraße 102.
Malwald, Nklln., Büschner-E. Berlinerst.
Märk. Fleischkons., Nklln., Warthest. 73
Ernst Möckler, Nklln., Richardst. 31-32.
M. Mauersberger, Nklln., Kanerstr. 15
Merker, P. Mariannen-Str. 26a.
G. Müller ff. Fleisch- u. Wurstw. Großbeerenstr. 78.
R. Müller, Pankow, Wollankst. 101
Georg Neumann, Friedenstr. 81.
Paul Nuss Stolpische Str. 35.
Josef Orth, Neukölln, Emserstr. 26
Karl Petrich Fruchtstraße 5 ff. Fleisch u. Wurst
Ptach Große Frankfurterstr. 13.
Reinfeld, Spandau, Neuendorferstr. 9
O. Rosemann Nachf., Gr. Frankfurterstr. 7.
P. Rechel Wurstfabr., Landsbg.-Allee 130, Spz. Roll.-schink., Nußschink., Schinkenspeck
Riedel, B. Hermannstr. 46.
Rodewald Prenzl. Allee 20 Tel. Kst. 3206.
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Herm. Rauchheld, Ziethenstr. 13
A. Rehmet, Moab., Perlebergerst. 3
W. Segling, Christburgerstr. 43.
Max Schlack, Langestr. 57.
Th. Scheunemann, Helmholtzst. 1.
Otto Schmalzl, Johnstr. 1.
L. Schramm, Fuldastr. 23, T. Mpl. 11707.
Otto Schleussner, Nklln. Kaiserstr. 8
Otto Schubert Köppenstr. 93. Spez. Wurst-Gesch.
Schiwek, K., Pallisadenst. 1, Ecke
Aug. Saczygiel, Nklln., Treptowerst. 110
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
A. Siewert, Nd. Schöneweide, Berlinerst. 127.
E. Schersberg, Reinickendf., Hansast. 9.
Max Schubert Müllerstr. 156a.
Albert Schucht Stargarder-straße 68.
E. Steeger, Fleisch. Emmauskirchstr. 33
Steinicke, Warschauerstr. 25.
Thaleiser Invalidenstr. 150 Ecke Ackerstr.
Wagner Landsbergerstr. 118 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 62
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 3
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 3
E. Trapp, Wurstenstraße, Waldenserstr. 19
Max Tümmel, Christburgerstr. 24.
Karl Unte Naunynstraße 17 E. Fleisch- u. Wurstw.
Uhig, Paul, Koppenstr. 28.
G. Vettin Grüner Weg 57 — 57
Warschauer Fleisch- u. Wurst-Centrale, Warschauerstr. 83
Josef Weber, Raumerstr. 24.
Weiß, Georg, Elsenstr. 46, T. A. IV 10585
O. Wellnitz, Nannynstr. 68.
A. Wenzel, Woldenbergerstr. 30
Emil Wilhelm, Graunstr. 38.
Wiedmann & Swunke Weißensee-Berlin. Allee 253.
P. Wontora, O., Friedrichsberg. St. 21.
Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale F. Zimmermann, Seestr. 78, Gaussstr. 40
Paul Zwarg, Landsberg-Allee 136.
Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.
Wilh. Ziegler, Seumestr. 20.

Glas u. Porzellan

G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.
Oberländer Andreas-Str. 19.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.
Winkelmann Oberschöneweide. Wilhelminenstr. 33.

Grammoph., Sprechm.

W. Becker, Chlbg., Wilmersdorferst. 127
Hoyer, A., Neukölln Bergstr. 163 I.

Haar-Artikel

Berliner Zopf-Zentrale Inh. Rich. Müller nur Kottbuser Strasse 1 Spez. Champon, Frisier-Salon Unterricht in allen Fächern Auf d. Annonce gewähre 10% Rabatt.
E. Joel Spezial-Haar-Haus Chausseestr. 121.
Rob. Kortmann, Schönwalderstr. 23.
H. Nixdorf, Frankfurter All. 147, 5% Rab.

Haus- u. Küchengeräte

Gomgowski Prinzen-Allee 57 Seifen Bürsten.
Hamnick, Spandau, Schönew. St. 32 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42 Gaskoch., Waschm.
Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 120. Lampen.
R. Stöße, Waschg., Nannynstr. 91.

Herren-Artikel

Andreasstr. 37, Krawatten-Schulze
H. Bock, Neukölln, Kaiser Friedrichst. 18.
Magazin England Kottb. Damm 75, Oranienstr. 163. Hüte, Wäsche, Cravatten.
Torkel, Artilleriestr. 4
Rich. Jahn, Treptow, Grätzerstr. 6
Emil Jäger Friedrichstr. 115 Oranienburger Tor.
E. Klahn, Frankfurter Allee 26.
Krause, Wilh., Nklln., Herm.-St. 168
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 66.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3 Hüte, Schirme.
A. Mitschpan, Bergmannstr. 11.
Nordring, Brunnenstr. 84.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme.
Scholz, Osw. Rl. Bergstr. 141. Rl. Hermannstr. 171.
Max Schulze, Hochmeisterstr. 6.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme

Herren- u. Knabengard.

Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 186.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Besser, Julius, Nklln., Bergstr. 19
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Herren-Moden-Vertrieb zum Selbstkostenpreis + 10% Charlottenburg-Wilhelmsplatz
L. Mamroth Neukölln, Bergstr. 31. Mitgl. d. Wahlvereins
Zielonacki, Oranienstr. 21.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 70c
Marcus, S. Nklln., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.
Raltzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Rosner, Max Schneidermeister, Nklln., Bergst. 20/21. Lager fertig und nach Maß.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Julius Salomon, Brunnenstr. 95.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
J. Scholl Friedenau Rheinst. 9 Vorz. d. Bl. 5%.
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 59
F. Weiss, Schneidermeister Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 20

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar Norden Brunnenstraße 52, Badstr. 65
Huthaus Norden Chausseestr. 55, Ecke Wöhlertstr.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Nklln., Bergstr. 139.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hermann Hause, Invalidenst. 129.
Hansen, Nklln., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 18.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Berl. Hut-Centrale „Rosentalerter" Weinbergsweg 27
Hut-Engr.-Lager, Boxh., Gärtnerst. 24.
Huthaus Monopol Müllerstraße 166.
A. Lemaitre, Wilmdrf., Berlinerst. 122.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 61.
Vereinigte Hutcompagnie Turmstr. 61, Dresdenerst. 135, Wilmersdorfer-Str. 134, Große Frankfurter Str. 130, Frankfurter Allee 184, Schönhg., Hauptstr. 22. Leser dieser Zeitung 5% in bar.
Urgast-Hüte, Markgrafendamm 1 Alt-Boxhagen 24
Mütz.-Moldenhauer, Kastanienal. 15 J.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 32.
Wirtschafter Nchf., Brunnenst. 167.
Zum Hutwinkel S. Kohls, Chausseestr. 85.

Kaffee-Spezialgesch.

Oskar Krösche Schönhauser Allee 70d.
Rauers Mischungen werd. v. sparsam. Hausfrauen bevorzugt! Nur C 54 Neue Schönhauserstr. 2

Kaffee-Surrogate

Otto Goetze, Kottbuserdamm 16/17 Hof.

Kaufhäuser

Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
Hermann Bernhard Hermann-Platz 3.
B. Hennig & Co. Landsberger-Allee 29.
C. Kurtzahn Ob. Schöneweide Putz- und Modew.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 78, Ecke Akazienstr.
H. Weiß & Co., Friedrichshagen.

Kohlen, Koks, Briketts

Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7924
J. Mannheim. Filialen im Osten.
W. Pieper Hochmeisterst. 15
Siemon, A. R., Kolleschkf. Wedding
Karl Werner, Neuk. Göthestr. 10

Kolonialwaren

Abend, R., Rummbg., Sonntagstr. 6.
Heinrich Arndt, Fennstr. 49.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Babel & Hanke, Wilsnackerstr. 47.
G. Bärend, Schöneberg, Colonnenstr. 8.
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 130.
Bennewitz, Fr., Buchholz, Berlinerst. 49
Bruno Block, Nonnendamm.
Alex Borgmann, Jagowstr. 16.
Braun, R., Nklln., Friedlandjerstr. 22
E. Brusslein, Friedrichsbg. Scharnweberstr. 5
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 29.
Joh. Clerier, Neue Hochstr. 32/34
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 10
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15
Reik Neukölln Filialen in allen Stadtteilen.
Fritz Gerull, Beusselstr. 7b.
R. Goerlich, Reinickendf., Provinzstr. 54.
Hermann Gesch, Adalbertstr. 19.
Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.
Hohenkamp & Neumann Crossener-Str. 18. Kopernikusstr. 19. Niederbarnimstr. 18.
P. Löck, Breslauer St. 4, Madaist. 15
Max Hanheiser, Göbenstr. 16
Albert Hanhe, Dunkerstr. 63.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Hermannstr. 59/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 244
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 19.
Kakao-Würfel „Sarotti" 5 Pfg. überall zu haben
Willy Knobe Pallisaden-Str. 97.
Kohls, W., Lichtenberg, Hagenstr. 10.
Kraatz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O. Kronprinzenstr. 37/38
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
Lange, H., Neukölln, Walterstr. 15.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8.
Lips, Chamissoplatz 8
Herm. Loewe, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossier, G., Warschauer Str. 5.
Luckner, Felix, Nklln., Weichselst. 7
Karl Mercier, Huttenst. 3
Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 58.
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
H. Müller Gebe auf War. 5% R. Tegelerst. 1 II 7002.
Müller, G. Kottbuser Damm 21 Herm. St. 164, Kesselbeckst. 18
A. Plaacke, Oderberger Str. 53.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 32.
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 23
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
A. Rambold, Prinzen-Allee 18.
Carl Robra, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a, Kreuzbergstr. 36.
Runge, Otto, Nklln., Hermannst. 55.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 94.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Schneider, F., Nklln. Kaiser-Fried. St. 78
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Gg. Feist, Nkl., Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Schönholzerstr. 23
Wilh. Schulze, Rl., Bergstr. 96.
Joh. Schulze Lausitzerstr. 5-6 Waldemarst. 63a 55a
Rudolf Spremberg, Wörtherstr. 1.
P. Simund, Nklln., Ziethenstr. 46.
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Otto Tück, Gubenerstr. 11.
Ulbrich, F., Nklln., Weserstr. 12 u. 69
Fritz Welzel Alte Jacobstr. 133 Lindenstr. 77 Junkerstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
Wernicke, Ober-Schöneweide.

Fortsetzung siehe nächste Seite

Korbwar., Kinderwag.

Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.

Fischer, Wilh., N, Swinemünd.-St. 116
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Lederwaren

Angermeier, Neumannsg. 10 E. Wilmersdorf.
Hermann Callies Grüner Weg 100
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135. Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
R. Genehr, Rummelsburg, Schillerstr. 31.
Wilh. Langner, Rixdorf, Bergstr. 57.
Koffer-Schulze Wilmersdorf. St. 135
Richard Kurtzke Kottbuser-Damm 8.
Otto Pahnitz Wienerstr. 14 Eig. Werkst. i. Hause
Taschen-Müller Schöneberg, Kolonnenstr. 64.
Rob. Voigt, Baumschulstr. 87. Eig. Fabr.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 86/88, T. I 3401.
Wiener Zuschneide-Lehranstalt
J. Kumpan Friedrich-Str. 15.
Rudolf Maurer
Friedrichstr. 65a, Ecke Mohrenstr.
Zuschneide-Akademie
A. Gorski, Alte Jakobstr. 45.
Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.

Manufakturwaren

Grünberg Nachf. M., Petersb.-St. 39 Modewarenh.

Linoleum u. Wachst.

Häntsch Weißensee, Berliner-Allee 228, Tapeten.

Mehlhandlungen

W. Bachmann, Charl., Sehringst. 15.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44.
Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64
Weserstr. 189, Friedelstr. 23
Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordnack, G., Nkln., Kais.-Frd.-St. 39
C. Bosse, Reinickendorferstr. 29.
Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44.
Bernhard Danne, Kastanienall. 50-51.
C. E. Fink, N, Pankstr. 92.
Halff, Herm., Nkln. Hermannst. 227
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Jos. Hauke Mehl- u. Kolonialw. Bergmannstr. 55.
Heerma, H., Nkln., Hermannst. 179
Heinrich, R., Hermannstr. 59/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 246
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
A. Kobbelt Invalidst. 128, T. A. Nord 8843 vis-a-vis Stettin. Hauptbahnh.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 153
Lenz & Jagmann, Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Gus. Meyer, Helmh.-St. 14, Wittst.-St. 1.
C. Neugebauer Ober-Schöneweide
Hietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 153
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14. Markth. Marheinekepl. Markth. Dorotheenpl.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 38
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
Thieke, Nachf., Prinzenstr. 10.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64
B. Zyczynski, Neukölln Fuldastr. 59.

Möbelmagazine

Gustav Böse Tischlermstr., Luisen-Ufer 33, am Oranienplatz.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 120 a. Invalidenst. 118.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 26.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 163.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexandrstraße 42.
H. Gebert, Birkenstr. 44 Möbel-Fabrik.
K. Grossmann Barbarossa-Str. 5.
G. Hacke, Wilhelmshavenerstr. 20.
Wilh. Hamann Schönhauser-Allee 42.
Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung. Verkauf i. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
König, A., Nkln., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Neukölln, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel *Berliner Küchenmöbel-Fabrik Neue Königst. 81-82, T. VII 4746*
Lüdecke, Kottbuser Damm 83/85
Lange, Max Schwedter St. 26 a. d. Kast. Allee.
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Misch Siegmund Dresd.-St. 16 auch Teilzhlg.
Möbel-Gelegenheit
Anklam, Charlottbg., Wallstr. 59.
Möbel Karras Waldemarstraße 13 u. 64.
Hugo Moh, W. 57, Potsdamerstr. 82c.
Möbelhaus Kastanienallee 40. Fabrikgeb. gegr. 1884. Teilzahlungen gestattet.
Lüddecke, R., Nkln. Bergstr. 4.
F. Neumann Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 100-1
Rebsch, E., Spandau.
Emil Ruflar Tischler-Innungsmeister Prinzenstr. 34
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 52.
Siebcky, W. Gneisenaustr. 18 eig. Tischl.-Tapz.-Wkst.
A. Schuster, Ob. Schöneweide, Edisonst. 59
Schwanke, Rixdf., Hermannstr. 229
Steinemann, Waldemarstraße 73 Ecke Manteuffelstr.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.

Möbel-Transport

P. Enders, Gneisenaust. 7a, T. Krfst 4136.
Robert Frenzel, Köpenickerstr. 103.
Krüger, Reichenb. St. 16. Tel Mpl. 8307
J. Lange Ritterstr. 96, IV., 4195 Billigste Preisberechng
Paul Schur, G.m.b.H., Birkenstr. Bg. 83.

Molkereien

Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Bredowstr. 36
Milchkuranstalt am Viktoriapark
Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070
Kinder- und Kurmilch.
Molk. Strehl Trockenf. Neukölln Hermannst. 110 E. Siegfr. St.
G. Gollnch, Pallasegst. 20, E. Rammlerst.
Milch Schmidt Neukölln
Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
J. Reich, Birkenstr. 33. Zwinglistr. 33
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II 2565.

Musikalien

Niemeyer, Brückenst. 1 E. Köpenickerst. 76
Scholz Frankfurter-Allee 73b Frankf.-Chaussee 115.

Musikinstrumente

Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181
Lorbeer, Müllerstr. 14.
Musik-Haus Menzenhauer Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14a.
Rentz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Nkln. Richardstr. 115

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 28. Waschmasch.
Charlottenburg, Spandauerstr. 3 alle Systeme ohne Anzahlung.
Ferra Hermannstr. 177. Kottbuser Damm 23.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.
Littauer, Vertr. Wilke, Nklln. Berlinerst. 84 Hermannst. 59/60.
F. W. Büttner, nur Manteuffel-Straße 109.
Afrana-Nähmaschinen G. A. Büttner, Andreasstr. 79, Petersburger-str. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19.

Optiker

Bardorf, Moabit, Turmstr. 74.
Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Hasler, Gollnowstr. 18, Kassenlief.
Schubert, Carl, Nkln. Bergstr. 148
Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.

Papier- u. Schreibw.

O. Prochnow, Nkln. Hermannstr. 69
Seidler, Louis, Nkln. Bergstr. 42.

Pfandleihen

Rixd. Pfandleihe Neukölln nur Bergst. 58 Spottbilliger Betteverkauf, Hochmoderne Herrengard. Uhrenverk. Schmucksach. etc.
E. Kron, Köpenickerstr. 55a, I.
Langer, Wrangelstr. 92, Billiger Verkauf.
Schmidt, Fennstr. 3
E. Senftleben, Kottb.-Damm 26. I.

Photogr. Apparate

M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3 auch Gelegenheitskäufe.
Hugo Schultz Müllerstrasse 166a Eig. Artikel 5%, Gelegenheitskäufe
Zaremba, Weinbergsweg 1, T. Nds. 8532

Putz- u. Modewaren

M. Haase Nkln., Bergstr. 1 Putzgeschäft
Bertha Mierzwa Frankfurter Allee 65 Spezialhaus für Damenhüte.
Peters Spezialhs. f. Damenhüte Li. Frankf.-Chauss. 152a Liefr. d. Konsumgenossenschft.

Puppen

P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179

Restorhandlungen

Luise Frömel, Greifswalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Pauline Preissing, Reinickendorferst. 13. I.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Baumgart, H., Manteuffelstr. 28.
Damaschke. Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchf., Chausseestr. 26
Ellers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 93
Osk. Engler, Swinemünderstr. 65.
Osw. Fabian, Köpenick, Kietzerstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, Yorckstr. 53 (10% Rab.)
D. Ganz, Nkln., Hermannstr. 198 I
Tipp-Topp Leser d. Ztg. 5% Rabatt Ostermann, Goltz-Str. 41.
Otto Grätsch, Chausseestr. 12 u. 67.
Goldmann, Spandau, Schönwalderst. 84.
R. Hagemann, Kastanien Allee 4. 5% R.
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Rich. Kuhn Frankf. Allee 118a Schönh. Allee 80 I Einzel Verkauf z. Engrospreisen. Leser d. Zeitung 5% Rabatt

C. Kühn Bergstr. 52. Hermannst. 162
Herm. Kärmer, Cöpenick.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Müller, Teltowerstr. 59.
Nehring, Charlbg., Kais.-Augusta-Allee 90
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
Pflaumann, Jagowstr. 20, 5%.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 55.
Schuhwarenhaus des Westens York-st. 46.
Schuhwarenhaus Kottbuser Damm 12a 1 Trepp. Vertr. M. Stein
Fritz Schlott, Moabit, Waldstr. 34.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, Ww., Lortzingstr. 8
Sommer, Wilh., N, Schönh. Allee 85.
A. Trettin, Friedrichshag., Friedrichstr. 23.
Witt, Spand., Neuendorferstr. 99.

Schirme u. Stöcke

Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenerst. 1. Eig. Fabrikate.
Jehnichen, Nkln., Kais. Friedr.-Str. 18
M. Lerche, Schöneberg, Kolonnenstr. 42
A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst
Herm. Rosenky, W. Mansteinstr. 4.
G. Schleussner, Warschauerst. 86.

Seifen

Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 13.

Teppiche u. Gardinen

Gardinenh. Bernhard Schwarz Berlin, Wallstr. 13 (dreizehn).
J. A. Schulz Weinbergs-Weg 10 I.

Trauer-Magazin

Westmann Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren

Oscar Aldag, Charl. Krummest. 39.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Otto Bickel, Charlottenburg 2. Kantstr. 144.
Gustav Schoder Fabrik moderner Goldw. u. Uhren Hauptgesch. S. 42. Oranienst. 155/56 I. Filiale W. 60. Lützowstr. 80. II. „ Schöneberg, Hauptst. 142
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Charlottenburg Spandauerst. 32 K. L. Hirsch, fr. Trenk
Max Eisermann, Charl., Nehringstr. 16.
Brüggemann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 176/177.
W. Eisolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fenske, S., Kottbusserdamm 96
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
J. Gebhardt Charlottenburg Berlinerstr. 124.
George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
M. Graupner Bülowstr. 57, Lief. d. Kassen-Ges. Berlin alln
H. Kammler, Charl., Krummestr. 2.
M. Kariel Brunnenstr. 118.
Kniebusch, W., Frft. Chaussee 61
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Lüders, H., Schöneberg, Kolonnenstr. 51.
Nolte, K., Simon-Dachstr. 12.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 148.
G. Scharnow, Oranienstr. 45.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenberger Str. 143
Willy Schmidt, Friedenau, Rheinstr. 13.
Gustav Scholz Schöneberg Hauptstr. 155.
Schönemann, G., Nkln., Berl.-St. 73
F. Schönwitz, Berl. O., Gosslerstr. 37
W. Schultz Boxhagen, Neue Bahnhofstr. 33
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 6a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 34.
Max Storch, Elbingerstr. 100.
M. Tomechna Nchf., Brückenstr. 16.
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 32.
A. Trenner, Wilhelmsruh, Hauptstr. 12.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Uhren-Klinik, Brunnen-E. Bernauerst.
Wittig, Ad., Neukölln, Berlinerstr. 44.

Versicherungen

„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 3.
„Friedrich Wilhelm" Berlin W 8, Behrenstr. 58—61 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
„Iduna" zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 82 Volks- und Lebensversicherung.

Warenhäuser

Warenhaus M. Hirsch Spandau
Wilh. Herm. Lesser Kolonnst. 54 Schöneberg Kolonnst. 54 Bei jedem Einkauf Rabattm.

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Boling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
Ellem. Welye, Likörfabr., Gerichtstr. 14.
Ignatz Sello Brunnenstr. 16 und Filialen. Einzelverk. z. Engr.-Preis
Bettinger, E., Wald-Ecke, Wicklefstr
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg Horn, Neukölln, Hermannsplatz 1.
Conrad Großdestillation Oranienstr. 207

Waschmittel

Verlangen Sie „Edelweiß" Krone aller Waschmittel.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 75.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Nkln. Hermannst. 56
Carl Braun Kottbuser-Damm 5.
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Georgi, Ernst Kraut Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Julius John Lortzingstr. 9. Dunkerstr. 1.
Jonas, Hermann Küstrin.-Pl. 1. Inlette, Bettfed.
Juncker, H. Neukölln Hermannstr. 172.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
A. Kaesler, Caprivistr. 3.
Ch. Loewy, Nkln., Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Bernauerst. 12, (Arbeiterhemden)
Nachmann, Müllerstr. 131a, Kons.-Lief.
Fr. Oliwetzki, Alte Jakobstr. 137.
Schaefer, Hussitenstr. 42.
Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
Otto Seelisch, Kochhannstr. 8.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
J. Stein Reinickendf. W. Scharnweberst. 118
Ad. Schäfer Nchf. SO. Admiralstr. 4.
L. Schneider, Weberstr. 61.
A. Tschaege Elisabethkirchstr. 13 Wäsche, Bettfedern.
Thurow, O., Charlbg., Cauerstr. 14
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Albert Vogt Urbanstr. — 21. —

Wild u. Geflügel

Prima Legehühner sowie Bettfedern: Geflügel-Importhaus Neukölln, Knesebeckstraße 105.
C. Dittmann Neukölln Berliner Str. 42.
P. Hildebrandt Brunnen-Straße 122.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Zastrow, Landsberger-Allee 147. Fische.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Schönhauser Allee 43, I.
Hollbruch, Herm., Fankst. 5, gegr. 1871
Heröd, H., Elsasserst 97, a. Rosenthal. Pl.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1885.
Körber, O., Mariendorf, Chausseestr. 106
H. Lindeke, Warschauerstr. 90.
M. Rasenke, Birkenstr. 22.
Witte, Max Muskauerstr. 19 Ecke Manteuffelstr.

Das gute Riebeck Bier

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, 4. Sept. 1912.

Anfang 7½ Uhr.

Kgl. Opernhaus. Mignon.
Kgl. Schauspielhaus. Die Journalisten.
Deutsches. Erdgeist.
Deutsches Schauspielhaus. Egmont.
Prater. O diese Berliner.

Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubenstraße 48/49. Von Meran zum Ortler.
Lessing. Tantris der Narr.
Kammerspiele. Mein Freund Teddy.
Berliner. Große Rosinen.
Königgrätzer Straße. Die fünf Frankfurter.
Kleines. Der Unverschämte. Der Arzt seiner Ehre. Lottchens Geburtstag.
Montis Operetten. Der liebe Augustin.
Schiller O. Nachruhm.
Schiller-Charlottenburg. Die Lokalbahn. Die Medaille.
Residenz. Der Herr von Nr. 19.
Thalia. Autoliebchen.
Luisen. Die Anna-Lise.
Herrnfeld. Wie man Männer bessert. Die Original-Klabriaspartie.
Trianon. Die Brieftasche. Ein peinlicher Zwischenfall. Der Dieb.
Metropol. Schwindelmeier u. Co.
Wintergarten. Spezialitäten.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Casino. Der Großfürst.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Die Macht der Töne.

Anfang 8¼ Uhr.

Lustspielhaus. Ein Königreich m. b. H.
Friedr.-Wilh. Schauspielhaus. Die keusche Susanne.
Rose. Zapfenstreich.
Walhalla. Nur nicht drängeln.
Folies Caprice. Der keusche Joseph. Der Rehbock.

Anfang 10 Uhr.

Admiralspalast. Eisballett: Yvonne.

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Schiller-Theater O. Wallner-Theater.
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Nachruhm.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Nachruhm.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Die Haubenlerche.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Die Lokalbahn. — Die Medaille.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Die Lokalbahn. — Die Medaille.
Freitag, abends 8 Uhr: Die Gefährtin — Paracelsus. Der grüne Kakadu.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**

Theater in der Königgrätzer Straße
Abends 8 Uhr: **Die 5 Frankfurter.**

Deutsches Schauspielhaus (Komische Oper).
Allabendlich 7½ Uhr: **Egmont.**

Residenz-Theater.
8 Uhr: **Der Herr von Nr. 19.**
Schwank in 3 Akten von Keroul und Barré.
Morgen und folgende Tage: **Der Herr von Nr. 19.**

Metropol-Theater.
Schwindelmeier & Comp.
Phant.-musik. Komödie in 3 Akt. aus d. Engl. völlig frei bearb. von J. Freund. Musik von N. Nelson, u. a. Tänze von W. Bishop. In Szene gel. v. Dir. Schultz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Montis Operetten-Theater
(früher **Neues Theater**)
8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Operette von Leo Fall.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr: **Die Anna-Lise.**
Donnerstag: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.**
Freitag: **Der Walzerkönig.**

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Zapfenstreich.
Anfang 8¼ Uhr.
Auf der Gartenbühne:
Juhu! Es ist erreicht! Gr. Revue

Passage-Theater.
Gastspiel der Sieben Spaßmacher
„Da tut sich was."
Große Metroparodie-Revue nach dem Englischen aus dem Französischen ins Dämliche übersetzt von **Schmolius Feind**, Musik von **Victus Limburger**, in Szene gesetzt von Direktor **Ricardo Shoultscz.**
Jean Pedro, Fratzi Massiovy, Lastsch Messing, Pepi Pepipi, Kohn Erzbishop, Luido Quietscher.
Pfeifen überall gestattet!

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich: Großes Militär-Doppel-Konzert.
Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Die Novitäten:
Der keusche Joseph.
Der Rehbock.
Der Einbrecher.

Passage-Panoptikum
Prinz ATOM
Das kleinste menschliche Lebewesen.
Das Wunder aller Wunder.
Lebend! Ohne Extra-Entree!

Germania-Prachtsäle N., Chausseestr. 110.
Inh. Karl Richter.

Heute Mittwoch: **Paul Mautheys „Lustige Sänger".** (Vollständig neues Programm.) — Anfangs Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Vorzugskarten gelten. — Nachdem **Frei-Tanz.** — Im Konzertpark des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses: **Letztes Gr. Militär-Konzert** der Kapelle des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Obermusikmeister **Graf.**

Apollo Theater
Ab 8 Uhr
Lachen ist die Parole!
4 Schwestern Ruby
Humorist. akrob. Potpourri.
M. Vega Trio
der Gipfel der Komik.
Wunderpapagei **Lore**
und 8 weitere Novitäten.

Herrnfeld Theater
Wie man Männer bessert!
Die Original-Klabrias-Partie
Beide Stücke mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 11—2 (Theaterkasse.)

LUNA PARK
Größter Vergnügungspark des Kontinents!!!
30 Attraktionen 30
Entree 50 Pf.
Kinder und Zwergstadt bis 6 Uhr frei.

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr. „Die Brieftasche". „Ein peinlicher Zwischenfall". „Der Dieb".

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstraße 58
Voranzeige!
Sonnabend, den 7. September 1912 Zum Benefiz f. d. technische Personal und die Hauskellner:
Robert und Bertram.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger.

Neu! **Die Macht der Töne.** Burleske v. Metzel.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr
Ein lustiges Stück a. d. Berl. Leben
Der Großfürst.
Vorher ein auserwählter Spezialitätenteil, nur Künstler ersten Ranges. Vorverkauf an der Theaterkasse von 11—2 Uhr.
Sonntag 3½ Uhr: **Der stille See.**

Amt III. **Berliner** No. 8788
Humor-Quartett
Gg. Treuer Kastanienallee 40

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Neukölln. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Kenntnisnahme, daß die für heute Mittwoch angesetzte Generalversammlung nicht stattfindet.

Berliner Nachrichten.

Die diesjährige Gemeindewählerliste,

die in der zweiten Hälfte des Juli öffentlich ausgelegt war, ist nur von einer sehr geringen Anzahl Personen eingesehen worden. Nur 1281 Personen haben es diesmal für nötig gehalten, sich darum zu kümmern, ob sie in die Wählerliste aufgenommen waren. In Jahren, die uns keine allgemeinen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung bringen, wird allerdings regelmäßig von dem Recht, die Wählerliste zu prüfen, nur wenig Gebrauch gemacht. Auch die Zahl der Einsprüche ist dementsprechend in solchen Jahren gering. Diesmal sind nur 23 Einsprüche erhoben worden, über die nun die Stadtverordneten-Versammlung zu entscheiden haben wird. Die Einsprucherheber waren in die Liste nicht aufgenommen, weil — wie das Wahlbureau des Magistrats meint — sie als Schlafstelleninhaber gemeldet waren, zu den Steuerrestanten gehörten, Krankenhauskosten nicht erstattet hatten usw. In einem Fall wird zugegeben, daß die Eintragung irrtümlich unterblieben war. Hätten, wie in Wahljahren, 75 000 Personen die Liste geprüft, so würde wahrscheinlich auch diesmal die Zahl der Einsprüche wieder mehrere Tausend betragen haben.

Statistik des Elends. Am 1. September 1912 befanden sich im städtischen Familienobdach 155 Personen, und zwar 30 Familien mit zusammen 100 Köpfen (darunter 26 Kinder und 29 Säuglinge) und 55 Einzelpersonen. Der Gesamtbestand betrug am 1. August 7 Personen mehr. Das nächtliche Obdach wurde während des August von 63 399 Männern und 825 Frauen besucht. Der Tag des geringsten Besuches war der 1. August mit 1634 Personen, der des stärksten Besuches der 28. August mit 2447 Personen. Gebadet haben in den Brausebädern täglich durchschnittlich 559 Personen. Wannenbäder wurden während des ganzen Monats an 483 Männer und 489 Frauen verabreicht.

Der Patriotismus unserer Patrioten

ist, wie wir schon in unserer Sonntagsnummer dargelegten, durch das Verhalten einer größeren Anzahl von Haus- und Grundbesitzern des Villenortes Südende anläßlich der am Freitag erfolgten Einquartierung von Soldaten in ein recht helles Licht gerückt worden. Schwerreiche Leute hatten sich in ihrem Patriotismus dazu „aufgeschwungen“, unter allen Umständen die Einquartierung abzuwimmeln. Und weil nicht schnell genug für anderweitige Unterbringung der inzwischen in Südende eingetroffenen total erschöpften Soldaten gesorgt werden konnte, kampierten die ermatteten Mannschaften teilweise unter freiem Himmel, obwohl eine ganze Anzahl Mieter, die keine Verpflichtung zur Aufnahme von Militär hatten, freiwillig den Hausbesitzern, die einfache Soldaten in ihren Villen nicht dulden wollten, ihre Pflichten abnahmen. Uns wird heute berichtet, daß ein Besitzer von vier Häusern strenge Anweisung gegeben hatte, keine Soldaten in das Haus aufzunehmen. Wegen dieser Angelegenheit dürfte es in der Gemeinde noch zu lebhaften Erörterungen kommen. Auch die Zahlung der Quartiergelder dürfte dabei eine Rolle spielen, da Mieter Soldaten beherbergten, die keine Verpflichtung zur Einquartierung hatten, aber in der lobenswerten Absicht, den erschöpften, ausgesperrten Mannschaften das Los so schnell wie möglich zu erleichtern, Mannschaften bei sich unterbrachten.

Unsere Mitteilungen am Sonntag haben uns auch eine Zuschrift des Chefredakteurs der „Deutschen Tageszeitung“ Herrn Dr. Oertel eingetragen. Herr Oertel schreibt uns:

In der Sonntagsnummer Ihres Blattes finden sich folgende Bemerkungen über mich:

„Der Besitzer des Hauses Bahnstr. 16 gehörte ebenfalls zu denjenigen Eigentümern, die Soldaten nicht im Hause haben wollten. Man konnte die abgematteten Menschen am Gitter des Gartens vor dem Hause hocken sehen, ohne daß ihnen eine Erfrischung gereicht worden wäre. Man will beobachtet haben, daß just zu der Zeit, in der die armen Teufel auf Nachricht für ihren weiteren Verbleib warteten, der in diesem Hause als Mieter wohnende Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Dr. Oertel, im Garten promeniert habe, ohne das zu tun, was viele andere Mieter an dem Tage getan haben, nämlich auch seinerseits für Unterbringung der Soldaten etwas zu tun. Wohl bestand hierzu für ihn keine zwingende Verpflichtung: wer aber sonst so sehr von Patriotismus trieft, wie Herr Oertel, hat doch auch moralische Pflichten.“

Ich möchte dazu folgendes bemerken: Es ist niemand an mich wegen Aufnahme von Einquartierung herangetreten. Wäre das geschehen, so würde ich gern, obgleich ich als Mieter dazu nicht verpflichtet bin, soweit möglich, Einquartierung angenommen und untergebracht haben. Von den ermatteten Soldaten habe ich nichts gesehen und nichts sehen können, weil ich bei ihrer Ankunft nicht in Südende, sondern auf meinem Bureau in Berlin war. Wer mich im Garten promenieren hat sehen wollen, hat sich getäuscht. Ich bin seit geraumer Zeit in dem Garten, der zu meiner Wohnung gehört, nicht spazieren gegangen. Hätte ich Soldaten gesehen, die der Erfrischung bedurften, so hätte ich selbstverständlich ihnen Erfrischung reichen lassen.“

Hierzu haben wir zu bemerken, daß unser Gewährsmann der festen Ueberzeugung war, in dem Ehepaar, welches am Freitag gegen Abend im Garten des genannten Hauses promenierte, Herrn Dr. Oertel mit erkannt zu haben. Wenn Herr Oertel diese Angabe bestreitet, so bleibt nur übrig, daß an demselben Abend ein anderes Ehepaar, das dem Oertelschen an Umfang und Gestalt sehr ähnelt, im Garten promenierte.

Fällt auch durch die Zuschrift des Herrn Dr. Oertel ein in unseren Mitteilungen gegen ihn etwa enthaltener Vorwurf, so wird natürlich an der Sache selbst, soweit die Haus- und Grundbesitzer in Südende in Betracht kommen, nicht das mindeste geändert.

Wie uns noch berichtet wird, ist noch ein **zweiter Soldat gestorben.**

Und es ist jetzt auch an der Militärbehörde, sich über die große Marschleistung der Mannschaften zu äußern, die zu der außerordentlichen Erschöpfung und zum Tode zweier Soldaten geführt hat.

Der gestern morgen wieder aufgenommene städtische Seefischverkauf gestaltete sich so lebhaft, daß die Vorräte in $1^1/_2$ Stunden geräumt wurden. Es gelangten 16 000 Pfund Fische in den bekannten Sorten zum Verkauf. Für die nächsten Verkaufstage wird die Fischzufuhr noch verstärkt werden.

Der Magistrat wird „freigebig“!

Die Angestellten der Krankenhäuser der Stadt Berlin hatten seit einer langen Reihe von Jahren vergeblich gefordert, daß ihnen ein wirklich auskömmlicher Lohn gezahlt würde. Um so mehr wird es sie überraschen, daß der Magistrat plötzlich sogar mitten im Etatsjahr der Stadtverordnetenversammlung den Antrag vorlegt, für einen Teil des Krankenhauspersonals eine Lohnerhöhung zu bewilligen.

Die Stations-, Haus-, Küchen- und Waschmädchen sind es, denen wenigstens für die Anfangsstufen etwas zugelegt werden soll. Nach der seit 1909 geltenden Lohnordnung, die dem Etat für 1912 zugrunde gelegt wurde, erhielten sie außer Licht, Logis und Arbeitskleidung an barem Lohn pro Monat 20 M. zu Anfang, 22 M. nach einem halben Jahr, 24 M. nach einem Jahr, 26 M. nach anderthalb Jahren, 28 nach zwei Jahren und 31 M., 33 M., 35 M., 37 M., 39 M. nach drei, vier, fünf, sechs, sieben Jahren. In der neuen Lohnordnung, die der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Krankenhausdeputation jetzt vorschlägt, stehen an barem Lohn pro Monat 24 M. zu Anfang, 26 M. nach einem halben Jahr, 27 M. nach einem Jahr, 28 M. nach anderthalb Jahren, 29 M. nach zwei Jahren und 31 M., 33 M., 35 M., 37 M., 39 M. nach drei, vier, fünf, sechs, sieben Jahren. Zu dem so plötzlich gefaßten Entschluß, diese Lohnaufbesserung zu gewähren, ist der Magistrat nicht freiwillig gelangt. Aus der Begründung seines Antrages geht hervor, daß er nur „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, ein bißchen tiefer in den Beutel greifen will. Es hatten sich nämlich, so lesen wir da, „seit einiger Zeit, und je länger desto fühlbarer, in mehreren Krankenhäusern, namentlich im Krankenhause Moabit und dem Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhause Schwierigkeiten ergeben, die frei werdenden Stellen mit leistungsfähigen Mädchen zu besetzen.“ Die Verwaltungen der Krankenhäuser fürchteten, daß „durch längere Dauer dieser mißlichen Verhältnisse die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit des Krankenhausdienstes gefährdet“ werden könnte. „Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit“ hat der Magistrat nicht gewartet, bis die Stadtverordneten nach ihren Sommerferien zusammentreten würden, sondern die neue Lohnordnung schon vom 1. August ab eingeführt. Er ersucht jetzt die Stadtverordnetenversammlung, die Aenderungen nachträglich zu genehmigen.

Die Eile, die der Magistrat für nötig gehalten hat, gibt zu denken. Die infolge unzulänglicher Entlohnung des Personals entstandenen Schwierigkeiten, die Stellen neu zu besetzen, müssen in der Tat arg gewesen sein, wenn selbst der Magistrat diese Zustände nicht länger mitansehen zu können meinte. Wird er daraus eine Lehre ziehen und künftig einer Wiederholung solcher Vorkommnisse durch rechtzeitige Lohnerhöhungen vorzubeugen suchen?

Die Leitung der Kindererholungsstätten vom Roten Kreuz in Eichkamp und in Schönholz teilt uns mit, daß sie ihren Betrieb im Gegensatz zu den Ferienkolonien, wie alljährlich, bis zum 1. Oktober aufrecht erhält und daß noch eine größere Anzahl von Plätzen vorhanden sind. Bei dem klaren und warmen Wetter dürften diese Kuren ganz besonders für skrophulöse und lungenschwache Kinder geeignet erscheinen.

Im Bureau des Wahlvereins des vierten Wahlkreises, Stralauer Platz 1/2, sind noch für folgende Konzerte des Philharmonischen Orchesters Billetts zu haben:

Zum 10. September in der Brauerei Friedrichshain.
„ 19. „ „ „ „ „
„ 27. „ den Konkordia-Festsälen.

Die Exmission einer armen Frau mit vier kleinen Kindern rief am Montagabend in der Samariterstraße große Empörung hervor. Die Eigentümerin des Hauses Samariterstraße 9 hatte die Frau mit ihren Kindern vor die Tür gesetzt, weil sie die Miete nicht bezahlen konnte. Einen Teil des Hausrats hielt die Besitzerin für rückständige Miete zurück, während der andere Teil auf die Straße gestellt wurde. Die arme Frau konnte sich keine andere Wohnung verschaffen und suchte deshalb mit ihren vier Kindern Schutz vor den Unbilden der Witterung in einem in demselben Hause belegenen Lokal. Um die Möbelstücke, die nun herrenlos auf der Straße standen, sammelte sich bald eine große Menschenmenge. Als diese von dem Schicksal der Frau und dem Vorgehen der Wirtin erfuhr, machte sich nicht nur großes Mitleid mit der Ausgesetzten, sondern auch starke Erbitterung gegen die Hauseigentümerin bemerkbar. Die Leute brachten durch eine Sammlung die Mittel auf, um der Frau Gelegenheit zu geben, sich eine neue Wohnung in der Schreinerstraße zu suchen. Schnell fanden sich hilfsbereite Hände, die die auf der Straße stehenden Möbelstücke in die neue Wohnung brachten. Als das Publikum hörte, daß noch Möbelstücke zurückbehalten sind, holte es die zurückgehaltenen Möbel aus der Wohnung heraus.

Eine Kindesaussetzung beschäftigt die Kriminalpolizei. Als die Pförtnerfrau des Hauses Alsenstraße 8a gestern abend gegen 8 Uhr ihre Wohnung aufsuchen wollte, fand sie vor der Haustür einen ungefähr 30 Zentimeter langen weißen Karton, der mit Bindfaden fest verschnürt war. Sie nahm an, daß ein Laufbursche ihn habe stehen lassen und nahm ihn mit in die Wohnung, um ihn zu öffnen und aus dem Inhalt das Geschäft festzustellen, von dem er herrührt. Ihr Mann veranlaßte sie aber, den Karton wieder ungeöffnet vor die Haustür zu stellen. Dort blieb er noch eine gange Weile stehen, bis ein in dem Hause angestelltes Dienstmädchen den Karton fand. Es nahm ihn mit auf sein Zimmer und öffnete ihn hier. Die Finderin war nicht wenig erstaunt, als, nachdem sie die Umschnürung gelöst und den Deckel abgehoben hatte, ein kleines, ungefähr zwei bis drei Wochen altes Knäblein zum Vorschein kam. Das blau angelaufene, dem Ersticken nahe Kind, war fein säuberlich angezogen. Es trug ein weißes Hemdchen und ein weißes, mit roten Schleifen besetztes Jäckchen. Das Dienstmädchen übergab das ausgesetzte Kind einem Schutzmann, der es nach der Charité bringen ließ. Die Suche nach der Mutter war bisher ohne Erfolg.

Das Passage-Theater bringt im neuen Monatsprogramm recht treffliche Darbietungen. Bekannt sind die staunenswerten Leistungen des Rechenkünstlers Steiner, der blitzschnell die schwierigsten Zahlenaufgaben löst. Auf dem Gebiete der Musik erweist sich Odette Myrtil als vorzügliche Violinvirtuosin und Claire Waldoff sorgt durch ihre im Berliner Jargon vorgetragenen Gassenhauer für die Lachlust des Publikums. Etwas Besonderes sollte nach Ankündigung der Direktion das „Gastspiel der Sieben Spaßmacher“ den Besuchern bieten, das eine Parodie auf die Revuen des Metropol-Theaters darstellen sollte. Wenn es auch Frau Gusty Holl gelang, zwei markante Persönlichkeiten des benachbarten Variété-Theaters gut zu parodieren, so erfüllte doch der Inhalt der „Metroparodierevue“ auch nicht im entferntesten die gehegten Erwartungen. Etwas mehr Geist und Witz muß schon verlangt werden, wenn man spotten will.

Im Theater Folies Caprice gab es bei der Eröffnung der neuen Saison am Montagabend wieder tüchtig zu lachen. Drei Schwänke, in der für diese Bühne gearbeiteten typischen Art, bildeten das zugkräftige Programm. „Der keusche Josef“ von Louis Taufstein, „Der Rehbock“ von Ibeo Halton (Musik von Artur Steinke) und „Der Einbrecher“ von Glinzer und Taussig betiteln sich die Novitäten, deren Pointen und Anzüglichkeiten vielfach anhaltende Heiterkeit bei offener Szene herausforderten. Gespielt wurde wie immer mit jener drastischen Komik, die beim Folies-Caprice-Publikum niemals versagt. Besonders verdient um den schönen Erfolg des Abends machten sich die Damen Barró und Lederer sowie die Herren Beckmann, Horowitz und Batrisch; namentlich im „Rehbock“ feierte der letztere als Jägersmann Raffali Galizenstein einen vollen Triumph.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin und Umgegend. In der letzten Ausschußsitzung wurde der Gesangverein „Freier Männerchor“, Wilhelmsruh, aufgenommen. Ferner wurden die Vereine ersucht, die Billetts vom Sängerfest umgehend abzurechnen. Am Sonntag, den 15. September, findet im „Deutschen Hof“, Luckauer Straße, eine außerordentliche Ausschußsitzung statt, in welcher der Bundesdirigent, Herr van den Dries, einen Vortrag über „Zwecke und Ziele einer Chorführerschule“ halten wird. Um auch das diesjährige Stiftungsfest in jeder Hinsicht künstlerisch zu gestalten, werden die größeren Vereine, besonders diejenigen, welche unter einem Dirigenten üben und gewillt sind, mitzuwirken, aufgefordert, sich beim Vorsitzenden zu melden. Zum Schluß wurden dem Arbeiter-Samariterbund 150 M. und dem Arbeiter-Schwimmerbund 75 M. für ihre Mitwirkung beim Sängerfest bewilligt.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnetenvorsteher Graf v. Matuschka begrüßt die zahlreich erschienenen Stadtverordneten nach zweimonatlicher Pause während der Sommerferien. Dann fand die Einführung des vor dreiviertel Jahre gewählten Stadtverordneten Kubig statt, welcher durch Krankheit am Erscheinen in der Stadtverordnetensitzung bis jetzt verhindert war. Die Versammlung stimmte dem Projekt und Kostenanschlag für Herstellung eines Rohrkanals in der Rathausstraße von 7200 M. zu. Zu dem vom 8. bis 10. September d. J. in Fürstenwalde stattfindenden Städtetag wird Genosse Rottländer mit 43 Stimmen und Zobel (Liberale Fraktion) mit 38 von 58 abgegebenen Stimmen gewählt.

Um 7 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt zwecks Vornahme der Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Stadtrat Böß als dritten Vertreter der Stadtgemeinde Schöneberg im Zweckverband Groß-Berlin. Die Liberale Fraktion, die größte, welche die Macht besitzt, schaltete auch diesmal die Sozialdemokratische Fraktion als zweitgrößte Gruppe, wie bei der ersten Wahl aus und wählte einen in Schöneberg nicht Wohnhaften, vielleicht in Ermangelung einer geeigneten Person aus ihren Reihen, den früheren Staatssekretär v. Dernburg. Von 68 abgegebenen Stimmen erhielt Genosse Eduard Bernstein 11, Stadtbaurat Römer 17, Staatssekretär a. D. v. Dernburg 39 Stimmen. Für die Wahl zum Preußischen Städtetag in Düsseldorf empfiehlt der Magistrat für dieses Jahr nur zwei Vertreter, ein Magistratsmitglied und einen Stadtverordneten zu senden. Gewählt wird der Stadtverordnete Bamberg. Die Amtsdauer der Stadträte Katz, Bartelt, Isberner, Rosenberg, Waßmannsdorf und Wiekander läuft am 31. März 1913 ab; der Magistrat ersucht um Vornahme der Ergänzungswahlen. Die Versammlung beschließt, die Wahlen einem Dreizehnerausschuß zu überweisen, dem die Genossen Molkenbuhr, Obst und Küter angehören.

In vorgerückter Zeit trat die Versammlung in die Besprechung zweier wichtiger Anträge ein, welche sich mit der herrschenden

Lebensmittelverteuerung

befassen. Die Liberale Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, selbständig oder gemeinsam mit anderen Gemeinden Groß-Berlins bei den gesetzgebenden Körperschaften geeignete Schritte zur Beseitigung der herrschenden Lebensmittelteuerung zu unternehmen.“

Der Sozialdemokratischen Fraktion ging der Antrag der Liberalen nicht weit genug und sie legte folgenden Antrag der Versammlung vor:

„Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat angesichts der allseitig festgestellten Teuerung von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln:

1. schon in den nächsten Tagen an die zuständigen Instanzen von Reich und Staat mit dem Gesuch heranzutreten, ohne Verzug diejenigen Schritte zu ergreifen und Verfügungen zu treffen, die erforderlich sind, die Einfuhr von Vieh, Fleisch und Futtermitteln von allen Zöllen und nicht unbedingt gegen Verseuchung nötigen Erschwerungen, darunter namentlich § 12 des Fleischbeschaugesetzes, zu befreien und die Einfuhr von Gefrierfleisch in großen Mengen zu fördern;

2. sich an den Kollektivschritten kommunaler Körperschaften zu beteiligen, die auf dasselbe Ziel gerichtet sind;

3. der Stadtverordnetenversammlung zur nächsten Sitzung eine Vorlage für die kommunale Beschaffung von inländischem und überseeischem Fleisch zugehen zu lassen.“

Den Antrag der Liberalen Fraktion begründete Stadtverordneter Starke. Er meinte, trotz wiederholter Beschlüsse verschiedener städtischer Körperschaften in Deutschland stehe die Regierung mit philosophischem Gleichmut der immensen Teuerung gegenüber, ohne irgend etwas zu tun.

Genosse Bernstein begründete den von der Sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Antrag. Er bekämpft den liberalen Antrag als nicht weit genug gehend. Zölle, Verbot der Einfuhr von Fleisch seien Fragen der Reichsgesetzgebung und könnten nur vom Reichstag aufgehoben werden. Der Reichstag sei aber bis zum 26. November vertagt. Er fordert, daß der Magistrat die Beschaffung von Lebensmitteln übernehme. In scharfen Worten übt Genosse Bernstein Kritik an der heutigen Regierung und der agrarischen Reichstagsmehrheit. Die Landwirtschaft käme bei den heutigen Preisen auch ohne Zölle auf ihre Kosten. Der § 12 des Fleischbeschaugesetzes müsse aufgehoben werden und eine Ermäßigung der Eisenbahntarife eintreten.

Stadtverordneter Heppner erklärt seine Zustimmung zu dem liberalen Antrag, wendet sich aber gegen die Beschaffung von Lebensmitteln durch die Kommune.

Alsdann teilt der Oberbürgermeister Dominicus mit: Der Magistrat habe sich mit der Lebensmittelteuerung schon beschäftigt und sich mit dem Magistrat in Berlin in Verbindung gesetzt. Er schlägt vor, eine gemischte Deputation noch in der heutigen Sitzung zu wählen.

Stadtverordneter Gottschalk wendete sich gegen Heppner und meint, der Oberbürgermeister Wermuth von Berlin habe schon zugesagt, gemeinsame Schritte mit anderen Kommunen zur Beschaffung von billigen Lebensmitteln zu unternehmen.

Genosse Molkenbuhr erklärt sein Einverständnis mit der Einsetzung einer gemischten Deputation, welche sofort gewählt werden müsse, um schnell zu arbeiten, warnt aber den liberalen Stadtverordneten Gottschalk, seine Hoffnungen allzu sehr auf den jetzigen Oberbürgermeister von Berlin zu setzen. Er habe denselben von einer anderen Seite kennen gelernt, als Staatssekretär bei Beratung des Zolltarifs im Jahre 1902.

Stadtverordneter Friedemann spricht als Arzt über die jetzige Lebensmittelteuerung und beweist, daß die Teuerung in gewissem Zusammenhange mit jetzt auftretenden Krankheitsepidemien stände.

Beide Anträge, der sozialdemokratische sowie der liberale, werden der gewählten, aus 10 Stadtverordneten und 5 Magistratsmitgliedern bestehenden gemischten Deputation überwiesen, der Genosse Molkenbuhr und Obst angehören.

Im Anschluß an die Teuerungsdebatte kündigt der Genosse Mohs folgenden sozialdemokratischen Antrag für die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung an:

„In Anbetracht der auch von der heutigen Stadtverordnetenversammlung anerkannten Teuerung der wichtigsten Nahrungsmittel, beantragen die Unterzeichneten eine Erhöhung der Löhne bezw. Gehälter für alle diejenigen städtischen Arbeiter und Angestellten mit einem Jahreslohn oder Gehalt von unter 2500 M.“

Der zwischen der Stadtgemeinde Schöneberg und der Firma Siemens u. Halske schwebende Rechtsstreit über die Dauer des Nachlieferungsrechts für die Schöneberger Untergrundbahn ist jetzt, noch bevor das Reichsgericht gesprochen hat, durch Vergleich beigelegt worden. Während das Landgericht die Klage der Firma Siemens u. Halske auf Feststellung des Nachlieferungsrechts abgewiesen hatte, hat das Kammergericht dieses Recht bis zum 1. Dezember 1925 als begründet erklärt. Nunmehr ist durch den Vergleich festgestellt worden, daß das Recht nur bis zum 31. Mai 1918 in Anspruch genommen werden soll.

Neukölln.

Auf seinen Vater geschossen hat vorgestern abend der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Wilhelm Belitz aus der Rosenstr. 4. Der Sohn bereitete seinem Vater, einem fünfzigjährigen Manne, der Invalidenrente bezieht, stets große Sorgen. Wiederholt machte der Vater seinem Sohn wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels Vorwürfe, so auch vorgestern abend gegen 10 Uhr. Der Sohn hörte seinen Vater zunächst ruhig an, dann aber lief er zum Schrank, holte daraus einen dort versteckt gehaltenen Revolver hervor und gab einen Schuß auf seinen Vater ab. Von der Kugel in den Magen getroffen, sank der Vater bewußtlos zu Boden. Der Schuß hatte jedoch die Hausbewohner aufmerksam gemacht; sie eilten in die Wohnung, sorgten für die Festnahme des Sohnes und für die Ueberführung des Verletzten nach der nächsten Hilfswache. Belitz liegt jetzt schwer danieder. Der ungeratene Sohn wurde zum Polizeipräsidium gebracht und von dort nach eingehendem Verhör dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Wilmersdorf-Halensee.

Ueber die Tätigkeit der Schulärzte im Schuljahre 1911/12 erstattet der Magistrat jetzt Bericht. Von den 1084 Kindern, die an den sechs Volksschulen der Stadt eingeschult wurden, stellten die beiden Aerzte 10 Kinder auf ein halbes Jahr und zwei Kinder auf ein ganzes Jahr zurück, weil es ihnen an genügender geistiger oder körperlicher Entwickelung fehlte. Das Ergebnis eingehender Einzeluntersuchungen bei den nachbleibenden 1072 Kindern waren 256 Schulrekruten, also 24 Proz., mit schlechtem, 601 Kinder oder 56 Proz. mit mittlerem und 215 Kinder oder 20 Proz. mit gutem Gesundheitszustand. Wir haben im vornehmen Wilmersdorf also dasselbe Elend vor Augen wie in den Arbeitervororten im Norden und Osten und in Berlin selbst. Allein 128 Fälle von Lungentuberkulose wurden festgestellt, ein Beweis dafür, wie notwendig die städtische Fürsorgestelle und die Heilstättenbehandlung ist. Nach dem Bericht über die Schulen III und VI waren schwächliche Kinder mit starker Blutarmut nicht selten; desgleichen wurden infolge mißlicher häuslicher Verhältnisse schlecht genährte Kinder vielfach angetroffen. Als recht günstig bezeichnet der schulärztliche Bericht die Ergebnisse der für stotternde Knaben und Mädchen abgehaltenen Stottererkurse. Das gleiche wird von dem der besonderen Aufsicht des Schularztes Dr. Wille unterstellten orthopädischen Turnunterricht berichtet, der an sämtliche seiner bedürftigen Volksschüler und Schülerinnen in Wilmersdorf in je drei Kursen in der Turnhalle der Gemeindeschule III von entsprechend ausgebildeten Lehrerinnen erteilt wird. Der Besuch dieser Kurse, für welche an je zwei Wochennachmittagen je 1½ Unterrichtsstunden vorgesehen sind, war im allgemeinen sehr gut. Nur gegen Ende des Schulhalbjahres ließ das Interesse am Unterricht meist etwas nach, was von dem Berichterstatter zum Teil auf besondere häusliche Verhältnisse zurückgeführt wird. An anderer Stelle des Schularztberichtes heißt es noch allgemein, daß den gelegentlich der Klassenbesuche erteilten Ratschlägen im großen und ganzen willig Gehör geschenkt wurde. Im besonderen wurde die Weisung, tuberkulöse oder tuberkuloseverdächtige Kinder der städtischen Tuberkulosefürsorgestelle zur Beobachtung zuzuführen, von den Eltern stets befolgt. Auch in den Fällen, wo es sich um eine Störung der Nasenrachenatmung handelte, die, gleichviel ob durch Sprachfehler, Ohreneiterungen oder Gehörsstörungen verursacht, die geistige Entwickelung der Kinder zu beeinträchtigen geeignet ist, zeigten die Eltern nach dem Bericht volles Verständnis für die Notwendigkeit einer entsprechenden Behandlung der Kinder. Die in bürgerlichen Kreisen zuweilen beliebte Wendung, daß die elterliche Nachlässigkeit an dem schlechten Gesundheitszustand der Kinder schuld sei, scheint also nach dem Bericht der Schulärzte eine haltlose Floskel zu sein.

Die Auslegung der Wählerliste der zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen berechtigten Personen erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. September im Wahlbureau, Gasteiner Str. 11, und zwar werktäglich von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, an den Sonntagen von 9 bis 12 Uhr. Nur derjenige kann das Wahlrecht ausüben, der in der Wählerliste steht. Versäume also niemand die rechtzeitige Einsichtnahme. Etwaige Reklamationen zwecks Aufnahme in die Wählerliste sind in der vorgenannten Zeit beim Magistrat einzureichen. Für solche Wähler, die verhindert sind, selber Einsicht zu nehmen, haben sich nachstehende Personen zur Einsichtnahme bereit erklärt: Piche, Halensee, Paulsborner Str. 25; Adam, Pfalzburger Str. 27; Selke, Brandenburgischestr. 69; Fischer, Durlacher Str. 8; Bauer, Aachener Str. 27; F. Pieper, Berliner Str. 46; Kreschke, Kaiserallee 209; Schilling, Lauenburger Str. 20; Potschieß, Paretzer Str. 2.

Groß-Lichterfelde.

Verhängnisvolle Folgen hat wieder einmal das leichtsinnige Umgehen mit der Schußwaffe gehabt. Der in der Marschnerstraße in Groß-Lichterfelde wohnhafte Arbeitsbursche Anders hatte vom Küchenfenster aus mit einem Tesching auf Spatzen geschossen. Als er auch auf einen vorübereilenden Hund ein Geschoß abfeuerte, traf er unglücklicherweise den zehnjährigen Schüler Artur Pflug ins Gesicht. Dem bedauernswerten Knaben wurde das rechte Auge vollständig vernichtet, so daß im Kreiskrankenhause, wo der Schwerverletzte Aufnahme fand, nichts mehr gerettet werden konnte.

Lankwitz.

Der Bildungsausschuß teilt mit: Am Mittwoch nachmittag von 6 bis ½8 Uhr finden bei Schulz, Kurfürstenstraße, die ersten Märchen-Vorlesungen für Kinder von zirka 12 Jahren und darüber statt. Die Eltern werden gebeten, die Kinder zu schicken beziehungsweise mitzubringen.

Der Stenographiekursus beginnt Montag, den 9. September, abends 8½ Uhr, ebenfalls bei Schulz, Kurfürstenstraße. Die Teilnehmer werden gebeten, sich sofort bei einem Mitgliede des Bildungsausschusses anzumelden, damit die nötigen Lehrbücher rechtzeitig angeschafft werden können.

Klein-Schönebeck-Fichtenau.

Oberrealschule statt Volksschule? Wie wir schon in unserer Nummer 160 andeuteten, ist der Bau einer modernen Volksschule deshalb abgelehnt worden, weil sich einige bürgerliche Mitglieder der Gemeindevertretung bereits mit dem Plan der Errichtung einer höheren Schule trugen. Wurde dadurch auch einigen hundert Arbeiterkindern ein Vierklassensystem aufgezwungen, was scherte es Herrn Betac nebst Freunden, wenn neun Kindern der Begüterten eine höhere Schule geschaffen werden konnte. Schneller, wie man es mit der Anstellung eines dritten Volksschullehrers hatte (dazu bedurfte es erst eines Druckes von oben), scheint der Plan einer Handvoll Bürgerlicher verwirklicht zu werden. In den letzten Tagen fand nämlich bereits eine Besprechung von Vertretern unserer und der Gemeinden Woltersdorf und Rahnsdorf statt zur Gründung eines Zweckverbandes mit der Aufgabe, Errichtung einer Oberrealschule (Waldschule) am Bahnhof Rahnsdorf. Das Projekt ist soweit gediehen, daß es in kurzer Zeit den Gemeindevertretungen vorgelegt werden kann; die bürgerlichen Gemeindevertreter sind auch anscheinend in aller Stille soweit bearbeitet worden, daß eine Mehrheit dafür vorhanden ist. Für die Leitung der Schule ist Prof. Ludwig Gurlitt gewonnen worden. Die Baukosten werden auf 100 000 M. veranschlagt, an denen jede Gemeinde zu einem Drittel beteiligt sein soll. Gemeinsam sollen auch die Unterhaltungskosten getragen werden, mit der Maßgabe, daß diejenige Gemeinde den größten Zuschuß leisten muß, die die wenigsten Schüler aufweist. Gerechnet wird mit etwa 20 000 M. Unterhaltungskosten, die bei 50 Schülern auf zirka 15 000 M. jährlich sinken würden.

Also um den vom Bürgerverein ermittelten neun Schülern eine bequem erreichbare höhere Schule schaffen zu können, soll die Einwohnerschaft 35 000 M. zum Bau hergeben und wegen der geringen Schülerzahl 8—9000 M. jährlich für die Unterhaltung der Oberrealschule aufbringen. Gegen einen derartigen Mißbrauch der den Begüterten durch das elende Dreiklassenwahlsystem gewährleisteten Macht kann nicht entschieden genug protestiert werden. Erst errichte man eine ausreichende, den Forderungen unserer modernen Pädagogen entsprechende Volksschule, dann ist noch immer Zeit, an den Bau einer höheren Schule zu denken.

Kalkberge-Rüdersdorf.

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm eine Kinoaufnahme, die in den Kalkbergen stattfand. Es sollte eine Schlagwetterkatastrophe in den Kalkwerken inszeniert werden und dabei war im Programm eine Explosion vorgesehen, die aber leider zu früh erfolgte. Die Sprengstoffe wurden zu zeitig angezündet und ehe sich der Unternehmer, der Kaufmann Zimmermann aus Berlin sowie die beiden Darsteller, zwei Einwohner aus Kalkberge in Sicherheit bringen konnten, erfolgte die Detonation. Durch die umherfliegenden Felsenstücke wurden die drei Personen getroffen und verletzt. Am schlimmsten war Z. selbst zugerichtet worden; er erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie eine Gehirnerschütterung, so daß er das Bewußtsein verlor. Die beiden Akteure kamen mit Verletzungen leichterer Art davon. Z. wurde mittels Krankenautomobils nach Berlin transportiert.

Spandau.

Ein folgenschwerer Automobilunfall hat sich vorgestern abend auf der Döberitzer Heerstraße zugetragen. Ein Automobil der Firma Arvin u. Lehnert in Schöneberg fuhr gegen 10 Uhr in schnellem Tempo in der Richtung nach Spandau. Der Chauffeur muß nun wohl in der Dunkelheit die in gleicher Richtung vor ihm fahrende Droschke des Fuhrunternehmers Breitkreuz aus Spandau nicht rechtzeitig bemerkt oder aber seinen Kraftwagen nicht mehr schnell genug zum Stehen haben bringen können, denn das Auto fuhr mit voller Kraft in die Kutsche hinein, die umgeworfen wurde. Dabei wurde der Fuhrunternehmer Breitkreuz, der das Gefährt lenkte, unter den Trümmern der Droschke begraben und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Auch das eine Pferd wurde erheblich verwundet. Das Auto, das gleichfalls demoliert wurde, konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Der Insasse des Kraftwagens blieb unverletzt, der Chauffeur kam mit leichten Kontusionen davon. Breitkreuz wurde mittels telephonisch requirierten Krankenwagens nach dem Spandauer Krankenhause geschafft.

Aus aller Welt.

Wir können zufrieden sein!

Dieses geflügelte Wort der letzten Tage kam uns unwillkürlich in den Sinn, als wir die Speisekarte zu dem Diner lasen, das gestern nach der Ankunft Wilhelms II. in Zürich vom schweizerischen Bundesrat zu Ehren des Gastes gegeben wurde. Das in bescheidenen Grenzen sich haltende Menu sieht so aus:

Vorgerichte.
Kanzler-Kraftbrühe.
Feines Forellengericht à la Caecilia.
Kaiserrindfleisch.
Schinkenmus in Gelee.
Selleriekerne nach Züricher Art.
Fasan in Schmorpfanne mit Grande Champagne Meukow.
Salat „nach der schönen Gärtnerin".
Kompott.
Auflauf nach Figaro.
Eis.
Leckerbissen. Früchte.
Weine:
Alter Clicquot-Pousardin (blakrot, süß).
Clos des Renauds 1906.
Chateau Mouton Rotschild 1906.
G. H. Mumm Cordon Rouge 1904.

Und das Frühstück, das heute nach dem ersten Manövertage den Hunger stillen soll, hat folgende Gänge:

Mercedes-Creme.
Langusten nach norwegischer Art.
Schinken in Madeira.
Grüne Bohnen und Thronfolger-Kartoffeln.
Poularden à la Karthause.
Bredow-Salat und Kompott.
Richelieu-Creme.
Gefrorene Wein-Creme.
Käsestangen. Früchte.
Getränke in Karaffen:
Karthäuser, weiß, 1911.
Karthäuser, rot, 1911.
Karthäuser, rot, 1908.
Rheinwein.
Pasuger Mineralwasser.
Fürstenbergbräu.

Die Tafelnden können zufrieden sein! Weniger angenehme Zustände herrschen zurzeit in Deutschland, wo ja der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß ist und alle sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen können. Zu dieser Kultur gehört z. B., daß der Dresdener Tierschutzverein 20 Mark Belohnung dem zusichert, der zur Entdeckung der Diebe beihilft, die in der letzten Zeit größere Hunde, wahrscheinlich zu Schlachtzwecken, weggefangen haben!

Eine leckere Tagesordnung.

Ein vorzügliches Mittel, um gutgefüllte Versammlungssäle zu erhalten, wendet man in der Düsseldorfer Zentrumspartei an. Die Tagesordnung erscheint vielleicht in den reinen geschäftsmäßigen Dingen etwas trocken, und, um die bei Zentrumsversammlungen unumgänglich notwendige Begeisterung zu wecken, spendet die Leitung Wurstbrötchen und Freibier.

Unser Düsseldorfer Parteiblatt ist im Besitz eines Einladungszettels des „Volksvereins für das kath. Deutschland", in dem die Vertrauensleute der Marxpfarre zu einer Versammlung eingeladen werden. Der Einladungszettel ist hektographiert und sieht so aus:

Volksverein für das kath. Deutschland.
St. Marx-Pfarre.
Düsseldorf, den 20. August 1912.

Sehr geehrter Herr!

Am Mittwoch, den 21. August, findet abends ½9 Uhr bei Kreuder, Zitadellstraße, eine Vertrauensmännerversammlung statt, zu welcher Sie hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beiträge.
2. Winterprogramm.
3. Versammlung im Apollotheater.
4. Agitation.
5. Wurstbrötchen und Freibier.

Alle Mann an Bord.

Mit Vereinsgruß

Joseph Laumen, Kaplan, Geschäftsführer.

Die Punkte 3 und 5 stehen insofern in einem engeren Zusammenhang, da am Sonntag, den 25. August, unsere Genossen nach dem Apollotheater eine Versammlung einberufen hatten. Vielleicht wollte man bei Wurstbrötchen und Freibier ausknobeln, ob man nicht die Versammlung „besuchen" könne.

Kain und Abel.

Aus den schmutzigsten und erbärmlichsten Motiven heraus hat in Bellheim in der Pfalz der achtzehnjährige Sohn Franz des Ackerers Heinlein seinen zehnjährigen Bruder erschlagen. Um sich in den künftigen Alleinbesitz des väterlichen Erbes zu setzen, schlug er seinen Bruder mit einem Prügel tot und versteckte den Leichnam in einem Abfuhrgraben im Walde. Der Mord ist schon vor Wochen begangen worden und erst jetzt ist der Leichnam durch einen Zufall aufgefunden worden. Der Brudermörder hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß er den Totschlag aus den oben angeführten Gründen begangen hat.

Kleine Notizen.

Schwere Eisenbahnunfälle. Ein von Florenz kommender Schnellzug stieß am Dienstag auf dem Bahnhof von Riola mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen wurden getötet und zwölf verletzt. Ausländer sind nicht zu Schaden gekommen. — Auch auf der österreichischen Station Kleinschwachat stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Zwölf Personen, sämtlich Wiener, wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt.

Ueberfall auf eine Karawane. Nach einer von mehreren Pariser Blättern veröffentlichten Meldung aus Fez vom 31. August wurde eine Karawane auf der Straße nach Sefru überfallen. Zwölf Juden sollen dabei getötet worden sein.

Soldatenfraß. Fast die gesamte Besatzung des französischen Kreuzers „Démokratie" ist unter ziemlich schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die ersten Anzeichen der Erkrankung machten sich bei den Mannschaften nach dem Genuß von anscheinend verdorbenen Heringen und grünen Bohnen bemerkbar. Der Kommandant des Schiffes, Jaurais, hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Bei verschiedenen Matrosen hat die Erkrankung einen so bösartigen Charakter angenommen, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten, doch scheint eine unmittelbare Lebensgefahr in keinem Falle vorzuliegen.

Eingegangene Druckschriften.

„Der Kampf". Sozialdemokratische Monatsschrift. Jahrg. V. Heft 12. Aus dem Inhalt erwähnen wir: A. Erdmann-Köln: Der Internationale Eucharistische Kongreß. Karl Renner: Das Rendezvous der Gewesenen. Heinrich Laufenberg-Hamburg: Die Dogmatik des Kapitals. Juraj Demetrovic-Agram: Die Entwickelung der südslawischen Frage. Valentini Pittoni-Triest: Die Spaltung der italienischen sozialistischen Partei. Herm. Wendel-Frankfurt a. M.: Glück und Ende des Jungtürkischen Komitees. Wilhelm Ellenbogen: Die Wiener Stadtbahnfrage. Josef Seliger-Teplitz: Ein neues Organisationsstatut der Partei. Josef Luitpold Stern: Ein Kampf ums Licht.

Lese- und Diskutierklub „Südost". Heute Mittwoch, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Reidhardt, Görlitzer Str. 58: Vortrag. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

G. D. 22. Amtsgericht Neukölln. — **F. B., Südende.** 1. Ja. 2. Fragen Sie bei der Verwaltung direkt an. — **A. L., Teltow.** Bestrafung ist u. E. nicht zu erlangen. Dagegen ist der Hundebesitzer schadenersatzpflichtig. Der Anspruch ist, falls auf Aufforderung die Zahlung nicht erfolgt, durch Klage beim Amtsgericht geltend zu machen. — **A. K., Spandau.** 1. und 2. Unseres Erachtens ja. Die Rechtsprechung ist jedoch schwankend, insbesondere, soweit die Frage 2 — militärische Uebung — in Betracht kommt. — **L. 27.** Sie können einen Antrag auf Entziehung des Sorgerechts an das Vormundschaftsgericht richten. — **R. O. 5555.** Wenn Ihre Behauptung nachweisbar ist und der Vermieter nicht unverzüglich Abhilfe schafft, können Sie den Vertrag per sofort lösen. — **A. L. 18.** Nach Ihrer Darstellung sind Ihre Rechte erloschen. Ein Wiederaufleben tritt erst ein, wenn Sie als Selbstversicherer mindestens 500 Beitragswochen geleistet haben. — **B. 63.** Auf die Friseurgeschäfte beziehen sich die Vorschriften über Ladenschluß nicht. Sie sind nur verpflichtet, Sonntags um 2 Uhr nachmittags zu schließen. — **B. M. 1871.** § 1420 Reichsversicherungsordnung schreibt vor: Die Karte soll binnen zwei Jahren nach dem Tage der Ausstellung zum Umtausch eingereicht werden. Ist dies versäumt, so muß im Streitfall der Versicherte beweisen, daß die Anwartschaft erhalten ist. **H. L. 100.** Beim Objekt von 450 M. ja. Die Strafe könnte bis zu 10 M. ausmachen. — **Zimmer-Neukölln.** 1. Ja, soweit es sich um Ersatzanschaffungen oder Reparatur handelt. 2. § 8 (Werbungskosten). 3. Dazu reicht der Raum des Briefkastens nicht aus. — **Z. 20.** Beschwerde ist aussichtslos. — **Witwen- und Invalidenrente.** Es besteht Anspruch auf beide Renten. — **§ 2 d. L.-V.-G.** Beide Abmachungen sind rechtsunwirksam, sofern der Arbeiter nicht mehr als 28,85 M. wöchentlich verdient. Außer § 2 Lohnbeschlagnahmegesetz kommen § 850 Zivilprozeßordnung und § 394 Bürgerliches Gesetzbuch zur Anwendung. — **L. L. 7585.** Rein.

Marktbericht von Berlin am 2. September 1912, nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linsen 35,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 6,00—11,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,50—1,90. Schweinefleisch 1,60—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,60—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,40. Aale 1,60—3,20. Zander 1,40—3,60. Hechte 1,40—3,00. Barsche 1,00—2,40. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,60. 60 Stück Krebse 4,00—40,00.

Witterungsübersicht vom 3. September 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = 4° R.
Swinemde.	759	NO	1	wolkenl	12	Haparanda	761	N	2	bedeckt	5
Hamburg	761	WNW	2	Nebel	9	Petersburg	757	SSO	1	Nebel	17
Berlin	759	O	1	bedeckt	13	Scilly	767	SSO	2	Nebel	14
Frankf. a. M.	761	NO	2	bedeckt	12	Aberdeen	764	Still		bedeckt	5
München	760	NW	3	bedeckt	10	Paris	766	N	1	wolkenl	9
Wien	754	WNW	4	halb bd.	13						

Wetterprognose für Mittwoch, den 4. September 1912.

Zunächst vielfach heiter, nachts aber kühl, am Tage etwas wärmer bei mäßigen südwestlichen Winden; nachher wieder zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 2. 9. cm	seit 1. 9. cm[1]	Wasserstand	am 2. 9. cm	seit 1. 9. cm[1]
Memel, Tilsit	144	—18	Saale, Grochlitz	132	—2
Pregel, Insterburg	29	—18	Havel, Spandau[2]	28	+6
Weichsel, Thorn	46	0	„ Rathenow[2]	—5	—13
Oder, Ratibor	260	+146	Spree, Spremberg[2]	78	—6
„ Krossen	124	0	„ Beeskow	77	0
„ Frankfurt	134	—2	Weser, Münden	242	—8
Warthe, Schrimm	—6	0	„ Minden	340	—15
„ Landsberg	—20	0	Rhein, Maximiliansau	534	—28
Netze, Nordgrenz	—4	—2	„ Kaub	339	—4
Elbe, Leitmeritz	88	—18	„ Köln	361	—7
„ Dresden	—27	—20	Neckar, Heilbronn	102	+5
„ Pardy	265	—1	Main, Hanau	182	—5
„ Magdeburg	212	—2	Mosel, Trier	106	—8

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall. — [2]) Unterpegel.

Unserem langjährigen Mitgliede und Verbandswirt

August Hahn

zu seinem **60. Geburtstage** die herzlichsten Glückwünsche!

Zentralverband der Schmiede.
Ortsverwaltung Berlin.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis
Petersburger Viertel. Bez. 346 1.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tapezierer

Franz Neumann

Hübnerstr. 6, gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. September, nachmittags ½5 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 219/15

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Tapezierer.
(Filiale Berlin.)

Am Sonntag, den 1. Septbr., verstarb nach langer Krankheit unser langjähr. Mitglied, Kollege

Franz Neumann

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

178/11 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Masch.-Former

Karl Karbe

(Malplaquetstr. 39) am 1. Septbr. an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 4. September, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf aus statt. 123/15

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.

Am 31. August starb nach langem, schwerem Leiden in Berlitz unser Kollege

Hermann Haffke

im Alter von 40 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 4. Septbr., nachm. 4½ Uhr, auf dem Christus-Kirchhof in Mariendorf statt.

28/8 **Die Ortsverwaltung.**

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen.
Ortsverwaltung Berlin.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß am 1. Sept. der Kollege

Ferdinand Krüger

(Handwerker, Patzenhofer NO.) nach schweren Leiden an Herzschwäche verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 4. September cr., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes in der Landsberger Allee aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Auguste Brunow

geb. **Wolff**

am 1. September gestorben ist

Dies zeigt an 31A

Rudolf Brunow, Putzer.

Die Beerdigung findet am 5. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes, Nordend, aus statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme bei der Beerdigung meines inniggeliebten Mannes und Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere der Firma Kantorowicz u. Buthe, dem Metallarbeiter-Verband, Wahlverein und dem Gesangverein zu Britz unseren herzlichsten Dank. 1185

Witwe Auguste Ocker u. Kinder.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Onkel und Schwager, der Händler

Ernst Kube

am Montag, den 2. d. M., im Alter von 46 Jahren nach kurzem schwerem Krankenlager verstorben ist. 6a

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid an

Witwe Charlotte Kube
geb. Weiland
und Kinder
Schererstr. 9.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. September, nachmittags 5¼ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Müllerstraße Ecke Seestr. aus statt.

Allgem. Ortskrankenkasse Spandau.

Am Donnerstag, 12. Septbr., abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Krause,** Schönwalderstr. 2:

Außerordentliche
General-Versammlung.

Tagesordnung:

Beschlußfassung auf Zulassung und Ausgestaltung zur Allgemeinen Ortskrankenkasse. 278/10

Der Vorstand.
R. Appoldt, Vorsitzender.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

Von der Reise zurück
Dr. J. Lehrs
Helmholtzstraße 20.

†
Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genre z. äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Schallplatten
Verleih-Institut.
Auch nach auswärts. Prospekt gratis.
Karl Borbe, Berlin 31
Neue Königstrasse 38.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt Norden, Nr. 1239. — **Verwaltungsstelle Berlin** Chariteestraße 3. — **Hauptbureau:** Hof III. Amt Norden, Nr. 1987.

Donnerstag, den 5. September, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:

Versammlung

sämtlicher in der Gelbmetall- und Beleuchtungs-Industrie beschäft. Klempner.

Tagesordnung:

1. Vortrag über „Tarifverträge, unter Zugrundelegung der Tarifabschlüsse in der Gelbmetallindustrie". Referent: Kollege **Behrendt.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

☞ Kollegen! Agitiere ein jeder für guten Besuch; auch ist es Zeit, daß Ihr Euch Eurer Lebenslage besinnt. Jeder Betrieb muß vertreten sein, insbesondere diejenigen Betriebe, wo kein Vertrauensmann vorhanden ist.

Donnerstag, den 5. September, abends 6 Uhr, im Lokal von Gliesing, Wasserstorstr. 68:

Versammlung

aller Zink-, Zinn-, Bleigießer u. Gießerinnen

Tagesordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zink-, Zinn-, Bleigießer und Gießerinnen nach der aufgenommenen Statistik. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder des Vereins der Zink-, Zinn- und Bleigießer sind hiermit zu dieser Versammlung eingeladen. 123/14

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Bezirk Südwesten!

Die Vertrauensmänner-Versammlung findet heute, Mittwoch, abends 8½ Uhr, nicht bei Fröhlich, Fontanepromenade 18, statt, sondern in **Habels Brauerei, Bergmannstr. 5/7.**

Rosenthaler Hof
Rosenthaler Str. 11/12. Inh. **Otto Schilling.** Telephon: Amt N. 2438.
Sämtliche Räume renoviert.
9 Vereinszimmer, Kegelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonnabende und Sonntage frei. 37762

Kufeke eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

Verband der Lederarbeiter

Filiale Berlin I.

Donnerstag, den 5. September, abends 8 Uhr, Prinzenallee 33:

Versammlung.

Tagesordnung: 142/16

Verbandsangelegenheiten. — Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Gipsbaubranche: Rabitzputzer, Träger und Spanner!

Freitag, den 6. September 1912, abends 8 Uhr, bei Jannaschk, Inselstr. 10:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Diskussion über den Bericht von der Bautenkontrolle.

Zahlreichen Besuch aller in der Gipsbaubranche beschäftigten Kollegen erwartet

141/20 **Der Sektionsvorstand.**

Bekanntmachung

Um unserer geehrten Kundschaft zum Beginn der neuen Herbstsaison bei ihren Einkäufen ganz besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns entschlossen, für Einkäufe ab 1. Septbr. unsere vollgeklebten Rabattkarten, welche sonst einen Wert von 1,— M. hatten, **mit M. 1.50 einzulösen.** Wir gewähren durch diese ganz besondere Vergünstigung einen

Rabatt von 5 Prozent

H. Greifenhagen Nchf.
BERLIN N
Brunnenstrasse 17-18
Veteranenstrasse 1-2

WESTMANN

Mehrenstrasse 37a (nahe Jerusalemer Str.)
Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Mein seit vielen Jahren hier begründetes Renommee bürgt für tadellose Ausführung und Solidität.

Mein besonderer Vorzug bleiben die billigen Preise!

Ich fabriziere selbst:

Kostüme, Mäntel
ULSTER

nach französischen u. englischen Modellen in den Preislagen
von M. 30, 35, 45, 54, 62 bis 250 für **Pläschmäntel**
von M. 15, 18, 21, 24, 27 bis 150 für **Kostüme**
von M. 12, 14, 16, 18, 20 bis 100 für **Ulster**
Ausgesucht gute Stoffe Vornehme Schneiderarbeit!

Jetzt ist die günstigste Gelegenheit!
Pelz-Konfektion sehr billig!

Einsegnungskleider

Diesjährige Sommer-Konfektion mit 70 % Nachlass.
— Sonntags geöffnet 8—10 vormittags. —

Falkenhagen West

Neuerschlossenes Waldgelände
□-Rute von 15 Mark an
ab Lehrter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seegefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 20 Minuten. **Fertige Sommerhäuschen** von M. 300, 500, 700 aufwärts. **Eigenheime** bereits M. 6500 an. Auskunft auf dem Terrain: **Hansastrasse.** Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins. **Hochwald-, Villen- u. Landbaustellen.**

Preis M. 10 000
monatlicher Mietzaufwand M. 35.—

Preis M. 6 500
monatl. Zins- resp. Mietzaufwand M. 25.—

Kleine Anzahlung. — Langjähr. Amortisat.-Hypothek. **Nieschalke & Nitsche,** BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Amt Königstadt 6976). Illustr. Prospekt gratis.

Zur Einsegnung
empfiehlt
B. FEDER Brunnenstrasse 1, Frankfurter Allee 89, Kottbuser Damm 103
auf Teilzahlung
Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider
Hüte — Schuhwaren — Wäsche
Grosse Auswahl in allen Abteilungen
Kleinste Anzahlung! Wochenrate 1 Mark!
Strengste Discretion! Billigste Preise!
Jeder Konfirmand erhält ein Geschenk

Ausnahme-Angebot!

Nr. 1001.
Ausnahmepreis

Metall-Bettstelle
mit Zugfeder-Matratze, schwarz, 190 × 80 cm,
13.75 M.
weißlackiert 50 Pf. mehr.

Nr. 1.
Ausnahmepreis

Bettstelle,
gold bronziert, mit Doppel-Spiralboden, 185 × 80 cm,
6.50 M.

Ausnahmepreis.
Nr. 1020.

Metallbettstelle
mit Zugfedermatratze. 33 mm starke Pfost., 3 Ringe, Querstange u. Fußbunde im Kopf u. Fußteil von Messing. Schwarz oder weiß lackiert
190×90 cm
26 — M.

Gustav Lustig

Berlin S,[390] Prinzen-Straße 46-47.

Nr. 1010.
Ausnahmepreis

Metallbettstelle
mit Zugfedermatratze
schwarz, 80 × 190 cm
26 mm Pfost.
16.50 M.
weißlackiert 50 Pf. mehr.

Beste Bettenfüllung:
Monopoldaunen
gesetzlich geschützt.
Pfund **2.85** M., 3—4 Pfd. zum grossen Oberbett.

☞ Die Ausnahmepreise für Metallbettstellen nur gegen Vorzeigung des Inserats. ☜

Nr. 631.
Ausnahmepreis

Hochelegante
Messing-Bettstelle
mit Zugfeder-Matratze
190×90 cm
mit 5 Füllungsstäben
44 — M.

Verkäufe.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Extrabillige Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Sommerpaletots. Herrenhosen. Damenmäntel. Allerbilligster Bettenverkauf. Vermietungsbett. Aussteuerbetten. Aussteuerwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Goldsachen. Taschenuhren. Wanduhren. Wandbilder. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. *

Teppiche, unbedeutende Farbenfehler, für die Hälfte des Wertes. Gelegenheitskäufe. Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken zu Schleuderpreisen. Teppichhaus Adler, Königstraße 50, gegenüber Rathaus. 1957R*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14. *

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maystoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288R*

Teppiche, Prachtstücke (Farbenfehler), für halben Preis. Vorwärtsleser 10 Prozent! Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R*

Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Ziere-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Gaskronen ohne Anzahlung, Woche 1,00 (bis 70,00 Kaufsumme). Riesenlager! Louis Böttcher (selbst), Kronleuchter — Spezialhäuser. Mein Doppelbetrieb bewältigt den größten Saisonandrang. Betriebsleitung: Boxhagenerstraße 32, 1. Etage (kein Laden). (Fahrverbindung bis Warschauerstraße.) Filiale: Frankfurter Allee 124, 1. Etage (kein Laden). 1934R*

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Rosenthalerstraße 54 und Oranienstraße 126. 1764R*

1000 neue Nähmaschinen. Prima Langschiff für Familie 55 Mark, Abzahlung 75 Mark ohne Anzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. 2057R*

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft. Betten, Stand 9,—, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße

Gaskronen. Zuglampen, Teilzahlungen 1,00 wöchentlich — billige Preise! Montage kostenlos! Kronenlager Große Frankfurterstraße 92, 1. Etage, Ravenéstraße 6 (Wedding), Schönhauser Allee 121 (Gleimstraße), Neukölln, Berlinerstraße 102. 2011R

Ohne Anzahlung Bilder, Spiegel, wöchentlich 50 Pfennig, Steppdecken, Tischdecken, Portieren, Bezüge, Uhren, Gaskronen, Teppiche und Herrengarderobe. Ferner komplette Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke mit den kleinsten An- und Abzahlungen. Besuch eventuell Postkarte. Weber, Neue Königstraße 34.

Auktionsannahme, Versteigerungslokal Blumenstraße 7. Zahle auch Vorschuß. Laska, Auktionator.

Bekanntmachung! Kaufen Sie Logisbetten, Aussteuerbetten, Prachtteppiche, Prachtgardinen, Portierenwahl, Steppdecken, Plüschdecken, Herrengarderobe, Damengarderoben, Uhrenauswahl nur im Beleihungshaus Chausseestraße sechzig! Weltrenommiert. 1918R

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 206/4, Ecke Rosenthalerstraße kaufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletots von 5,00 an; Damengarderobe, Betten, Wäsche, Gardinen, Portieren, Freischwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, Fahrräder. Alles spottbillig. Anzüge werden verliehen. Sonntags geöffnet.

Ladeneinrichtung, große Auswahl. Stelzner, Pankstraße 51. †51*

Wundervolle Tüllgardinen. Fenster 1,75, 2,50, 3,75 bis 10,50. Etamin-Künstlergardinen mit Lambrequin 5,50 bis 12,00. Stores, Rouleaux spottbillig nur in Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt. *

Kinderwagen, Teilzahlung, Woche 1,—, Klappwagen, Kinderbettstellen, Riesenauswahl, spottbillig. Meisels Nachfl., Warschauerstraße 80. 2088R

Diese Woche erhalten „Vorwärts"-Leser zehn Prozent Rabatt. Extraverkauf, Gardinen fabelhaft billig, Plüschtischdecken 5,75, Plüschportieren 6,75, Steppdecken 4,50, prachtvolle Teppiche, alle Größen, geringe Fehler, unter der Hälfte, unerreicht billig. Georg Lange Nachfolger, Chausseestraße 73/74. 2094R

Gaskronen, Umzugspreise, Wallnertheaterstraße 32. 121b

Drehrollen, Mollerelartikel, Buttermaschinen, Wiegeschalen. Krigar u. Ihssen, Waßmannstraße 29. 2096R

Geschäftsverkäufe.

Eklokal mit Vorgarten und Vereinszimmer, Miete 900 Mark, Preis 1200 Mark, Weißensee, Straßburgstraße 31. †137*

Obst-, Gemüsegeschäft verkauft, jeden annehmbaren Preis. Beckmann, Neukölln, Boddinstraße 32. *

Seifengeschäft, konkurrenzlos, wegen Krankheit zu verkaufen. Offerte unter „G", „Vorwärts"-Spedition, Rheinsbergerstraße 67. †23

Zigarrengeschäft sofort zu verkaufen Libauerstraße 8. †122

Tapeten-, Farbengeschäft, eventuell mit Malereigeschäft, verkäuflich. Offerten „A 111", „Vorwärts"-ausgabe, Greifenhagenerstraße. †105

Milchgeschäft, Neukölln, Münchenerstraße 19. 137/4

Milchgeschäft, gutgehend, wegen Krankheit der Frau zu verkaufen. Neukölln, Pannierstraße 56. Agenten verbeten. 117b

Kohlengeschäft verkäuflich. Erfragen Neukölln, Erkstraße 1, Gemüsegeschäft. Vermittler verbeten. †32

Gemüsegeschäft wegen Krankheit billig verkäuflich. Vermittler verbeten. Neukölln, Ziethenstraße 2. †32

Möbel.

Möbel-Gelegenheitskäufe, gut gearbeitet, viele Gelegenheitsmöbel, welche bedeutend unterm Preis sind. Bücherspind 68,—, Schreibtisch 48,—, Bettstelle 33,—, Trumeau mit Stuse 34,—, Sofa 45,—, Kleiderspind 46,—, Kücheneinrichtung 68,—. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 1944R*

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel in großer Auswahl reell und billig liefert auf Teilzahlung bei mäßiger Anzahlung die seit 50 Jahren bestehende Möbelfabrik Hermann Nolte, Tischlermeister, Zionskirchstraße 38/39. Verliehen gewesene Möbel billigst. 112b*

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung. Kassenpreis, geringe Anzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten unter „Tischlermeister", Postamt 90 249/16*

Möbelverkauf und Möbeltausch. Vorwärtsleser erhalten Möbel auf Teilzahlung. Aeltere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlagerkarte 12, Postamt 22. 1945R*

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, Rosenthaler Tor, Spezial-Möbelhaus, Kredit und bar. Anzahlungen Stuben und Küchen 20,—, 35,—, 50,—, 75,—, 100,— Mark usw. Einzelne Möbelstücke von 5,— Anzahlung an. Bequeme Abzahlung. Kunden, deren Konto beglichen, eventuell ohne Anzahlung. Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, bunte Küchen, Riesenauswahl. Vorzeiger dieses erhält beim Kauf von 50 Mark an 5 Mark gutgeschrieben. Auf Wunsch Vertreter. Sonntags: Geschäftszeit 8—10. Jetzt Gekauftes, erst Oktober Lieferbares kann bis dahin kostenlos lagern. Beim Kauf braucht nur kleiner Teil angezahlt. Anzahlungsrest kann bis Lieferung in Teilzahlungen beglichen werden. 1862R*

Möbel-Teilzahlung liefert Messing, Dresdenerstraße 124, am Kottbuserthor. Auf Kredit und bar. Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an. Beamten ohne Anzahlung. Liefere auch auswärts. Vorzeiger dieses erhält 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags von 8—10 geöffnet. 2042R*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, in solider Arbeit, ohne Zwischenhandel, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstr. 6, am Kottbuserthor. 1964R*

Metallbetten, zwei, modern, Plüschteppich spottbillig verkäuflich Jossenerstr. 10, Hofgeschäft. 137/3*

Gute Nußbaumwirtschaft mit prachtvollem Plüschsofa, Umbau, Herrenschreibtisch, auch einzeln, Zorndorferstraße 4, I, Liese. 137/7

100 Sofas mit prima Bezügen 54,—, 65,—, 78,—, Garnituren 65,—, 95,—, 125,—, Chaiselongues 25,—, Sofaumbauten 48,—, 58,—, 68,—, mit Seitenschränke, Polstermöbelhaus Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn. 2050R*

Wirtschaft, apartmodern, Prachtküche verkäuflich. (Händler unerwünscht!) Elegantes Plüschsofa, Umbau, Büfett, Herrenschreibtisch, Anklidschrank, Englischbetten, Chaiselongue, Trumeau, Prachtwandbilder, Gastrone, mehreres. Königsbergerstraße 11, vorn 1 links, bei Fischer.

Gelegenheit. Schon für zwölf Mark Anzahlung erhalten Sie eine Stube und Küche auf Teilzahlung. Spezialität: Bürgerliche Möbeleinrichtungen von 200 bis 3000 Mark. Der Käufer bestimmt die Zahlung. Gelegenheitskäufe von vermietet gewesenen Möbeln gebe sehr billig ab. Wilhelm Grefe, anerkannt solidestes Kredithaus der Möbelbranche, nur Weinbergsweg 9, Ecke Zehdenickerstraße, eine Minute vom Rosenthalertor. NB. Bitte auf meine Firma genau zu achten. Inserat mitbringen. Zwei Stühle gratis. Sonntags 8 bis 10 offen. 2005R*

Kleiderspind, Vertiko, Plüschsofa, Chaiselongue, Bettstellen, Matratzen 12, Spiegelspind, Spiegel, Kücheneinrichtung. Obstgeschäft Christburgerstraße 20. †15

Nußbaummöbel, verschiedene, Plüschgarnitur 25,—, Steinstraße 37, parterre rechts. 229/16

Möbel-Gelegenheits-Käufe spottbillig, neue gediegene Einzelmöbel und ganze Einrichtungen, Schlafzimmer (eiche) 288,—, komplette Wohnzimmer 132,— bis 240,—, Chaiselongue 24,—, Sofa 38,—, Trumeau 33,—, Schreibtische 40,—, Bettstellen 25,—. Riesenauswahl. Möbelspeicher Neue Königstraße 5/6, 4 Etagen. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags. 249/1*

Einrichtungen, Einzelstücke liefert billig und gut. Teilzahlung gestattet. Lange, Schwedterstraße 26. 1916R*

Musikinstrumente.

Pianino, hohes 100,— (Garantie) Zander, Turmstraße 9 II. 137/2

Pianino, Hoflieferanten-Firma, sehr gut erhalten, 270,—, verkäuflich. F. Manthey u. Co., Potsdamerstraße 31. 136/19

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Hahnisch, Augustsr. 50, Eingang Joachimstraße.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. R. Hackelbusch, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Koppenstraße 62. R. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 120.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. J. Reul, Barnimstr. 42.
N. W. Baumann, Rheinsberger Str. 67. H. Fischer, Bastianstr. 6. Karl Marx, Greifenhagener Str. 27. J. Hönisch, Nazarethkirchstr. 49. H. Vogel, Lortzingstr. 37. R. Tietz, Invalidenstr. 124. L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
SW. H. Werner, Gneisenaustr 72. Daehn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. F. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horsch, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wißler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seikel, Wartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. Wilh. Unruh, Brückenstr. 10.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50. E. Rohr, Siegfriedstr. 28/29.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Albenstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krohn, Boruffiastr. 62.
Treptow. Robert Grameng, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schillert, König-Chaussee 39a
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.

Nußbaumpiano, Prachtschnitzerei, Panzerstimmstock, Garantieschein, schnellstens 300,—. Konetzny, Alexanderstraße 37. 229/15

Pianinos und Flügel, gut erhaltene, gebrauchte, in Zahlung genommen, darunter Schiedmayer, Bechstein, Blüthner, Knake, Hellmundt von 175 Mark an. Schiedmayer, Pianofortefabrik, Potsdamerstraße 27B. 1632R

Bilder.

Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 1005R*

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,—. Holz, Blumenstraße 44. 1093R*

Erstklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark. Louis Barth, Brückenstraße 10a. Kein Laden. 2060R*

Brennaborrad, gutes, 30,00, fast unbenutztes Freilaufrad schnellstens, Garantieschein, Frankfurter Allee 104, Grosser. 136/8*

Brennaborrad, Herrenfahrrad 25,00, guterhaltenes Damenfahrrad sofort, Schrader, Weberstraße 42, Quergebäude. 136/16*

Fahrrad, Damenrad, Herrenrad aufgabehalber spottbillig. Frau Kraus, Andreasstraße 54. 136/2

Kaufgesuche.

Höchstzahlend, Metalle, Zahngebisse, Platinabfall, Gold, Silber, Quecksilber, Metallschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Monteuffelstraße).

Platinabfälle. Gramm 5,65, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Auguststraße 19.

Platina, alte Goldsachen, Silber, Gebisse, alte Uhren, Rehrgold, Goldwatten, Tressen, Quecksilber, sowie sämtliche gold-, silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Edelmetallschmelze Broh, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 6958. 2040R

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swiently-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44R*

Klavier-, Violine-, Gesang- (Stimmbildung), Violoncello-, Blasinstrumente-, Mandolinen-, Gitarre-, Zitherunterricht. Monatshonorar 4,00 an. Höchste Ausbildung, schnellfördernd, Tageskurse, Abendkurse. Germannstraße 1 (Rosenthalerstraße). *

Violinunterricht nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunterricht 1,25, ½ Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unterweisungen zum Zweck des Solospiels vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Hauptexpedition des „Vorwärts". 1841R*

Verschiedenes.

Kunststopferei von Frau Kokoschky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439R*

Gehrockanzüge verleiht, auch Monatsgarderobe Landsbergerstr. 91a, eine Treppe. 968*

Pfandleihe Mariusstraße 27. *

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a.

Waschanstalt Kapp, Köpenick, Kurfürsten-Allee 2, wäscht schonendst Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung täglich. 1345

Familien- und Vereins-Restaurant, Patzenhofer Biere, großes Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen, Schießstand empfiehlt August Gill, Mendelssohnstraße 9. †15*

Vermietungen.

Wohnungen.

Hübnerstraße 13 nahe Weidenweg, 3 und 2 Zimmer, Vorderhaus, 540 und 420. 1145*

Schöne Wohnungen im Vorder- und Hinterhause mit Gas zum 1. Oktober zu vermieten, Buttmannstraße 15 beim Wirt. 1817R*

Soldinerstraße 41, freundliche Stube und Küche, Gas, Korridor, 18 Mark an zu vermieten. Dauermieter vergüte Umzug. 1195

Freundliche Stube, Küche, Gas, Korridor, 1. Oktober. Prontheimerstraße 12. †142

Zimmer.

Möbliertes Erkerzimmer (großes) Baumschulenweg, Trojanstraße 6, II links. Aussicht: Sportplätze. 2928b

Schlafstellen.

Schlafstelle für achtbares Fräulein, Schumacher, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 79. †76*

Mietsgesuche.

Handwerker sucht möbliertes Zimmer ohne Kaffee, Nähe Brunnenstraße. Angebote mit Preisangabe an Herrn Horsch, Engelufer 15. †150

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Junger Mann, verheiratet, kautionsfähig sucht Stellung als Kassierer oder Kassenbote. Offerten Mdh. postlagernd Postamt 39. †88

Masseurin, geprüft, sucht Stellung, Heilanstalt, Badeanstalt, Arzt. Offerten Annoncenbureau, Prinzenstraße 41, unter E. G. 1117. 137/7

Stellenangebote.

Selbständige Schlosser verlangt Heinrichs, Tempelhof, Ringbahnstraße 42. 1235

Ein Schlosser auf Gitter zum Helfen. Wenzel u. Klose, Residenzstraße 111.

Lehrmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, aus achtbarer Familie, gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—8 Uhr nachmittags. A. Jandorf u. Ko., Belle-Alliancestraße 1—2. 2061R.

Hemdblusenarbeiterin, die exakt liefern, bei hohem Lohn verlangt. Adam, Frankfurter Allee 41. †122

Blusen-Vorderteilstepperin im Hause verlangt. Schoenfelder, Reichenbergerstraße 61 II. 1205

Zeitungsfrau sofort für Tour Luisenstraße-Schiffbauerdamm-Neues Tor Kronenstraße 2. 1165

Kontoristinnen
mit schöner Handschrift sofort gesucht. Meldungen mit Handschriftprobe von 11—12 Uhr vormittags.
Kaufhaus-Westend
BERLIN W, Tauentzienstr. 21-24

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.